

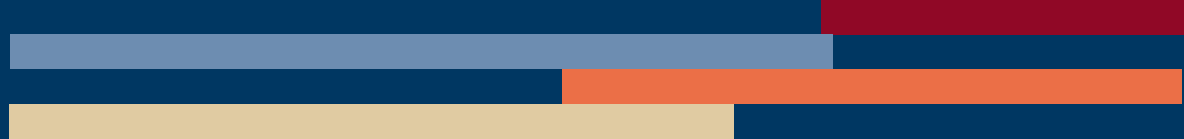
Gefördert vom

im Rahmen des Bundesprogramms



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

Demokratie **leben!**



# Aktivierung für Demokratie in strukturschwachen Räumen

Raumtypologie, Praxis und Gelingensbedingungen  
der Engagementförderung

## Danksagung

Den Mitarbeiter\*innen der Koordinierungs- und Fachstellen sowie der Federführenden Ämter, die an den betreffenden Befragungen, Workshops und Interviews teilgenommen haben, möchten wir an dieser Stelle unseren herzlichen Dank ausdrücken. Sie haben alle entscheidend am Zustandekommen dieses Berichts mitgewirkt.

Das Team des ISS e.V.

## Impressum

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.  
Zeilweg 42  
60439 Frankfurt am Main

Frankfurt am Main, Dezember 2024  
ISBN: 978-3-88493-286-5

## Autor\*innen ISS e.V.:

Dr. des. Carlos Becker  
Eleni Kremeti  
Jan Saßmannshausen  
Talisa Schwall

Gefördert vom Bundesministerium für Frauen, Senioren, Familie und Jugend

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor\*innen die Verantwortung.

# **Aktivierung für Demokratie in struktur- schwachen Räumen**

—

Praxis, Gelingensbedingungen und Raumtypologie der Engagementförderung bei den Partnerschaften für Demokratie

*- Kurzbericht -*

Von Carlos Becker, Eleni Kremeti, Jan Saßmannshausen, Talisa Schwall

# Inhalt

	Einleitung und grundlegende Fragestellungen	3
<b>Teil I</b>	<b>Aktivierung in den Partnerschaften für Demokratie</b>	
1	Was heißt Aktivierung?	5
2	Aktivierungserfolge der Partnerschaften	8
3	Voraussetzungen der Aktivierung	11
4	Einflussfaktoren erfolgreicher Aktivierung	16
<b>Teil II</b>	<b>Engagementförderung in sozialräumlich benachteiligten Gebieten</b>	
5	Eine Raumtypologie sozialräumlicher Benachteiligung	28
6	Politische Raumkulturen als Kontexte der Engagementförderung	33
7	Aktivierungserfolge und ihre Gründe nach Regionen	38
8	Was hilft und was braucht es in betroffenen Regionen?	41
9	Anhang	45
	9.1 Literatur	45
	9.2 Abbildungen	47
	9.3 Tabellen	51

# Einleitung und grundlegende Fragestellungen

Wie Demokratien im Ganzen so sind auch die Partnerschaften für Demokratie von Menschen abhängig, die sich für sie einsetzen, an ihnen mitwirken und sie notfalls verteidigen. Ob und wie das gelingt, hängt jedoch sowohl von kontextuellen Rahmbedingungen als auch von den Interessen und Ressourcen der betreffenden Menschen ab. Wer will, wer kann sich überhaupt beteiligen? Und wer ist auf welche Weise eingeladen worden mitzumachen?

Partnerschaften für Demokratie sind bereits aufgrund ihrer strukturellen Anlage als lokale Co-Governance-Arrangements auf die Einbindung und Vernetzung von Akteur\*innen der Politik, Verwaltung, organisierten Zivilgesellschaft und breiten Bevölkerung angewiesen. Ihre erfolgreiche organisatorische Implementierung vor Ort hängt ebenso wie ihre inhaltliche Arbeit davon ab, dass es den Mitarbeitenden der Partnerschaften gelingt, Menschen unterschiedlicher Akteursgruppen für ihre Ziele, ihre Strukturen und ihre Aktivitäten zu begeistern, sie zum Mitmachen zu befähigen und geeignete Beteiligungsmöglichkeiten zu schaffen. Der vorliegende Kurzbericht<sup>1</sup> soll die zentrale Frage beleuchten, **wie und warum den Mitarbeitenden der Partnerschaften für Demokratie die Aktivierung der für die Umsetzung der Partnerschaften relevanten Personen gelingt**. Hierfür wird zunächst eruiert, in welchem Maße die Einbindung der betreffenden Gruppen in den Partnerschaften faktisch gelingt, um danach in den Blick zu nehmen, welche Erfolgsfaktoren einer gelingenden Aktivierung sich identifizieren lassen (Teil I).

Die Aktivierungsbemühungen in den Partnerschaften und die strukturellen Voraussetzungen der Partnerschaften finden gleichwohl nicht im luftleeren Raum statt. Sie hängen auch von den sozialstrukturellen und -kulturellen Rahmenbedingungen ab, die sich in den mittlerweile knapp 360 Förderkontexten der Partnerschaften teils fundamental unterscheiden. Großstädtische Kontexte bieten grundsätzlich andere Möglichkeiten als ländliche Räume. Demokratieoffene Regionen schaffen andere Voraussetzungen als solche, die mit manifesten Problemen des Rechtsextremismus oder Demokratieabkehr zu kämpfen haben. Gerade von Demokratieskepsis geprägte Raumkulturen und sozialräumliche Benachteiligungen können einen starken Einfluss auf die lokale Engagementbereitschaft ausüben und prägen damit auch die Aktivierungsbemühungen in den Partnerschaften für Demokratie. Im Angesicht dessen erweitert sich das oben skizzierte Erkenntnisinteresse um eine zweite zentrale Frage: **Wie gelingt den Mitarbeitenden der Partnerschaften für Demokratie die Aktivierung relevanter Gruppen in sozial benachteiligten Regionen und auf welche Herausforderungen treffen sie dabei?** (Teil II)

---

1 Der vorliegende Bericht stellt eine stark gekürzte Fassung des Schwerpunktberichtes der wissenschaftlichen Begleitung der Partnerschaften für Demokratie aus dem Jahre 2024 dar. Hinweise zu den jeweils detaillierten Ausführungen zu den vorgestellten Ergebnissen der folgenden Abschnitte finden sich auf den folgenden Seiten. Vgl. für den Gesamtbericht: Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024.

# **Teil I**

## **Aktivierung in den Partnerschaften für Demokratie**

# 1 Was heißt Aktivierung?

Partnerschaften sind als kommunale Co-Governance-Arrangements sowohl auf die Beteiligung als auch das Zusammenwirken von Menschen aus sehr unterschiedlichen Kontexten vor Ort angewiesen. Das macht ihre strukturelle Anlage so interessant, ihr lokales Wirken so erfolgsversprechend und doch zugleich ihre Bemühungen, Menschen für ihre Zwecke zu gewinnen, so voraussetzungsvoll. Um dieser bereits strukturell bedingten Komplexität im Rahmen einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung gerecht zu werden, muss zunächst ein mehrdimensionales Modell vorliegen, welches sowohl die Adressat\*innen, den mehrstufigen Prozess als auch die inhaltlichen Dimensionen der Aktivierung benennt und strukturiert.<sup>2</sup>

Ausgehend von diesem Modell lassen sich zunächst mit der breiten Bevölkerung, der organisierten Zivilgesellschaft, der lokalen Verwaltung und den kommunalpolitischen Spitzen (z.B. Landrät\*innen) **vier zentrale Akteursgruppen** differenzieren, auf deren Aktivierung die Partnerschaften aus jeweils verschiedenen Gründen hinwirken müssen.<sup>3</sup> Die Einbindung dieser Gruppen sichert (politische) Rückendeckung, ermöglicht Zugänge zu Zielgruppen, hilft bei der Mobilisierung und schafft idealerweise eine nachhaltige Verankerung der Themen und Ziele der Partnerschaft vor Ort.

Was aber bedeutet Aktivierung in diesem Rahmen? Nicht nur der Prozess der Einbindung von Menschen, sondern zugleich auch deren unterschiedlichen Beweggründe zum Engagement müssen als unterschiedliche Dimensionen der Aktivierung verstanden und systematisiert werden. Um die Frage nach der gelingenden Aktivierung seitens der Partnerschaften beantworten zu können, gilt es folglich zu identifizieren, warum Menschen sich dazu entscheiden, sich zu engagieren und welche Stufen des Engagements hierbei voneinander unterschieden werden können.

Für eine inhaltliche Systematisierung der Gründe einer Engagementaufnahme bzw. der unterschiedlich gelagerten Voraussetzungen der Aktivierung erweist sich vor allem der Anschluss an das bewährte **Civic Voluntarism Model (CVM)** als gewinnbringend.<sup>4</sup> Zugleich theoriegeleitet und empiriegesättigt können mit dem CVM drei zentrale Voraussetzungen politischer Beteiligung identifiziert werden. Im Rahmen der Partnerschaften lässt sich dies in drei zentrale Dimensionen der Aktivierung übersetzen. Dies betrifft zum einen die Aktivitäten und Maßnahmen der Engagementförderung – Mitarbeitende der Partnerschaften versuchen, die für die Umsetzung der Partnerschaften relevanten Personen **zu überzeugen, zu befähigen und**

---

2 Vgl. zu einer tiefergehenden Darstellung dieses Modells: Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, S.19-44.

3 Die Aktivierungsbemühungen in den Partnerschaften werden aus jeweils verschiedenen Gründen oder Motiven auf die vier genannten Akteursgruppen ausgerichtet. Sind es bei der **organisierten Zivilgesellschaft** vor allem die bestehenden Wissens- und Praxisressourcen sowie das bestehende zivilgesellschaftliche Netzwerk und dessen Akteur\*innen, die für die Partnerschaften eine unerlässliche Voraussetzung erfolgreicher Arbeit vor Ort darstellen, so aktivieren Partnerschaften die **kommunale Verwaltung** nicht nur mit dem Ziel einer Unterstützung ihrer operativ-administrativen Arbeit, sondern auch, um eine weitergehenden Vernetzung, Zusammenarbeit und dauerhaften Bearbeitung von relevanten Themen sicherzustellen und verwaltungsseitig vorliegende Wissensbestände und Zugänge für ihre Zwecke zu bergen. Während die Aktivierung der **breiten Bevölkerung** sowohl auf die Identifikation lokaler Problemlagen, auf die Erschließung spezifischer Räume und Zielgruppen als auch auf die breitenwirksame Verankerung der kommunalen Demokratieförderung abzielt, so verspricht die Einbindung **politischer Spitzen** die Erschließung von Entscheidungskompetenz, Durchsetzungsfähigkeit (auch in die Verwaltung hinein) und symbolischer Rückendeckung für die Zwecke der Partnerschaften. Auch wenn in Partnerschaften vielerorts auch Parteienvertreter\*innen aktiv eingebunden werden z.B. in die Begleitausschüsse (oder bewusst nicht eingebunden werden, um parteipolitische Auseinandersetzungen zu vermeiden), so ist es vor allem diese spezifische Stellung (Verwaltungsspitze, öffentliche Sichtbarkeit) der kommunalpolitischen Spitzen, die im Rahmen der Partnerschaften eine gesonderte Relevanz besitzen. Vgl. dazu jeweils detailliert: Ebd., S. 19-25.

4 Vgl. dazu: Verba et al. 1995; Schlozman et al. 2018 sowie zur exemplarischen Anwendung des Modells Borucki et al. 2021.

**einzuladen**, aktiv zu werden. Das gilt aber zum anderen auch für die faktische Einbindung von Menschen. Diese gelingt eben, wenn Akteur\*innen mitmachen *wollen* (also überzeugt sind), wenn sie mitmachen *können* (also befähigt sind) und wenn ihnen *geeignete Optionen zur Beteiligung* vorliegen (also, wenn sie adäquat eingeladen und adressiert worden sind).<sup>5</sup> Damit sind unterschiedliche Vorstufen der tatsächlichen Beteiligung genannt, welche wir als **drei Dimensionen der latenten Aktivierung** fassen. Menschen sind, wenn sie überzeugt, befähigt und zielgerichtet eingeladen worden sind, gewissermaßen bereit, an den Partnerschaften mitzuwirken.

Beteiligung ist damit aber nicht gleich Beteiligung und kann in dem Zusammenhang als **drei-stufiger Prozess** verstanden werden. Dieser umfasst im Kontext der Partnerschaften erstens die (*strukturellen, praktischen*) *Voraussetzungen der Beteiligung* (z.B. bestimmte Maßnahmen, Kontextfaktoren oder strukturelle Voraussetzungen der Partnerschaften), zweitens die vorgestellten Dimensionen *latenter Aktivierung* der relevanten Akteur\*innen (z.B. deren grundsätzliches Interesse für die Themen (Überzeugung)) und drittens die tatsächliche Teilnahme, d.h. die *manifesten Beteiligung* im Rahmen der Partnerschaften (z.B. an Veranstaltungen, im Begleitausschuss).

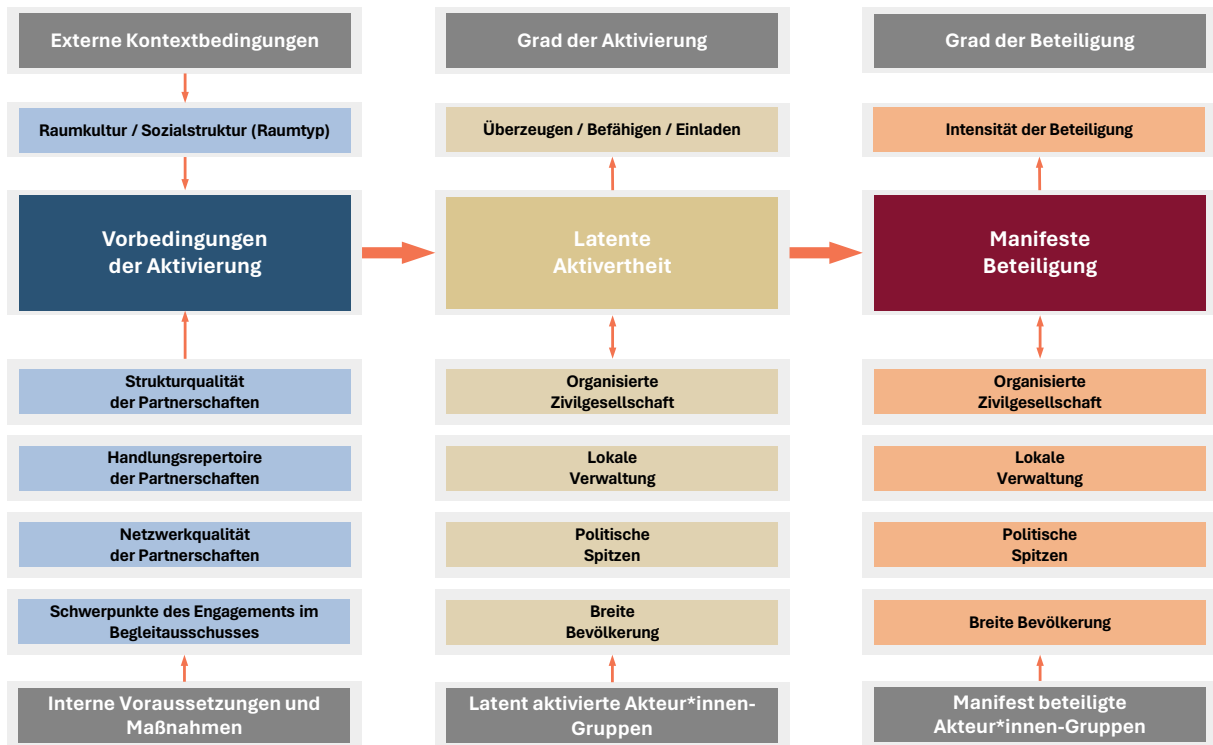
Zusammengenommen entsteht vor diesem Hintergrund ein mehrstufiges und zugleich mehrdimensionales Modell der Aktivierung, welches nicht nur die Praxis der Engagementförderung, sondern auch den tatsächlichen Grad der Einbindung relevanter Akteur\*innen im Rahmen der Partnerschaften systematisch abzubilden vermag – und zwar einerseits als Stufenmodell der Aktivierung (1. Voraussetzungen, 2. Latente Aktivierung, 3. Manifeste Beteiligung) und andererseits als Mehrebenenmodell, in dem auf der Ebene der Voraussetzungen (1) externe Kontextfaktoren und interne Strukturen und Maßnahmen der Partnerschaften; auf der Ebene der latenten Aktivierung (2) die Dimensionen Überzeugen, Befähigen und Einladen und auf der Ebene der manifesten Beteiligung (3) die Intensitätsgrade des tatsächlichen Mitwirkens systematisch verschränkt und dargestellt werden können (siehe Abb. 1).

---

5 Analog zum CVM lassen sich diese drei Dimensionen auch im Hinblick auf die Partnerschaften nochmals differenzieren. So setzt sich die erste Dimension des **Überzeugens** zum einen aus der *Motivation*, sich zu beteiligen (z.B. Interesse an den Themen), und der grundsätzlichen *Anerkennung der Partnerschaft* zusammen. Die Dimension der **Befähigung** hingegen baut auf den *Kenntnissen* bezüglich der Themen und Aktivitäten der Partnerschaften und den *Kompetenzen* auf, dort in geeigneter Weise partizipieren zu können. Die Dimension des **Einladens** wiederum gründet sich sowohl auf spezifischen *Formen der Ansprache* als auch auf konkreten *Beteiligungsmöglichkeiten*, die es den betreffenden Menschen erlauben, im Rahmen der Partnerschaften entlang ihrer Ressourcen mitwirken zu können. Siehe für den gesamten Abschnitt dazu auch Abb. 1 und die Ausführungen in: Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, S.30-41. Mit diesen drei Voraussetzungen politischer Partizipation korrespondieren zugleich **drei aktuelle, gesellschaftspolitische Krisenherde der demokratischen Mitbestimmung/Engagements**, die auch die Partnerschaften und ihre Bemühungen nicht unberührt lassen. Diese lassen sich entlang aktueller sozialwissenschaftlicher Studien und Zeitdiagnosen erstens als eine *Vertrauens- und Legitimationskrise der Demokratie* rekonstruieren, welche die demokratischen Überzeugungen sich zu beteiligen, betrifft und mitunter beschädigt. Zweitens kann eine *Organisationskrise der Demokratie* diagnostiziert werden, die die Beteiligungsstrukturen und -möglichkeiten in demokratischen Gesellschaften verändert und damit auch die Rahmenbedingungen des demokratischen Engagements prägt. Drittens kann vor dem Hintergrund wachsender sozialer Ungleichheiten auch von einer Ressourcenkrise der Demokratie gesprochen werden, die gerade benachteiligte Gruppen zugleich von Kompetenz- und Kapazitätsprobleme einer gleichen politischen Mitbestimmung stellt. Damit spiegeln sich zugleich jene oben genannten drei Bedingungen der Beteiligung in den Krisenherden der Demokratie wider. Vgl. dazu sehr viel ausführlicher und mit den entsprechenden Literaturverweisen: Ebd., S. 2-18.



**Abbildung 1: Integriertes Aktivierungsmodell der Partnerschaften**

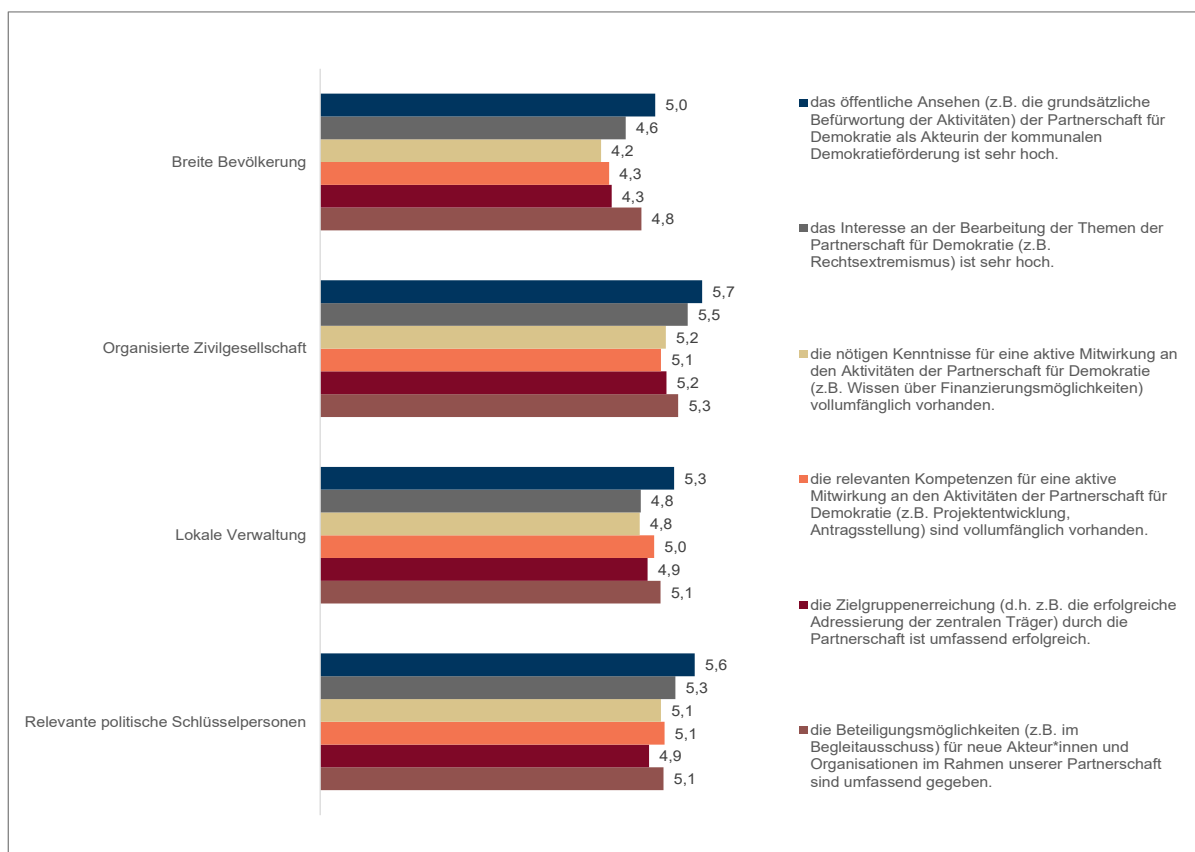


Quelle: Eigene Darstellung.

## 2 Aktivierungserfolge der Partnerschaften

Stand bislang das konzeptuelle Fundament der Aktivierung relevanter Akteur\*innen im Rahmen der Partnerschaften im Fokus, so widmet sich der folgende Abschnitt den übergreifenden, empirischen Befunden. In den Blick gerät zum einen, wo und bei wem Partnerschaften die **latente Aktivierung** der für sie relevanten Gruppen gelingt, also z.B. bei der Sicherstellung relevanter Kompetenzen, die zur Teilnahme an der Partnerschaft wichtig sind. Zum anderen geht es um die daraus folgende, **tatsächliche Einbindung** ebendieser Menschen und die **konkreten Erfolge und Hürden der Aktivierung**.

**Abbildung 3: Einschätzungen der latenten Aktivierung relevanter Akteur\*innen**



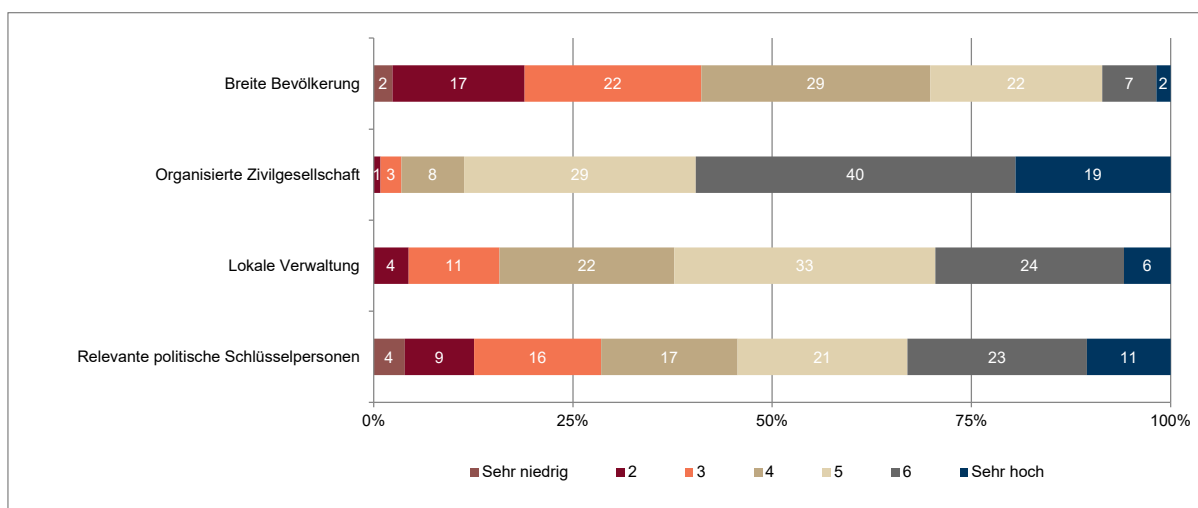
Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 (n = 356). Die Mittelwerte wurden anhand einer Skala von 1 („Trifft gar nicht zu“) bis 7 („Trifft voll zu“) berechnet.

Obwohl die Einschätzungen der Koordinator\*innen bezüglich der Aktivierung der für sie relevanten Akteur\*innen im Ganzen ausgesprochen positiv ausfallen, ist es vor allem die **organisierte Zivilgesellschaft**, die über alle Partnerschaften hinweg aktiviert werden kann. Nicht nur gelingt es, bei dieser Gruppe die Anerkennung der Partnerschaft (MW = 5,7) und das Interesse an den Programmenthemen hochzuhalten (MW = 5,5), die Zivilgesellschaft also zu überzeugen im Rahmen der Partnerschaften mitmachen zu *wollen* (*latente Aktivierung*), auch kann deren tatsächliche Teilnahme an den Projekten, Aktivitäten und Strukturen der Partnerschaften (*manifeste Beteiligung*) an vielen Orten sichergestellt werden. 59% (205 von 356) der Koordinator\*innen schätzen die direkte Beteiligung als hoch oder sehr hoch ein (siehe Abb. 3 und 4).<sup>6</sup>

<sup>6</sup> So zeigen sich für die organisierte Zivilgesellschaft über alle vier Akteursgruppen hinweg sowohl die jeweils höchsten Werte bei der latenten Aktivierung (MW = Gesamtwert: 5,3; Interesse: 5,5; Anerkennung: 5,7; vgl. Tabelle 1 im Anhang) als auch bei der manifesten

Auch bei politischen Spitzenakteur\*innen (z.B. Landräte\*innen) ist die latente Aktivierung auffällig hoch, wenngleich das tatsächliche Mitwirken an den Strukturen und Aktivitäten der Partnerschaften hierzu deutlich abfällt. Kommunalpolitische Spitzen unterstützen folglich mehr ideell, denn in der praktischen Arbeit. Demgegenüber zeigt sich die lokale Verwaltung weniger interessiert an den Themen der Partnerschaften, ist jedoch nach Angaben der Koordinator\*innen der Partnerschaften häufiger an deren Aktivitäten und Strukturen direkt beteiligt (siehe zur Übersicht Abb. 3 und 4).

**Abbildung 4: Einschätzungen der manifesten Aktivierung relevanter Akteur\*innen<sup>7</sup>**



Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 (n = 356).

Die manifeste Teilnahme der Verwaltung drückt sich etwa auch in der weitverbreiteten Beteiligung von hochrangigen Vertreter\*innen der Verwaltung in den Begleitausschüssen (64%, 225 von 350) der Partnerschaften aus.<sup>8</sup> Zwar fällt die Einschätzung zur für die Zwecke der Partnerschaft **angemessenen personellen Beteiligung** der Verwaltung an deren Kernstrukturen der Partnerschaft geringer aus als die der Zivilgesellschaft (70%, 245 von 350), diese ist aber laut der Koordinator\*innen immer noch deutlich häufiger als die der lokalen politischen Akteur\*innen (43%, 150 von 350), die zugleich auch mit der geringsten Engagementintensität im Begleitausschuss der Partnerschaften partizipieren.<sup>9</sup> Die Diskrepanz zwischen latenter Aktivierung (u.a. Interesse an den Themen, Unterstützung der Partnerschaft) und der tatsächlichen Beteiligung politischer Spitzen kann vor allem mit den zeitlichen Ressourcen der betreffenden Akteur\*innen, aber auch mit ihrem Aufgabenprofil erklärt werden, welches vorrangig auch außerhalb der Strukturen und Projekte der Partnerschaften zu verorten ist.<sup>10</sup>

Beteiligung (MW = 5,6; vgl. Tabelle 2 im Anhang). Die Mittelwerte wurden jeweils auf einer Skala von 1 („trifft gar nicht zu“) bis 7 („trifft voll zu“) berechnet.

7 Vgl. Tabelle 3 im Anhang.

8 Vgl. Tabelle 4 und Abb. 1 im Anhang sowie die Ausführungen in: Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, S. 54f..

9 Dies wird etwa in den Angaben zur Engagementintensität der Mitarbeit im Begleitausschuss ersichtlich, wo die kommunalpolitischen Spitzen deutlich schlechter (MW = 3,0) als die Verwaltung (3,8) und zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen abschneiden (MW = 4,1). Die Mittelwerte wurden auf einer Skala von 1 („Kein Engagement“) bis 5 („Hohes Engagement“) berechnet. Vgl. Tabelle 5 im Anhang.

10 Vgl. dazu auch Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, S. 69.

Diese Deutung lässt sich mit den Angaben zu **konkreten Aktivierungserfolgen**, welche die Koordinator\*innen der Partnerschaften in ihrer Gesamtheit zurückmelden, unterfüttern.<sup>11</sup> So geben beispielsweise 44% (158 von 356) ebendieser an, dass sich aufgrund der Arbeit der Partnerschaften politische Spitzenakteur\*innen gegen demokratiefeindliche Bestrebungen öffentlich positioniert haben bzw. sich den Themen der Partnerschaft aktiv angenommen haben (41%, 146 von 356). Derart weitverbreite Erfolge der Aktivierung werden sonst einzig in Bereichen zurückgemeldet, die die Vernetzung der Zivilgesellschaft betreffen, konkret die Kooperation zivilgesellschaftlicher Akteur\*innen (63%, 224 von 356), deren programmrelevante Aktivitäten (55%, 196 von 356) oder den Aufbau weitergehender kommunaler Netzwerkstrukturen (43%, 153 von 356).<sup>12</sup> Demnach gelingt es laut Wahrnehmung der Koordinator\*innen durch die Arbeit der Partnerschaften nicht nur, relevante Akteur\*innen von der Relevanz der Themen und Strukturen der Partnerschaften zu überzeugen, sie für die Teilnahme zu befähigen und ihnen adäquate Beteiligungsoptionen zu eröffnen (latente Aktivierung). Vielmehr machen sie es mit dieser erfolgreichen Vorarbeit möglich, jene Akteur\*innen an der Umsetzung der Partnerschaften auch direkt zu beteiligen. Darüber hinaus wird in vielen Förderregionen eine nachhaltige Bearbeitung programmrelevanter Themen sichergestellt, indem die jeweiligen Zielstellungen formell, konzeptuell und institutionell auf kommunaler Ebene verstetigt und verankert werden konnten.

Trotz dieser Erfolge stoßen die Mitarbeitenden der Partnerschaften aber auch auf gewichtige **Hürden** in ihren Aktivierungsbemühungen. Hürden betreffen sowohl die *strukturellen Rahmenbedingungen der Partnerschaften* (z.B. personelle Diskontinuitäten in der internen Stellenbesetzung, bürokratische Herausforderungen)<sup>13</sup> als auch den *zivilgesellschaftlichen und sozialstrukturellen Kontext* der Förderregionen. Aus Sicht der Koordinator\*innen erweisen sich dabei vor allem passive Beteiligungskulturen vor Ort (53%, 188 von 356), fehlende Partizipationsressourcen der Bevölkerung (49%, 175 von 356), demographische Nachwuchsprobleme (46%, 164 von 356) und eine schlechte räumliche Erreichbarkeit von potentiellen Zielgruppen (44%, 158 von 356) als hinderlich.<sup>14</sup>

Die dargestellten Hürden verdeutlichen, dass in den Partnerschaften die Vorhaben zur Engagementförderung vor dem Hintergrund unterschiedlicher Vorbedingungen durchgeführt werden. Aktivierungserfolge hängen von strukturellen Voraussetzungen und kontextuellen Rahmenbedingungen ab, die wiederum die Maßnahmen prägen, welche die Koordinator\*innen zur Einbindung der relevanten Personen vor Ort wählen. Damit kündigt sich bereits **die Frage nach dem Warum** an: Was führt dazu, dass die Aktivierung in Partnerschaften besonders gut gelingt? Und welche Hürden haben vor dem Hintergrund multimethodischer Analysen tatsächlich negativen Einfluss auf potenzielle Aktivierungserfolge?

---

11 Diese Erfolge spiegeln sich überdies auch in der konkreten Beteiligung in den Begleitausschüssen wider, in denen sich insgesamt 6.428 Menschen freiwillig für Demokratie und Vielfalt einsetzen. Vgl. Kremeti/Sthamer/ Winter 2023, Tabelle 30.

12 Vgl. dazu detailliert Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, S. 53-56 und Tabelle 6 im Anhang.

13 Als Hürden werden hier programmseitig vor allem die bürokratischen Herausforderungen (61%, 217 von 356) sowie für die Partnerschaft zumeist die fehlenden Personalressourcen für eine aktive Vernetzungsarbeit (35%, 125 von 356) genannt. Vgl. dazu Tabelle 7 im Anhang.

14 Ebenfalls spielen weiterhin die Nachwirkungen der Corona-Pandemie eine große einschränkende Rolle, von der immerhin mehr als die Hälfte der Koordinator\*innen berichten (53%, 187 von 356). Darüber hinaus geben trotz der Aktivierungserfolge immerhin 33% (118 von 356) der Koordinator\*innen an, dass sie unter der nachrangigen Relevanzsetzung von Demokratieförderung in der lokalen Politik und Verwaltung leiden. Von tatsächlichen Einschränkungen der Arbeit durch Phänomene wie shrinking spaces wird allerdings nur in 6% (21 von 356) der Fälle berichtet. Ebenfalls Vgl. ebd. Tabelle 7.

### 3 Voraussetzungen der Aktivierung

Die Frage nach den Bedingungen erfolgreicher Aktivierung kann erst beantwortet werden, wenn zum einen Klarheit darüber besteht, welche Maßnahmen in den Partnerschaften konkret umgesetzt werden, um Menschen im Rahmen ihrer Themen und Ziele einzubinden, und zum anderen ein Verständnis darüber vorliegt, welche strukturellen Voraussetzungen der Partnerschaften eine erfolgreiche Aktivierung wahrscheinlicher machen. Erst auf der Grundlage eines solchen Katalogs praktischer Maßnahmen und struktureller Vorbedingungen kann sodann mittels eines **mehrstufigen, multivariaten Untersuchungsdesigns** erschlossen werden, was **tatsächlich einzufließt auf eine erfolgreiche Aktivierung** der vier vorbezeichneten Akteursgruppen aus breiter Bevölkerung, organisierter Zivilgesellschaft, lokaler Verwaltung und kommunaler Spitzenpolitik.<sup>15</sup> Es sind folglich **drei Schritte** zu gehen, um bestimmen zu können, was wirklich hilft, um Menschen im Rahmen der Partnerschaften erfolgreich zu aktivieren.

#### 1. Schritt: Was Partnerschaften machen, um Menschen ins Engagement zu bringen

Eine systematische Übersicht darüber, was sich die Mitarbeitenden der Partnerschaften vornehmen, um relevante Akteur\*innen vor Ort ins Engagement zu bringen, bildet den ersten Schritt dieses erklärenden Vorgehens. Ausgehend von einem multimethodischen Verfahren wurde gemeinsam mit der Praxis ein umfassendes **Handlungsrepertoire der Aktivierung** entwickelt, das die konkreten Vorhaben und Maßnahmen entlang der eingangs mit dem *Civic Voluntarism Model* vorgestellten Dimensionen – Überzeugen, Befähigen, Einladen – zu einem strukturierten Praxisprogramm der Aktivierung zusammenfasst. Die Mitarbeitenden der Partnerschaften versuchen unter diesen drei Schlagworten, erstens die *Motivation* bzw. das Interesse an der thematischen Auseinandersetzung sowie die *Anerkennung der Partnerschaften* als relevante Setting der kommunalen Demokratieförderung hochzuhalten (**Überzeugen**), zweitens die programmrelevanten *Kenntnisse* und partizipationsförderlichen *Kompetenzen* zu erweitern (**Befähigen**) und drittens die für sie relevanten Personen nicht nur zielgerecht *anzusprechen*, sie mit adäquaten Formaten zu adressieren, sondern auch strukturell entsprechende *Beteiligungsoptionen* zu schaffen (**Einladen**). Hinter jeder dieser sechs Subdimensionen gruppieren sich jeweils konkrete Handlungsziele der Aktivierung (Siehe dazu Abb. 5).<sup>16</sup>

Hierbei lässt sich festhalten, dass neben einer grundsätzlich breiten Zustimmung zu den 22 im Handlungsrepertoire eingelagerten Vorhaben der Aktivierung durchaus Schwerpunkte gesetzt werden und bestimmte Maßnahmen der Aktivierung besonders häufig bzw. besonders selten von den Koordinator\*innen gewählt werden. **Häufig fokussierte Maßnahmen der Aktivierung** sind etwa der systematische *Aufbau und die Pflege vertrauensvoller Beziehungen* im Sozialraum (80%, 274 von 344), die *Nutzung niedrigschwelliger und ressourcenschonender Formate* (67%, 231 von 343) oder die *Ansprache von Schlüsselpersonen* in Gebieten/Bevölkerungsgruppen, die sich bislang noch nicht im Rahmen der Partnerschaften engagiert haben (59%, 204 von 356).<sup>17</sup>

15 Eine detaillierte Darstellung der kommenden Ausführungen findet sich in: Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, S. 30- 41 (zu den Hintergründen) sowie 60-74 (zum Handlungsrepertoire).

16 Damit zeigt sich, dass sich auch für diese Vorhaben der Aktivierung eine Orientierung am CVM bis in die zuvor eingeführten Subdimensionen bewährt und sich die Praxis der kommunalen Engagementförderung bzw. Aktivierung entlang diese Dimensionen sinnvoll strukturieren und abbilden lässt.

17 Besonders selten wird hingegen an die lokalen Bedarfe im Sozialraum angeknüpft (27%, 88 von 336) oder proaktiv auf die Belastungen im demokratischen Ehrenamt eingegangen (20%, 67 von 356). Vgl. dazu Tabelle 8.1-4 sowie Abbildung 2 im Anhang.

**Abbildung 5: Systematisiertes Handlungsrepertoire der Aktivierung**

	ZIELBEREICHE	DIMENSIONEN	HANDLUNGSELEMENTE	
Wir gehen davon aus, dass es für die Förderung der <b>Zusammenarbeit aller vor Ort relevanten Akteur*innen</b> unter aktiver <b>Beteiligung der Bürger*innen</b> und zur nachhaltigen <b>Entwicklung regionaler Bündnisse</b> wichtig ist, Menschen in unserer Förderregion, ...	von einem Engagement für ein demokratisches Gemeinwesen in Vielfalt zu <b>überzeugen</b> . Daher wollen wir...	die <b>Anerkennung</b> der Partnerschaft für Demokratie als Akteurin der kommunalen Demokratieförderung <b>stärken</b> , indem wir...	stabile und vertrauensvolle Verbindungen zu relevanten Akteur*innen in der Förderregion systematisch aufbauen und –pflegen (z.B. durch persönliche Kontakte, Präsenz vor Ort etwa in Form von Veranstaltungsbesuchen etc.).  die Strukturen und Aktivitäten der Partnerschaft als wirksamen und legitimen Beitrag der lokalen Demokratieförderung kenntlich machen.  öffentliche Kommunikation strategisch gestalten, d.h. in unserer Förderregion anschlussfähige Narrative identifizieren und für die Integration unterschiedlicher Akteur*innen bzw. der Bürger*innen nutzen.	
		die <b>Motivation</b> aktiv zu werden bzw. zu bleiben <b>fördern</b> , indem wir...	den (gesellschaftlichen oder individuellen) Mehrwert bürgerschaftlichen Engagements deutlich machen und dieses regelmäßig würdigen.  lokale Bedarfe, kommunale Themen, oder Unzufriedenheiten und Kritik an sozialen und politischen Verhältnissen im Wirkungsfeld der Partnerschaft eruieren und gezielt an diesen anknüpfen.  deutungsmächtige Akteur*innen bzw. Entscheidungsträger*innen aus Politik und Verwaltung zur demokratischen Verantwortungsübernahme ermuntern.	
	zu einem Engagement für ein demokratisches Gemeinwesen in Vielfalt zu <b>befähigen</b> . Daher wollen wir ...	<b>Wissensvermittlung betreiben</b> , indem wir...	die zur Nutzung von Beteiligungs- und Engagementmöglichkeiten im Rahmen der Partnerschaft benötigten Kenntnisse reflektieren und vermitteln.  über die für die Partnerschaft relevanten Akteur*innen und Organisationen der Zivilgesellschaft informieren und deren Aktivitäten in unserer Förderregion (weiter) bekannt machen.  Informationsbedarfe relevanter Akteur*innen klären und anhand von geeigneten Formaten gezielt adressieren.  über programmrelevante Herausforderungen vor Ort aufklären und für die Themen der Partnerschaft sensibilisieren.	
			Prozesse der <b>Kompetenzentwicklung gestalten</b> , indem wir...	die Aktiven bzw. zu aktivierenden Gruppen beim Erwerb von Fähigkeiten, die für politische Partizipation benötigt werden, unterstützen und dabei an vorhandene Ressourcen anknüpfen.  von Benachteiligung und/oder Diskriminierung betroffene Menschen/Gruppen zur Vertretung der eigenen Interessen empowern und Prozesse der Selbstorganisation unterstützen.  die Aktiven bzw. die zu aktivierenden Gruppen proaktiv im Umgang mit Belastungen des bürgerschaftlichen Engagements unterstützen.  Fähigkeiten im Umgang mit programmrelevanten Herausforderungen stärken.
			zu Beteiligung <b>auffordern oder Zugänge gewinnen</b> , indem wir ...	die Partnerschaft in der lokalen Öffentlichkeit breit bekannt machen.  Zielgruppen in ihren (auch digitalen) Sozialräumen aufsuchen und an ihren Lebenswelten orientiert für ein Engagement im Rahmen der Partnerschaft gewinnen.  lokal gut verankerte Schlüsselpersonen bzw. Vertreter*innen bislang zu wenig an der Partnerschaft beteiligter Gruppen gezielt ansprechen und als Unterstützer*innen gewinnen.  über den Begleitausschuss hinaus gezielt den Austausch zu themenverwandten Netzwerken und Gremien vor Ort herstellen und eine gemeinsame Identität in der Förderung einer demokratischen politischen Kultur entwickeln.
	zu einem Engagement für ein demokratisches Gemeinwesen in Vielfalt einzuladen. Daher wollen wir ...	<b>Beteiligungsoptionen</b> schaffen, bewahren oder erweitern, indem wir...	einen Schwerpunkt auf die Förderung niedrigschwelliger Formate legen, um demokratisches Engagement bzw. politische Partizipation ansprechend und zugänglich zu gestalten.  Partizipationshürden regelmäßig reflektieren und gezielt abbauen.  die Gründung oder Fortentwicklung von lokalen, demokratischen Bündnissen fördern.  zur Beteiligung an zivilen Protestformen gegen manifeste Erscheinungsformen programmrelevanter Problemlagen ermuntern und die öffentliche Akzeptanz des demokratischen Vorgehens stärken.	

Quelle: Eigene Darstellung.

## 2. Schritt: Was Partnerschaften brauchen, um Menschen ins Engagement zu bringen

Wird sich in den Partnerschaften somit in der Gesamtheit eine ganze Menge vorgenommen, um Akteur\*innen ins Engagement zu bringen, so gründen sich diese Bemühungen doch zugleich auf ganz unterschiedlichen Voraussetzungen. Um es auf den Punkt zu bringen: Gute Rahmenbedingungen machen gute Ergebnisse wahrscheinlicher – das gilt auch für die Aktivierung von potenziell Engagierten. Im Kontext der Partnerschaften betrifft dies vor allem die

**Qualität und Quantität der internen Strukturen, Prozesse und Ressourcen, die einer erfolgreichen Aktivierung zuträglich sein können.** Konkret geht es beispielsweise um die tatsächlich zu Verfügung stehenden Personalressourcen in der Koordinierungs- und Fachstelle der Partnerschaften, um das Themenwissen des Federführenden Amtes oder die Vernetzungskompetenzen des Begleitausschusses. Zusammengefasst lässt sich dies als Strukturqualität der Partnerschaften begreifen, welche sich entlang der Struktureinheiten der Partnerschaften – Koordinierungs- und Fachstelle, Federführendes Amt und Begleitausschuss – identifizieren und mittels eines **Qualitätsindexes der Aktivierungsvoraussetzungen** vergleichen lassen (siehe Abb. 6).<sup>18</sup>

**Abbildung 6: Strukturelle Voraussetzungen der Aktivierung**

	MERKMAL	INDIKATOREN
Unsere <b>Koordinierungs- und Fachstelle</b> ist dann gut für die Aktivierung relevanter Programmakteur*innen aufgestellt, wenn...	sie personell gut ausgestattet ist. (1)	Anzahl der in der Koordinierungs- und Fachstelle tätigen Personen Einschätzung der zur Verfügung stehenden Personalressourcen
	ausreichende (Personal-)Ressourcen für Vernetzung und Aktivierung bestehen. (2)	Vollzeittäquivalente, die für Aktivierungs- und Vernetzungsarbeit aufgewendet werden Angaben zu etwaiger Multifunktionsträgerschaft
	breite Zugänge zu programmrelevanten Akteur*innen gesichert sind. (3)	Begründung der Wahl des Trägers der Koordinierungs- und Fachstelle
	die Mitarbeitenden der Koordinierungs- und Fachstelle über umfangreiche Kompetenzen, Erfahrungen und Wissen verfügen. (4)	Einschätzungen zu spezifischen Kompetenzbereichen (u.a. Networking-Kompetenz, Akteur*innenwissen, Themenwissen) Dienstalter der*des dienstältesten Koordinators*in Einschätzungen zu Beeinträchtigungen im Zuge von Personalwechseln
Unser <b>Begleitausschuss</b> ist dann gut für die Aktivierung relevanter Programmakteur*innen aufgestellt, wenn...	die Besetzung partizipativ und unter Einbindung der Zivilgesellschaft erfolgt. (1)	Angaben zu Verfahren der Besetzung/Veränderungen der Besetzung des Begleitausschusses
	er heterogen und interdisziplinär besetzt ist und über breite Zugänge zu Stadtgesellschaft, Verwaltung und Politik verfügt. (2)	Einschätzungen zu den Begleitausschüssen, dessen Mitglieder und Arbeitsweisen
Das <b>Federführende Amt</b> ist dann gut für die Aktivierung relevanter Programmakteur*innen aufgestellt, wenn...	wenn er über Kenntnisse und Kompetenzen zur erfolgreichen Förderung und Aktivierung verfügt. (3)	Einschätzungen zu spezifischen Kompetenzbereichen (u.a. Networking-Kompetenz, Akteur*innenwissen, Themenwissen)
	die Mitarbeiter*innen über umfangreiche Kompetenzen verfügen. (1)	Einschätzungen zu spezifischen Kompetenzbereichen (u.a. Zuwendungsrecht, Finanzverwaltung, Networking)
	die Aufgabenverteilung und die fachlich-inhaltliche Kooperation zwischen Federführendem Amt und Koordinierungs- und Fachstelle gut läuft. (2)	Angaben zur Zufriedenheit mit Zusammenarbeit zwischen Federführenden Ämtern und Koordinierungs- und Fachstellen differenziert nach Teilbereichen
	wenn die Ansiedlung des Federführenden Amtes zweckdienliche Zugänge zu förderthemenrelevanten Netzwerken, lokalpolitischer Sphäre und Verwaltungsressorts gewährleistet. (3)	Direkte Frage nach der Ermöglichung zweckdienlicher Zugänge durch die Ansiedlung der Federführenden Ämter differenziert nach gesellschaftlichen Bereichen.

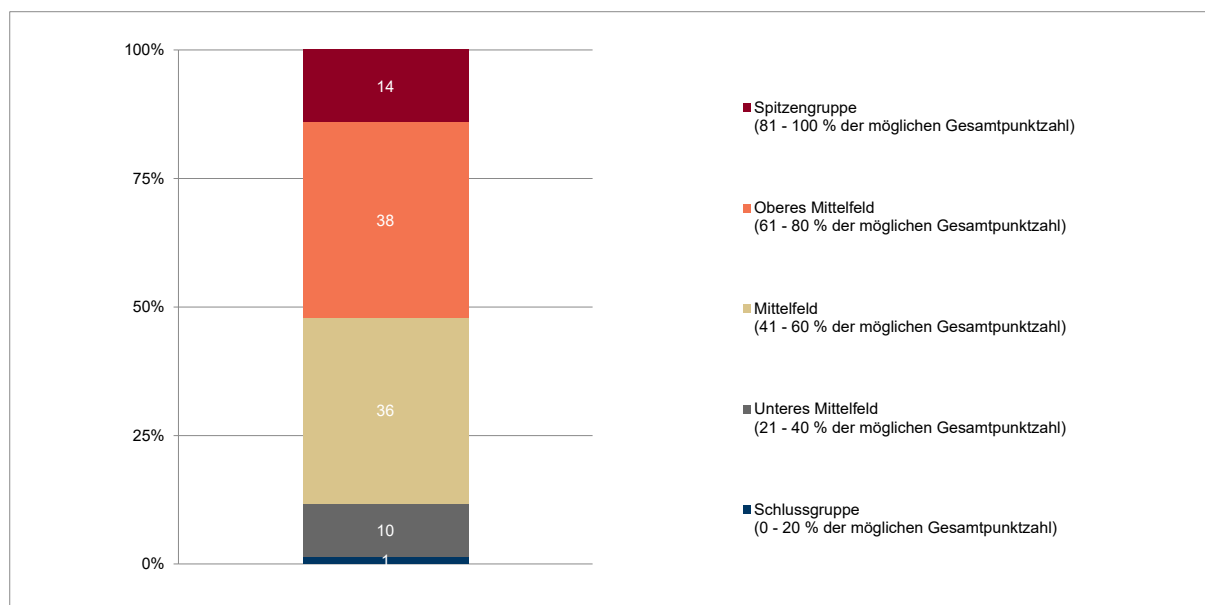
Quelle: Eigene Darstellung.

Dabei wird deutlich, dass die Partnerschaften für Demokratie vielerorts bereits von einer **guten strukturellen Basis für eine erfolgreiche Aktivierung** ausgehen können. So lassen sich auf der Grundlage des Qualitätsindex, der die lokalen Co-Governance-Arrangements entlang der genannten Indikatoren hinsichtlich ihrer strukturellen Voraussetzungen bewertet, 52% (186 von 357) der Partnerschaften auf einem entsprechenden Strukturqualitätsbarometer ins *obere Mittelfeld bzw. in die Spitzengruppe* eingruppiieren. Hier liegen folglich über die drei

<sup>18</sup> Siehe für eine detaillierte Hinführung und Interpretation dieser Einzelaspekte des gemeinsam mit der Praxis entwickelten Qualitätsindex: Becker/ Kremet/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, S. 75-85.

Struktureinheiten aus Koordinierungs- und Fachstelle, Federführendem Amt und Begleitausschuss hinweg besonders förderliche Bedingungen für eine erfolgreiche Einbindung von relevanten Personen vor Ort vor (siehe Abb. 7).<sup>19</sup>

**Abbildung 1: Barometer der aktivierungsrelevanten Strukturqualität**



Quelle: Eigene Berechnungen des Indexes der Strukturqualität auf Basis der Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen (2023) (N=357).

Die Angaben zur Strukturqualität der Partnerschaften insgesamt lassen sich nochmals auffächern hinsichtlich der einzelnen Struktureinheiten der Partnerschaften. So können etwa insbesondere die *Begleitausschüsse* in drei von vier Fällen (76%, 273 von 357) besonders förderliche Voraussetzungen der Aktivierungsarbeit in sich vereinen. Das gilt z.B. für das Kompetenzniveau der Mitglieder, genauer deren Akteur\*innenwissen bzw. Networking-Kompetenz.<sup>20</sup>

Demgegenüber zeigen sich **Entwicklungspotentiale** vor allem im Hinblick auf die strukturellen Voraussetzungen der Koordinierungs- und Fachstellen sowie der federführenden Ämter. Trotz der vorhandenen Wissensressourcen in den *Koordinierungs- und Fachstellen* werden z.B. die für die Vernetzungsarbeit zur Verfügung stehenden Stellenvolumina in zwei von drei Fällen als nicht ausreichend erachtet (63 %, 209 von 330).<sup>21</sup> Ebenso zeigen sich die strukturellen Voraussetzungen der *Federführenden Ämter* trotz der mehrheitlich positiv bewerteten Zusammenarbeit und Zugänge dieser in die Verwaltung als in vielen Partnerschaften noch ausbaufähig; in 28% (100 von 357) der Fälle lassen sich diese etwa nur dem unteren Mittelfeld bzw. der Schlussgruppen zuordnen (siehe Abb. 8).

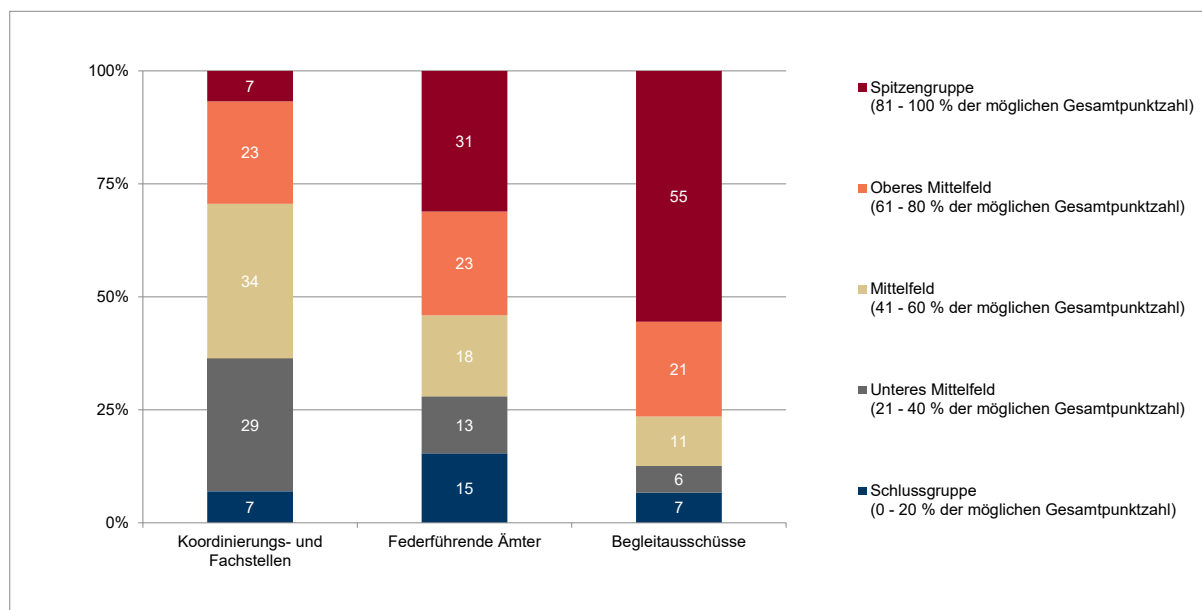
19 Vgl. Tabelle 9 im Anhang.

20 Auch für die Begleitausschüsse beziehen sich die Angaben auf das obere Mittelfeld bzw. die Spitzengruppe. Vgl. für beide Abschnitte Tabelle 10 im Anhang.

21 Vgl. dazu Tabelle 34 im Anhang (Prozentangaben beziehen sich auf gültige Angaben).



**Abbildung 2: Strukturqualität – Die Teilbarometer**



Quelle: Eigene Berechnungen des Indexes der Strukturqualität auf Basis der Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen (2023) (N=357).

### 3. Schritt: Ein Untersuchungsmodell der Einflussfaktoren gelingender Aktivierung

Aus der Zusammenführung der vorgestellten theoretischen und empirischen Einsichten kann ein **umfassendes Untersuchungsmodell** generiert werden, welches erklärt, was aus diesem Katalog an praktisch verfolgten Maßnahmen und strukturellen Voraussetzungen der Aktivierung **tatsächlich dazu beiträgt, dass ebendiese gelingt**.

Grundlage dafür ist die Stützung des Gesamtmodells auf der Basis multivariater, statistischer Analysen (Pfadmodelle, Regressionen).<sup>22</sup> Um die faktischen Zusammenhänge valide bestimmen zu können, wurden zusätzlich zu den bereits genannten Maßnahmenrepertoire und Qualitätsindex **weitere mögliche Einflussgrößen** mit in die Analyse aufgenommen. Diese umfassen zum einen zusätzliche partnerschaftsinterne Merkmale, wie die *Schwerpunkte der operativen Arbeit* und die *Netzwerkqualität* der Begleitausschüsse, also den Gütegrad der internen Zusammenarbeit. Zum anderen aber auch mögliche *externe Faktoren*, wie die bereits genannten *Hürden der Aktivierung*, *lokale Problemlagen*, z.B. im Bereich Rechtspopulismus, sowie *sozialstrukturelle Merkmale der Förderkontexte der Partnerschaften*, wie Demographie, Einkommen, die als Kontrollvariablen äußere Einflüsse ausschließen sollten.<sup>23</sup>

22 Eine Vorstellung dieses Untersuchungsmodells und der methodischen Grundlagen findet sich in: Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, S. 86-93 und 371-391.

23 Zur Übersicht zu diesen zusätzlichen sowie Kontrollvariablen siehe die detaillierten Ausführungen in: Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, S. 88-90.

## 4 Einflussfaktoren erfolgreicher Aktivierung

Auf der Grundlage der drei vorangegangenen Schritte lassen sich auf **empirisch abgesicherter Basis** die **wirksamen Einflussfaktoren gelingender Aktivierung** entlang der vier zentralen Akteursgruppen erschließen. Deutlich wird dabei, dass aus dem breiten Kaleidoskop möglicher Einflussgrößen nicht nur ganz spezifische Aspekte erfolgreiche Aktivierung ermöglichen, sondern dass diese auch **zwischen den vier Akteursgruppen** trotz einiger Schnittmengen stark **variieren**. Was einer erfolgreichen Aktivierung der organisierten Zivilgesellschaft zuträglich ist, kann für die Einbindung politischer Spitzen wenig relevant sein. Ebenso sind es nicht unbedingt die besonders häufig gewählten Maßnahmen, die sich in den Analysen dann auch als aktivierungsförderliche Vorhaben erweisen. Dementsprechend werden die vier relevanten Gruppen im Folgenden differenziert betrachtet und erst abschließend gemeinsam in den Blick genommen.

Die multimethodisch erschlossenen Bedingungen erfolgreicher Aktivierung hinsichtlich dieser Gruppen lassen sich entlang von **vier Credos der Engagementförderung** narrativ zusammenbinden und damit zugleich systematisch voneinander abgrenzen. Aktivierung heißt folglich nicht Aktivierung, sondern es bedarf **je nach Gruppe eines unterschiedlichen Mixes an Maßnahmen und Voraussetzungen**.<sup>24</sup>

### Gemeinwesenorientiert vernetzen! – Aktivierung der organisierten Zivilgesellschaft

Eine organisierte Zivilgesellschaft, die sich aktiv für ein plurales und weltoffenes Miteinander einsetzt, ist wesentlicher Bestandteil und zugleich Ausdruck einer vitalen, demokratischen Kultur. Demnach wird diese zu einer der Hauptakteur\*innen in den Kooperationszusammenhängen vor Ort und ihre Aktivierung zu einer zentralen Herausforderung bei den Partnerschaften für Demokratie. Wie gesehen, schaffen es deren Mitarbeitende gut, die organisierte Zivilgesellschaft zu aktivieren. Was aber sind aber die zentralen Antriebsfedern ihrer gelingenden Aktivierung?

Im Kern kann eine erfolgreiche Einbindung der organisierten Zivilgesellschaft auf das Prinzip einer **gemeinwohlorientierten Vernetzungsarbeit** bezogen werden, die ihrerseits bestimmte Voraussetzungen mit sich bringt.<sup>25</sup> Diesem Prinzip der Sozialen Arbeit folgend bewährt es sich, die im Gemeinwesen vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen zu identifizieren, frei zu setzen und zu vernetzen. Entsprechend braucht es dafür zunächst gute **Akteur\*innenkenntnisse**, d.h. Kenntnisse bezüglich der regionalen, programmrelevanten Trägerlandschaft, von Netzwerken aber auch um engagierte oder gut eingebundene Personen. Sind relevante Akteur\*innen in den lokalen Zusammenhängen identifiziert, verspricht sodann die gezielte **Ansprache gut verankerter Schlüsselpersonen, bzw. von Vertreter\*innen bislang zu wenig eingebundener Gruppen** Erfolg.<sup>26</sup> Stellt dieser erste Weg einen mittelbaren Versuch dar,

24 Vgl. für die folgenden Abschnitte die Ausführungen des Kapitels 8 in: Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, S. 94-125. Die dargestellten Ergebnisse basieren dabei unter anderem auf multiplen Regressionen, Workshops und qualitativen Interviews.

25 Vgl. für einen **Überblick der multimethodisch generierten Einsichten hinsichtlich der Zivilgesellschaft**: Tabelle 11 und 12 im Anhang.

26 So hat sich in der Vergangenheit v.a. die offene Unterstützung durch einflussreiche Meinungsführer\*innen und entscheidungsrelevante bzw. gut vernetzte Personen als äußerst hilfreich erwiesen, um bisher nicht erreichte Kreise oder Sozialräume zu erschließen. Vgl. Behn/ Bohn/ Hirsland/ Lüter/ Sträter 2014, S. 22.

Zugänge zu erlangen, so zeigt sich in der unmittelbaren Aktivierungsarbeit mit den entsprechenden Akteur\*innen insbesondere das Wissen um deren Interessen und Bedürfnisse bzw. über anschlussfähige Themen vor Ort (z.B. umstrittene Bauprojekte, Gründung neuer Bürgerbündnisse) als zuträglich (**Themenwissen**).

Die Freilegung von Interessen, der Aufbau tragfähiger Beziehungen und die Aktivierung im Sinne der Partnerschaft können sich jedoch als langwierige Prozesse darstellen, die zumeist auf der zwischenmenschlichen Ebene hergestellt werden müssen. Demgemäß wurde insbesondere die Bedeutung der **Vertrauensarbeit** bzw. der Aufbau und die Pflege von Verbindungen zu relevanten Akteur\*innen herausgestellt. Überdies sind dafür entsprechende **Netzwerk-kompetenzen** unabdinglich, d.h. die Fähigkeit, Kontakte aufzubauen, zu erhalten und zu nutzen, etwa um aktives Beziehungsmanagement zu gestalten.

Sind die skizzierten Voraussetzungen gelingender Aktivierungsarbeit bislang vor allem auf die Koordinierungs- und Fachstelle bezogen, erweisen sich in den Analysen darüber hinaus die **Netzwerk-kompetenzen der Begleitausschüsse** als erfolgsrelevant. So gehen zwar von der faktischen Engagementintensität zur proaktiven Erschließung neuer Akteur\*innen auf dieser übergreifenden Ebene keine relevanten, d.h. statistisch feststellbaren Effekte aus, wohl aber stellen sich vor allem die bestehenden **Zugänge der Begleitausschussmitglieder** etwa zu Bürgerbündnissen und/oder freien Trägern der Jugendhilfe als einflussreich dar. Ein in diesem Sinne praktisch und strukturell *vernetzungs-fähiger* Begleitausschuss zeigt sich dementsprechend als wichtige Einflussgröße für eine (weitere) Einbindung der organisierten Zivilgesellschaft vor Ort.



Als ausschlaggebend für eine erfolgreiche Aktivierung zeigt sich in der Gesamtschau somit eine spezifische Herangehensweise, die vor allem auf eine **gemeinwesenorientierte Bergung bestehenden Ressourcen und Kompetenzen sowie die aktive Ansprache und Vernetzung lokal aktiver Akteur\*innen** der organisierten Zivilgesellschaft abzielt. Das umfasst konkret

1. das Vorhandensein und eine – z.B. über Situations- und Netzwerkanalysen erfolgende – Ausweitung von **lokalem Akteurs- und Themenwissen in der Koordinierungs- und Fachstelle**
2. das Vorhandensein und eine – z.B. über Fortbildung und überregionalen Austausch beförderte – Ausweitung von **Netzwerk-kompetenzen sowohl der Koordinator\*innen als auch der Begleitausschüsse**, die selbst als Netzwerk der Netzwerke und deren eigenständige Zugänge im kommunalen Raum zusätzlich auf- und ausgebaut werden sollten.

Diesen Erfolgsfaktoren gegenüber zeigen sich auch in den multivariaten bzw. -methodischen Analysen insbesondere **beeinträchtigte zivilgesellschaftliche Strukturen** vor Ort als **hinderlich**, die in Teilen wiederum außerhalb des Einflussbereiches der Arbeit in den Partnerschaften liegen. Das gilt vor allem in Kontexten, die von einer geringen Zahl demokratisch

Engagierter oder von konflikthafter Beziehungen zwischen relevanten Akteur\*innen vor Ort gekennzeichnet sind.<sup>27</sup>

## Einen Mehrwert bieten! – Aktivierung der lokalen Verwaltung

Die Partnerschaften sind ihrer Anlage gemäß immer schon an der Schnittstelle von nicht-staatlicher Zivilgesellschaft und staatlicher Verwaltung angesiedelt. Doch auch über ihre strukturelle Doppelverankerung hinaus spielt die kommunale Verwaltung als lokale Partnerin eine zentrale Rolle. So bietet die Einbindung der Verwaltung die Möglichkeit, Zugänge zu gewinnen, die Verankerung von Themen sicherzustellen oder über die Netzwerke innerhalb der Verwaltung den lokalen Einfluss zu vergrößern. Die Einbindung lokaler Verwaltungsakteur\*innen ergibt folglich aus einer Vielzahl von Gründen Sinn – und sie gelingt den Partnerschaften, wie gesehen, auch überwiegend gut. Dennoch stehen die Mitarbeitenden der Partnerschaften zugleich vor nicht unwesentlichen Hürden der Einbindung dieser Gruppe. In Frage steht also, was die entscheidenden Einflussfaktoren einer erfolgreichen Aktivierung sind.

Insgesamt zeigt sich, dass die Aktivierung der lokalen Verwaltung besonders dann erfolgreich ist, wenn es gelingt, **der Verwaltung einen Mehrwert zu bieten** oder diesen gegenüber den betreffenden Akteur\*innen deutlich zu machen.<sup>28</sup> Folgerichtig zeigen auch die multivariaten Analysen, dass Maßnahmen, die genau mit diesen Zielen zur Aktivierung antreten, von Erfolgen gekrönt sind. Besonders die **Verdeutlichung der lokalen Relevanz der Partnerschaften**, z.B. in kommunalen Gremien oder durch Veranstaltungen, vermag Aktivierung zu befördern. Überdies sollte dabei der **Wert von bürgerschaftlichem Engagement** im Ganzen fokussiert und damit auch auf die grundsätzliche Bedeutung kommunaler Demokratieförderung aufmerksam gemacht werden.

Zugleich wird deutlich, dass es nicht nur auf die der *motivationalen Ebene* ankommt. Vielmehr hängt erfolgreiche Aktivierung auch von *Fähigkeiten* ab, die Personen in der Verwaltung mitbringen. In diesem Sinne erleichtert besonders eine **ressourcenorientierte Begleitung der Verwaltung** deren Teilnahme an den Aktivitäten und Strukturen der Partnerschaft.<sup>29</sup> Das umfasst zum einen die **Identifikation thematischer Schnittpunkte**, die einen Anschluss über die eigenen Themen der Verwaltung ermöglicht. Zum anderen geht es darum, den Akteur\*innen selbst **direkte Angebote** z.B. bezüglich programmrelevanter Themen zu machen – etwa Fortbildungen oder Veranstaltungsformate zu unterbreiten.<sup>30</sup> Geschaffen wird damit ein

---

27 In den Partnerschaften für Demokratie wird zwar versucht, diesen Hürden auch aktiv zu begegnen, indem etwa Selbstorganisationsprozesse angeregt und damit z.B. das Feld potenzieller Kooperationspartner\*innen erweitert wird. Zugleich aber ist die (Aktivierungs-)Arbeit stark kontextabhängig und -bezogen und es können nur vorhandenen Potentiale und Ressourcen geborgen werden. Vgl. Bohn/Däumling/ Hallmann/ Saßmannshausen/ Albrecht/ Behn/ Karliczek/ Stuppert/ Schnarr 2019, S. 32ff.

28 Vgl. für einen **Überblick der multimethodisch generierten Einsichten hinsichtlich der Verwaltung**: Tabelle 13 und 14 im Anhang.

29 Vgl. dazu und den grundsätzlichen Erfolgen der Partnerschaften bei der Entwicklung von Fachlichkeit bzw. der Sicherstellung einer dauerhaften Bearbeitung der programmrelevanten Themen in der Verwaltung: Bohn/ Däumling / Hallmann/ Saßmannshausen / Albrecht/ Behn/ Karliczek / Stuppert/ Schnarr 2019, S. 32ff.

30 Eine solche Ressourcenorientierung senkt auch den Aufwand einer möglichen Beteiligung für die betreffenden Akteur\*innen. Das ist insofern wichtig, weil sich gerade für die lokale Verwaltung zeigt, dass deren latente Aktivierung umso schlechter gelingt, desto stärker der Begleitausschuss der Partnerschaft von strukturellen **Ermüdungs- und Überlastungsanzeichen** gekennzeichnet ist. Sowohl der Ermüdung als auch Überlastung kann freilich durch die aktive Sicherstellung eines fachlich-administrativen Mehrwerts für die Verwaltung entgegengetreten werden, den die Mitarbeit im Rahmen der Partnerschaft bietet oder der durch Angebote der Partnerschaft *für* die Verwaltung geschaffen wird. Vgl. zu den auch übergreifenden Erfolgen eines solchen Vorgehens bereits bei den Lokalen Aktionsplänen:

**konkreter inhaltlich-operativer Mehrwert der Partnerschaft für die Verwaltung**, die zugleich Bindungen zwischen Verwaltung und Partnerschaft festigt und erweitert.

Ein solches, ressourcenorientiertes Vorgehen baut allerdings selbst auf Ressourcen auf. Wenig überraschend spielt denn auch in den multimethodisch erschlossenen Ergebnissen ein **in den Koordinierungs- und Fachstellen angemessen verfügbares Stellenvolumen für Vernetzungsarbeit** eine zentrale Rolle für die erfolgreiche Aktivierung. Dies umfasst nicht allein das real vorhandene Stellenvolumina, der Erfolg hängt auch von einer internen Arbeitsorganisation ab, in der Aktivierungs- und Vernetzungsarbeit eine adäquate Rolle einnimmt.

Ressourcen und ein Engagement in diese Richtung helfen allerdings wenig, wenn die betreffenden Koordinator\*innen nicht auch über das geeignete Wissen und die nötigen Kompetenzen verfügen, um die richtigen Leute anzusprechen und diese aktiv einbinden zu können. Auch für die lokale Verwaltung zeigt sich dementsprechend, wie wichtig das **Akteur\*innenwissen** und zugleich die **Netzwerkkompetenzen in der Koordinierungs- und Fachstelle**<sup>31</sup> sind. Im Hinblick auf die Verwaltung offenbaren sich neben diesen Kompetenzen zwei weitere strukturelle Voraussetzungen als ausschlaggebend. Dies betrifft zum einen die **Trägerschaft der Koordinierungs- und Fachstelle**, die besonders dann auf die Aktivierung der Verwaltung positiven Einfluss nimmt, wenn diese einen **spezifischen Zielgruppenzugang** verspricht (z.B. in einem bestimmten Stadtteil). Für Verwaltungsmitarbeitende entsteht dadurch ein weiterer Mehrwert, weil über die Partnerschaft Kontakte zu relevanten Akteur\*innen etabliert werden können. Zum anderen ist das **fachlich-inhaltliche Wissen im Federführenden Amt** wesentlich für eine aktive Verwaltung, weil entsprechende Kenntnisse zu programm- und partnerschaftsrelevanten Themen im administrativen Teil der Partnerschaft selbst in die Verwaltung hineinwirken und dort aktivierende Effekte zeitigen, die zugleich die Koordinierungs- und Fachstelle in ihren Bemühungen diesbezüglich entlasten kann.



**Zusammenfassend hängt die erfolgreiche Aktivierung der lokalen Verwaltung somit von drei zentralen Faktoren ab. Partnerschaften müssen**

1. der lokalen Verwaltung **einen Mehrwert bieten** – und zwar zum einen als lokal wirksames Arrangement der kommunalen Demokratieförderung und zum anderen für die Verwaltung selbst, indem sie dieser auf fachlich-inhaltlicher Ebene Angebote zum Mitmachen eröffnet;
2. auf Seiten der Koordinierungs- und Fachstelle über die notwendigen **Akteur\*innenkenntnisse und Netzwerkkompetenzen** und auf Seiten des Federführenden Amtes über ein **fachlich-inhaltliches Wissen** verfügen und diese Kenntnisse und Kompetenzen, wenn nötig, weiter fördern und erweitern
3. intern ihre **Tätigkeiten auf eine aktive Aktivierungsarbeit ausrichten** und mit entsprechenden Stellenanteilen hinterlegen, um die kommunale Verwaltung zur Mitarbeit ressourcenorientiert und zielgerichtet ermuntern zu können.

---

Behn/ Bohn/Hirseland/Lüter/Sträter 2014, S. 16. „Gerade Fortbildungen, die auch für die weitergehende Praxis von Verwaltungsmitarbeiter/innen Anregungen liefern, haben sich als Türöffner für die thematischen Anliegen der Lokalen Aktionspläne bewährt.“ (Ebd.).

31 Solche Fähigkeiten des Beziehungsaufbaus stehen und fallen in Teilen mit dem Charisma, den persönlichen Kompetenzen der betreffenden Personen, sie sind aber auch Ergebnis von entsprechenden Fortbildungen, Erfahrungsbeständen und geordneten Übergabeprozessen.

Auch im Hinblick auf die Verwaltung hängt die erfolgreiche Aktivierung jedoch nicht allein von den Maßnahmen und strukturellen Voraussetzungen der Partnerschaft ab, sondern wird sowohl im positiven<sup>32</sup> als auch negativen Sinne geprägt von den jeweiligen Kontexten und Einstellungen der Verwaltungen vor Ort, die sich besonders dann als hinderlich erweisen, wenn dort eine geringere Relevanzsetzung der Demokratieförderung prägend ist.

## Relevanz erzeugen! – Aktivierung kommunalpolitischer Spitzen

Die Einbindung politischer Spitzen wie (Ober)Bürgermeister\*innen oder Landrät\*innen erfüllt für die Partnerschaften einen mehrfachen Zweck. Sie bietet idealerweise einen sicheren Rückhalt im kommunalen Raum, garantiert darüber hinaus aber auch eine bessere Durchsetzungsfähigkeit und Sichtbarkeit von etwaigen Projekten und Maßnahmen. Es gibt allerdings auch Gründe, die gegen eine gezielte Aktivierung politischer Akteur\*innen zu sprechen. Das gilt besonders für Regionen, in denen demokratiegefährdende Stimmungslagen mehrheitsfähige Dimensionen erreicht haben.<sup>33</sup> Mit dieser Ambivalenz im Sinn geht es im Folgenden jedoch allein um die Bedingungen einer erfolgreichen Aktivierung politischer Spitzen, welche, wie gesehen, vor allem auf einer ideellen und weniger auf einer praktischen Ebene gelingt.

Ganz grundsätzlich lässt sich festhalten: **indem die Mitarbeitenden der Partnerschaften Relevanz der Partnerschaften erzeugen** und vor Ort **eine klar definierte und von vielen gemeinsam getragene Strategie** verfolgen, wird die Aktivierung politischer Spitzen befördert.<sup>34</sup> Das funktioniert vor allem dann, wenn politische Spitzen die Partnerschaften als relevante Institution vor Ort wahrnehmen und ihr dementsprechende Aufmerksamkeit widmen. Das gelingt wiederum umso besser, desto mehr Personen innerhalb der Partnerschaften eingebunden sind, die selbst über kommunal relevante Einflussmöglichkeiten verfügen, und diese Akteur\*innen thematisch und personell an einem Strang ziehen.

Als ausschlaggebend hierfür zeigen sich in den multivarianten Auswertungen zunächst die konkrete Ansiedlung von Koordinierungs- und Fachstelle bzw. Federführendem Amt. Besonders **Träger von Partnerschaften**, die ausgewählt wurden, weil sie **bereits etablierte Zugänge zu politischen Akteur\*innen** vorweisen, tragen zur erfolgreichen Aktivierung politischer Spitzen bei. Als ebenso zielführend offenbart sich die Ansiedlung des Federführenden Amtes an entsprechend relevanten Stellen der Verwaltung **aufgrund förderthemenrelevanter Netzwerke**. Ist im ersten Fall das bereits bestehende kommunalpolitisches Gewicht des Trägers die aktivierungsförderliche Voraussetzung, ist es im zweiten Fall vor allem eine vor Ort kohärente Themenbearbeitung zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft.

Diese Dopplung von erfolgsversprechenden Faktoren spiegelt sich zugleich auf der Ebene des Begleitausschusses wider. So wird in den multivariaten Analysen deutlich, dass es sich für die

32 Vgl. zu diesen Hürden sowie negativen wie positiven Einflussgrößen des Kontextes/Umfeldes die detaillierten und überraschenden Ausführungen in: Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, S. 100-103.

33 Dabei kann es auch andere Gründe geben, gerade Parteienvertreter\*innen im Rahmen der Partnerschaft und besonders im Begleitausschuss nicht einzubinden, z.B. weil ein stark zivilgesellschaftlicher bzw. kleinräumig fokussierter Ansatz gewählt wird oder Parteienstreitigkeiten bewusst aus der Partnerschaft rausgehalten werden sollen. Vgl. dazu detailliert: Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, S. 109-111.

34 Vgl. den **Überblick der multimethodisch generierten Einsichten hinsichtlich der politischen Spitzen**: Tabelle 15 und 16 im Anhang.

Aktivierung lokalpolitischer Schlüsselpersonen als hilfreich erweist, wenn die **Mitglieder des Begleitausschusses** bereits über **zweckdienliche Zugänge in die Kommunalpolitik** verfügen. Das gleiche gilt für bereits **bestehende Kontakte ebenjener in die lokalen Verwaltungsstrukturen**, die ebenfalls auf die kommunale Deutungs- und Gestaltungsmacht der Mitglieder einzahlt. Neben dem daraus folgenden Relevanzgewinn des Begleitausschusses durch den Bedeutungszuwachs seiner Mitglieder bzw. deren Deutungsmacht vor Ort, spielt für das Gelingen der Aktivierung noch ein weiterer Punkt eine wichtige Rolle. So zeigen die Auswertungen, dass zugleich die **Einigkeit der Mitglieder über die Ziele der Partnerschaft** einen wesentlichen Einfluss auf die erfolgreiche Einbindung der politischen Spitzen ausübt. Diese lassen sich eher für die Partnerschaft und ihre Aktivitäten begeistern, wenn nicht nur klar ist, was dort gemacht wird – die Partnerschaft selbst zu einer Art „Marke“ vor Ort wird – sondern diese Entscheidungen zugleich von kommunal relevanten Personen unterstützt werden.

Tragen diese strukturellen Voraussetzungen zur erfolgreichen Aktivierung bei, so kommt es doch zugleich darauf an, was die Koordinator\*innen konkret dafür tun, um politische Spitzen zum Engagement im Rahmen der Partnerschaften zu bewegen. Auch hier zeigen sich in den multivariaten Analysen jene Maßnahmen als besonders erfolgversprechend, die sich um den Topos des „Relevanz Erzeugens“ gruppieren. Die **Präsentation der Partnerschaft als wichtige Institution der lokalen Demokratieförderung** in entsprechenden Gremien, Ausschüssen oder Kommunalparlamenten erweist sich dabei als ebenso förderlich wie **strategische Kommunikationspraxis der Koordinator\*innen**, die über anschlussfähige Narrative oder auch eine bewusst zurückhaltende Adressierung von Themen (z.B. ohne skandalisierenden, anklagenden „Zeigefinger“ bzw. eine nicht problemorientierte Herangehensweise) kommunalpolitische Spitzen einzubinden versucht.<sup>35</sup> Ein strategischer Zugang bedeutet aber nicht allein die Identifikation der richtigen Themen und deren adäquater Adressierung, damit einher geht auch das Schaffen von Voraussetzungen, die eine Einbindung der politischen Spitzen ressourcenorientiert möglich macht, indem etwa **Kenntnisse zum Mitmachen vermittelt** oder ein **reflektierter Abbau von Partizipationshürden** im Fokus steht z.B. durch Anpassung von Zeiten, digitale Formate.

Diese Art von reflektiertem Zugang und strategischer Kommunikation setzt allerdings die Zeit und die Fähigkeit, in dieser abwägenden, zielgerichteten Weise vorgehen zu können, voraus. Das betrifft zum einen die Fähigkeit, ein kommunales Netzwerk aufbauen und pflegen zu können. Zum anderen braucht es für diese Fähigkeiten ein materielles Fundament. Ein detaillierter Blick macht deutlich, dass entlang dieser beiden Dimensionen vor allem zwei Aspekte für eine erfolgreiche Aktivierung politischer Spitzen von Bedeutung sind. Erstens ist es **die Networking-Kompetenz des Federführenden Amtes**; also ein vernetzungsaktiver und –fähiger Teil der Partnerschaft in der Verwaltung, dessen Personal sowohl Zugänge in die lokale Verwaltung als auch direkte Einflusskanäle zu den politischen Spitzen schafft. Zweitens haben auch für die Aktivierung der kommunalpolitischen Schlüsselpersonen die **adäquaten Stellenanteile**

---

35 Fast folgerichtig erweist sich im Hinblick auf einen derart gewünschten, gesamtkommunalen Bedeutungszuwachs der Partnerschaft ein Ansatz als hinderlich, der vor allem auf eher kleinteiligere, zielgruppenspezifische Ansprache und eine aufsuchende Engagementförderung von Menschen in ihren Sozialräumen setzt.

**der Koordinierungs- und Fachstelle** einen wesentlichen Einfluss auf deren erfolgreiche Einbindung.<sup>36</sup>



**Abschließend lässt sich somit zusammenfassen, dass die Aktivierung politische Spitzen vor allem gelingt,**

1. wenn durch Bekanntmachung und Überzeugungsarbeit sowie über die Einbindung lokal bereits etablierter, entscheidungskompetenter Personen in die Strukturen der Partnerschaft die **lokale Relevanz der Partnerschaft** erhöht wird;
2. wenn über die Sicherstellung von **gemeinsamen Zielperspektiven** zwischen ihren Mitgliedern eine Partnerschaft geschaffen wird, die inhaltlich und organisatorisch wie aus „einem Guß“ agiert und die politischen Spitzen klare Anknüpfungspunkte bietet;
3. wenn bestehende **Partizipationshürden** für die kommunalpolitische Schlüsselakteur\*innen reflektiert und durch etwaige Anpassungen von Formaten, Gremien, etc. überwunden werden;
4. und wenn die notwendigen **materiellen Ressourcen/Stellenanteile** für die Koordinator\*innen und **Kompetenzen der Netzwerkarbeit** im Federführenden Amt vorliegen, die jene komplexen Aktivierungsbemühungen erst umfassend möglich machen.

Voraussetzung hierfür ist jedoch die Beteiligung sowie die konkreten Gegebenheiten des jeweiligen Umfeldes. Wie bei der Verwaltung scheinen auch hinsichtlich der Politik Kontexte eine Einbindung zu erleichtern, in denen die Zivilgesellschaft vor Problemen steht und politische Kräfte ggf. besonderer Verantwortung bezüglich der Bearbeitung der Programmt Themen übernehmen müssen. Umgekehrt wirkt sich besonders eine nachrangige Relevanzsetzung der Demokratieförderung und eine fehlenden Offenheit gegenüber dieser und entsprechenden Formaten in der Politik und Verwaltung negativ auf eine mögliche Beteiligung von Akteur\*innen aus diesen Bereichen an der Partnerschaft aus.<sup>37</sup>

### **Empowern und anschließen! – Aktivierung der breiten Bevölkerung**

Mit den Partnerschaften für Demokratie wurde die Idee des Zusammenwirkens von Zivilgesellschaft und Staat zur Förderung einer lokalen demokratischen Kultur ins Zentrum der Programmförderung gerückt. Dabei soll „die zielgerichtete Zusammenarbeit aller vor Ort relevanten Akteur\*innen“ explizit unter aktiver Beteiligung der Bürger\*innen erfolgen. Zugleich werden die Bürger\*innen selbst zur Zielgruppe – etwa dann, wenn es darum geht, für programmrelevante Themen zu sensibilisieren, lokale Bedürfnisse zu identifizieren oder sichtbare Zeichen im öffentlichen Raum zu setzen. Die Aktivierung der breiten Bevölkerung erschließt sich somit gleich auf mehreren Dimensionen, nichtsdestoweniger steht ebendiese zugleich vor gewissen Hürden und eine Einbindung gelingt nicht überall (in der gleichen Weise).

<sup>36</sup> Das Erzeugen von Relevanz im kommunalen Raum, die Sicherung einer gemeinsamen Zielperspektive der bereits involvierten Personen, die Entwicklung ressourcenorientierter Formate erfordern einen breiten und dauerhaften Einsatz des Vernetzens, Vermittelns und auch „Klinken Putzens“ von den Koordinator\*innen, dessen Gelingen und praktische Umsetzung schlicht auch von den verfügbaren Stellenkontingenten abhängt.

<sup>37</sup> Vgl. dazu detailliert zu diesen kontextuellen und negativen Einflussfaktoren: Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, S. 111-114.



In dem Zusammenhang trägt eine sich auf ausreichenden Ressourcen gründende Praxis, die Menschen aus der breiten Bevölkerung **zum demokratischen Engagement ermächtigt** und dabei zugleich an den **lokal relevanten Themen anschließt** zur erfolgreichen Aktivierung der breiten Bevölkerung bei.<sup>38</sup>

Wird Aktivierungsarbeit im Hinblick auf die breite Bevölkerung von den Koordinator\*innen stets als besonders voraussetzungsvoll bzw. ressourcenaufwändig skizziert, so bestätigen sich diese Einschätzungen auch in den multivariaten Analysen. Nicht nur verbindet sich dort ein **angemessenes Stellenvolumen in der Koordinierungs- und Fachstelle** mit positiven Effekten auf die Aktivierung der Bevölkerung vor Ort, weil eben mehr personelle und zeitliche Ressourcen in die Ansprache, Themenidentifikation und Kontaktaufnahme investiert werden können. Ebenso hilft dabei, wenn die **Partnerschaft selbst als Möglichkeitsraum des eigenen Engagements** bzw. als **wichtiger Beitrag der lokalen Demokratieförderung wahrgenommen wird** und Menschen in dieser Hinsicht mit entsprechenden Maßnahmen zum Mitmachen überzeugt werden.

Essenziell ist hierbei die Anschlussfähigkeit sowohl an die Partnerschaft als kommunale Institution als auch an ihre Inhalte herzustellen, indem etwa ganz bewusst an **lokale Bedarfe, kommunale Interessen oder Unzufriedenheiten angeschlossen** wird und diese mit demokratiepolitischen Fragestellungen verknüpft werden. Zielen die umrissenen Faktoren gelingender Aktivierungsarbeit vor allem auf die inhaltliche *Überzeugung* von Bürger\*innen ab, an der Partnerschaft und ihren Angeboten mitzuwirken, bewähren sich überdies **niedrigschwellige Formate**, um demokratisches Engagement im Rahmen der Partnerschaften zugänglich zu gestalten und das grundlegende Interesse auch in konkretes Handeln, in praktisches Mitwirken und Gestalten zu übersetzen.

Dabei kommt auch dem **persönlichen Kontakt und der unmittelbaren Präsenz der Partnerschaft als Institution und ihren Vertreter\*innen** im Sozialraum oder auch digitalem Raum eine große Bedeutung zu, etwa auf Stadtteilfeiern, (digitalen) Veranstaltungen oder in entsprechenden kommunalen Gremien. Hier können Themen und Personen identifiziert und zugleich Vertrauen auf- und etwaige Ängste abgebaut werden. Dieser Deutung folgend kristallisiert sich eine Vorgehensweise heraus, die ein aktives – sowohl räumliches als auch thematisches – Zugehen auf die Bürger\*innen in den Mittelpunkt stellt.

Erfolgreiche Aktivierungsarbeit muss nicht darin enden, die Bürger\*innen „abzuholen“, sondern sie „begleitet“ diese auch ein Stück weit auf ihrem Weg ins Engagement für Demokratie und Vielfalt. So empfiehlt es sich zum einen, etwaige **Sorgen mit Blick auf das Engagement zu antizipieren (z.B. Schwierigkeiten der persönlichen Abgrenzung, Verausgabung, Vereinbarkeit von Beruf und Engagement) und diese proaktiv zu adressieren**. Das kann schon in der Entwicklung von Formaten geschehen, ist aber auch in der konkreten Projektarbeit oder Ansprachen von Personen möglich. Zum anderen zeigt sich als erfolgsversprechend, das Bemühen um die Verstetigung und Professionalisierung des Engagements zu intensivieren. Das betrifft vor allem die **Gründung bzw. Fortentwicklung von lokalen, demokratischen Bündnissen und Initiativen**. Gerade diese „Verzivilgesellschaftlichung“ der Bevölkerung trägt nicht nur zur Bindung an die Partnerschaften und überhaupt zu politischen

---

38 Vgl. für den Überblick der multimethodisch generierten Einsichten hinsichtlich der breiten Bevölkerung: Tabelle 17 und 18 im Anhang.

Selbstwirksamkeitserfahrungen bei. Zivilgesellschaftliche Gründungen fördern darüber hinaus auch eine Dauerhaftigkeit im Engagement, da sich Menschen in Vereinen längerfristig binden.

Die Bedeutung von Kontinuität zeigt sich überdies im Hinblick auf die Koordinierungs- und Fachstelle. Koordinator\*innen werden im Zuge ihrer Bemühungen mancherorts zu „Sozialraumexpert\*innen“ ihrer Förderregionen und zu zentralen Figuren der lokalen Demokratiestrukturen. Das damit einhergehende **Akteur\*innen - und Themenwissen** und die sich ebenfalls als förderlich erweisenden **persönlichen Beziehungen** sind personengebundene Ressourcen, welche wiederum mit Personalwechseln vielfach verloren gehen. Im diesem Sinne finden sich auch in den multivarianten Analysen Fingerzeige, die auf die aktivierungsförderliche Bedeutung einer **langfristig angelegten Demokratieförderung** oder eines zumindest **bewussten Umgangs mit personellen Diskontinuitäten** (z.B. Förderung von Tandemstrukturen) hinweisen.<sup>39</sup>

Vereinen sich somit wesentliche Voraussetzungen gelingender Aktivierungsarbeit in den Koordinierungs- und Fachstellen, kommt auch **den federführenden Ämtern** eine wichtige Rolle zu. Sowohl dessen **administrative Kompetenzen**, z.B. Kenntnisse im Bereich Zuwendungsrecht in einem positiven Zusammenhang zur Aktivierung der breiten Bevölkerung als auch die dortigen **Networking-Kompetenzen** sind von Bedeutung. Zum einen verbindet sich damit eine effektive Arbeitsentlastung der Koordinierungs- und Fachstellen, denen hierdurch mehr Zeit für eine zielgruppenspezifische, inhaltliche Umsetzung bleibt. Zum einen anderen geht damit eine operative Unterstützung beim Aufbau lokaler Netzwerke einher, mit der das Federführende Amt selbst zum sichtbaren bzw. ansprechbaren Bestandteil der Bemühungen um „die Bürger\*innen“ werde.



### In der Gesamtschau müssen die Mitarbeitenden der Partnerschaften für eine erfolgreiche Aktivierung der breiten Bevölkerung demnach

1. einen **begleitenden, anschließenden, fast schon „behutsamen“ Ansatz der Engagementförderung** wählen, der sowohl an den lokalen Themen, Bedürfnissen und Problemen anknüpft und dies zugleich mit Formaten verbindet, die möglichst niedrigschwellig und ressourcenarm sind, um Menschen überhaupt den Weg in die Praxis zu ebnet;
2. **Prozesse der demokratischen Selbstorganisation unterstützen**, in dem Vereinsgründungen, Bündnisbildung und Vernetzung begleitet und ermöglicht werden;
3. über eine **Sicherung personeller Kontinuität und ausreichender Ressourcen** in der Koordinierungs- und Fachstelle nicht nur eine dauerhafte Expertise bezüglich des Sozialraums, seiner Themen und Netzwerke anstreben, sondern zugleich in den Federführenden Ämtern eine noch weitergehende **administrative und Networking-Kompetenzen** anvisieren.

<sup>39</sup> Auch wenn damit die Grundfeste der Programmfinanzierung angesprochen sind, so wird deutlich, dass genau jene teils auch außerhalb der Steuerungsfähigkeit des Bundesprogramms liegenden Faktoren, eine zentrale Relevanz für die erfolgreiche Aktivierung der breiten Bevölkerung besitzen: zum einen die Kontinuität des Personals vor Ort, welche etablierte Themen- und Akteur\*innenkenntnisse sowie vertrauensvolle Verbindungen in den Sozialraum sicherstellt; zum anderen die adäquate personelle Ausstattung der Koordinierungs- und Fachstelle, die mit erweiterten Möglichkeiten einhergeht, die per se schwer zu erreichende, breite Bevölkerung besser, dauerhafter und vielfältiger ansprechen und zielgerichteter adressieren zu können.

Eine solche Fokussierung sollte vor allem dort erfolgen, wo lokale Beteiligungskulturen als besonders wenig vital wahrgenommen werden oder die Ablehnung demokratischer Aktivitäten virulent ist, zeigen sich diese Kontexte doch auch in den multivarianten Analysen als zentrale Hemmnisse einer erfolgreichen Aktivierung der breiten Bevölkerung.<sup>40</sup>

### Zielgruppengerecht Aktivieren und zugleich Schnittpunkte adressieren!

Bezogen auf die vier vorgestellten Akteursgruppen wurde herausgearbeitet, dass für diese ganz unterschiedliche Aktivierungsstrategien verfolgt werden sollten und auch unterschiedliche Einflussfaktoren auf den Erfolg der Engagementförderung einzahlen.



Dennoch lassen sich einige Kernelemente herausarbeiten, die über die Akteursgruppen hinweg Bedeutung erlangen und sich damit gewissermaßen als **grundlegendes Fundament für die erfolgreiche Aktivierung relevanter Personen** herausstellen lassen.

Das sind zunächst drei Aspekte:

1. die den lokalen Herausforderungen **angemessene Ausstattung der Koordinierungs- und Fachstelle mit entsprechenden Stellenvolumina,**
2. die **Kompetenzen der Koordinator\*innen beim Netzwerkauf und -ausbau** sowie darauf aufbauend
3. das **aktive Bekanntmachen der Partnerschaften als lokal bedeutsame und kommunalpolitisch relevante Institution der kommunalen Demokratieförderung** und Sozialraumgestaltung.

Darüber hinaus zeigt sich zumindest jeweils für zwei der vier Akteursgruppen, dass es besonders auf detaillierte Kenntnisse der Koordinator\*innen über ihre Förderregion ankommt, genauer über vor Ort relevante und auch potentiell mobilisierungsfähige Themen (*Themenwissen*) bzw. über die lokal wichtigen Akteur\*innen, mit denen sich diese Themen bearbeiten ließen (*Akteur\*innenwissen*). Also ebenso bedeutsam erweisen sich für eine erfolgreiche Aktivierung sowohl der Aufbau von *vertrauensvollen und stabilen Verbindungen* der Koordinator\*innen zu den relevanten Akteur\*innen vor Ort als auch an lokalen bzw. zielgruppenspezifischen Bedarfen orientierte *Kommunikationsstrategien*, in deren Rahmen mitunter auch bewusst bestimmte Themen vorsichtig adressiert werden, um zu Aktivierungserfolgen zu gelangen. Als letzte übergreifende Voraussetzung lässt sich zudem die *Netzwerk-Kompetenz des Federführenden Amtes* ausmachen, welche auf die Bedeutung auch der Verwaltungsseite für eine gelingende Einbindung relevanter Personen im Rahmen der Partnerschaft abhebt.

Überschneidungen lassen sich nicht nur in den Voraussetzungen erfolgreicher Aktivierung feststellen, sondern auch im Hinblick auf entsprechende, **übergreifende Hindernisse**, die einer Einbindung relevanter Akteur\*innen übergreifend entgegenstehen. Vier sind dabei herauszustellen, weil sie zumindest für mehrere Akteursgruppen gleichermaßen gelten. Als hinderlich in diesem Sinne erweisen sich dabei (1) *vor Ort durch Konflikte* oder (2) durch *demographisch*

40 Vgl. zu diesen Hindernissen und negativen Einflussfaktoren: Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, S. 118ff.

*bedingte Nachwuchsprobleme beeinträchtigte, zivilgesellschaftlichen Strukturen, die mit einem ganz grundsätzlich deaktivierenden Klima in den Engagementlandschaft verbunden sind. Als problematisch erweisen sich zudem (3) eine nur nachrangige Priorisierung der kommunalen Demokratieförderung und (4) eine fehlende Offenheit gegenüber neuartigen Formaten der politischen Arbeit in der kommunalen Politik und Verwaltung, die sich auch mit einem grundsätzlich hinderlichen Klima zur Ausübung demokratischen Engagement verbinden kann.*

Die übergreifende Hürden der Aktivierung entspringen letztlich den Kontexten, in den die Partnerschaften angesiedelt sind. Bestimmte Regionen erweisen sich folgerichtig als engagementförderliche, andere als engagementhinderliche Kontexte. Daraus ergibt sich die Frage, inwieweit diese Kontexte selbst auf sozialstrukturellen Rahmenbedingungen aufbauen und inwieweit gerade **Regionen mit sozialräumlichen Benachteiligungseffekten vor besonderen Problemen der Engagementförderung** stehen.<sup>41</sup>

---

41 Vgl. für eine komplexere Darstellung dieses Zusammenhangs: Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, S. 11-18 und 128f..

## **Teil II**

# **Engagementförderung in sozialräumlich benachteiligten Gebieten**

## 5 Eine Raumtypologie sozialräumlicher Benachteiligung

Soziale Ungleichheit und sozialräumliche Benachteiligung ziehen demokratiegefährdende Effekte nach sich – besonders dann, wenn damit das Vertrauen in die gesellschaftlichen Institutionen sinkt und Menschen sich von den Werten und Verfahren der Demokratie entfremden.<sup>42</sup> Um zu untersuchen, inwieweit solche Deprivationseffekte auch die Arbeit der Partnerschaften und konkret die Aktivierungsbemühungen in deren Rahmen prägen, wurde **eine Raumtypologie der sozialräumlichen Benachteiligung** entwickelt. Mit dieser lassen sich die Förderregionen der Partnerschaften (auf Kreisebene) im Hinblick auf ihren Grad sozialräumlicher Deprivation systematisch verorten. In Verbindung mit den Einschätzungsdaten der Koordinator\*innen zu den kommunalen Rahmenbedingungen ihres Arbeitens (z.B. Problemlagen, zivilgesellschaftliche Strukturen) lässt sich damit zu einer komparativen Sozialraumanalyse der Förderregionen vordringen, die ein in dieser Form für den deutschen Kontext noch ausstehendes **Panorama der unterschiedlichen sozial-räumlichen Kontexte kommunaler Demokratie- und Engagementförderung** entwerfen kann.

Grundlage dieser Raumtypologie ist zum einen ein erweitertes Modell multipler, sozialräumlicher Benachteiligung, welches grundlegend auf dem *UK Index of Multiple Deprivation* und dem *räumlichen Multiplen Benachteiligungsindex (rMBI)* von Springer, Schnelzer und Heintel aufbaut und theoriegeleitet, zentrale Dimensionen der raumbezogener Deprivation differenziert.<sup>43</sup> Zum anderen wurden diese Dimensionen entlang des Gegenstandsbereichs und der verfügbaren Kennzahlen in Deutschland mit den Indikatoren und Angaben des INKAR-Datensatz vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) angepasst und sodann einer empirischen Überprüfung ihrer nicht nur konzeptuellen, sondern auch statistischen Eigenständigkeit zugeführt. Vor diesem Hintergrund können **sechs eigenständige Dimensionen identifiziert werden, entlang derer sich sozialräumliche Benachteiligung entfalten kann**. Diese theoriegeleitet und statistisch mittels Faktorenanalysen auch in ihren Einzelindikatoren distinkte Dimensionen sind *Einkommen, wirtschaftliche Prosperität, Demografie, Infrastruktur, Beschäftigungsform und Wanderung*.<sup>44</sup> Den Dimensionen sozialräumlicher Merkmale lassen sich wiederum jeweils eigenständige sozialräumliche Deprivationseffekte – Armut, sozioökonomischer Strukturschwäche, Überalterung, räumlicher Abgeschiedenheit, zukünftiger Strukturwandel und Abwanderung – zuordnen, von denen Regionen in unterschiedlicher Intensität und auch in unterschiedlicher Weise betroffen oder nicht betroffen sein können.<sup>45</sup>

---

42 Vgl. zu diesen Phänomen und Effekten sozialer Ungleichheit und sozialräumlichen Unterschieden: Gohla/Hennicke 2023; Reiser et al. 2023; Mau 2019, Kap. 4-6; Bienstman et al 2024; Brülle/Spannagel 2023; Elsässer/Schäfer 2023.

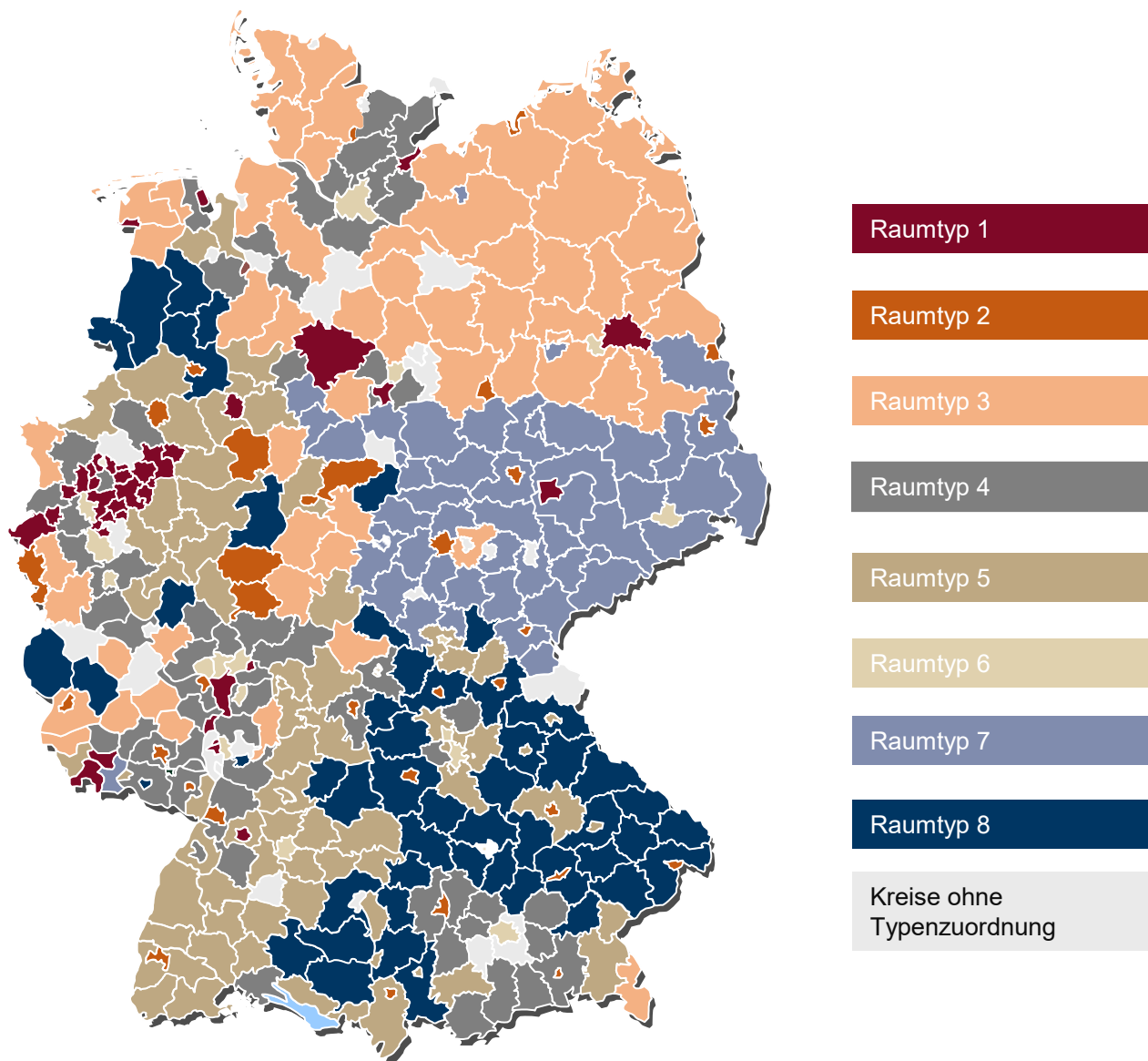
43 Vgl. Springer/Heintel/Schnelzer 2017, Heintel/Springer/Schnelzer 2020 sowie McLennan 2019; Ministry of Housing, Communities and Local Government (2019).

44 Zu betonen ist hierbei, dass es sich dabei um sowohl theoretisch zu differenzierende als auch statistisch abgrenzbare Dimensionen handelt. So kann beispielhaft nicht nur ausgehend von bestehenden Modellen individuelle Armut von ökonomischer Prosperität im Sinne der Wirtschaftsleistung geschieden werden, auch statistisch (über Faktorenanalysen, genauer Hauptkomponentenanalysen mit Varimaxrotation, welche die Unkorreliertheit der Faktorscores sicherstellt und auch mögliche Doppelladung von Einzelindikatoren ausschließt) lassen sich diese Dimensionen auf der Grundlage entsprechender sozialstruktureller Indikatoren und Kennzahlen als eigenständige Bereiche differenzieren, in denen sich beispielsweise Armut über eine individuelle, sozioökonomische Deprivation, etwa in der der SGB II-Quote oder individuellen Kaufkraft abbildet, wohingegen, wirtschaftliche Prosperität oder Strukturschwäche sich über gesamtwirtschaftliche Daten zur Gewerbesteuer oder dem BIP pro Kopf erschließt. Diese Eigenständigkeit wird auch durch eine raumtypologische Differenzierung von Regionen deutlich, in denen beispielsweise genau diese beiden Ebenen von Armut und Prosperität ganz unterschiedliche Ausprägung erfahren. Die studentisch geprägten Stadtregionen von Raumtyp 2 sind etwa ökonomisch prosperierend, werten jedoch gerade aufgrund ihres studentischen Charakters durchaus mit individuellen Armutsphänomenen auf. Umgekehrt sind die Pendelregionen von Raumtyp 4 von individuellem Wohlstand gekennzeichnet, aber hinsichtlich ihrer ökonomischen Profitabilität schlechter aufgestellt. Vgl. dazu die Ausführungen in Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, Kap. 9 sowie den methodischen Anhang.

45 Siehe für eine detaillierte Darstellung der methodischen Hintergründe und Herleitung: Ebd., S. 129-150.

Genau diese Unterschiede wurden in einem Folgeschritt zu acht idealtypischen Kombinationen der Deprivation oder Privilegierung, zu **sogenannten Raumtypen der sozialräumlichen Deprivation** verdichtet.<sup>46</sup> Über alle 401 deutschen Kreise und kreisfreien Städte lassen sich die Raumtypen bundesweit verorten und zugleich ihre regionale Konzentration feststellen (Vgl. Abb. 9).

**Abbildung 9: Verteilung der Raumtypen im Bundesgebiet**



Quelle: Eigene Darstellung.

Als Idealtypen bestimmter sozialstruktureller Merkmalskompositionen können die Raumtypen jeweils mit einem schlagwortartigen Titel benannt und auch voneinander abgegrenzt werden. Konkret lassen sich die acht Raumtypen als strukturschwachen Großstände (Typ 1),

<sup>46</sup> Aufbauend auf den genannten Faktorenanalysen basiert die Raumtypologie auf Cluster- bzw. Clusterzentrenanalysen, aus denen acht eigenständige, gut abgrenzbare Raumtypen erschlossen werden konnten. Siehe zu den methodischen Hintergründen und z.B. zu den Factorscores des jeweiligen Typen: Ebd., methodischer Anhang. Im zweiten Schritt wurden über die typenbildenden Variablen hinaus weitere Variablen raumtypenspezifisch zugeordnet und auch mit Blick auf die clusterzentrennahen Regionen je Raumtyp acht idealtypische Raumporraits entwickelt. Vgl. dazu nochmals: Ebd., 129-150.

wohlhabenden Mittel- und Studierendenstädte (Typ 2), agrarisch geprägte Kleinstadtregionen (Typ 3), besser gestellte Pendelregionen (Typ 4), industriell und mittelständisch geprägte Regionen (Typ 5), prosperierende Großstädte (Typ 6), ländliche Regionen mit Strukturwandelerfahrungen (Typ 7) und westdeutsche Landschaften (Typ 8) bezeichnen.<sup>47</sup>

Aus dieser Typologie wird ersichtlich, dass **bestimmten Regionen** entlang der sechs genannten Dimensionen und ihrer raumtypologisch zusammengefassten, sozialstrukturellen Eigenschaften **sehr stark, d.h. mehrfach bevorteilt bzw. sehr stark benachteiligt** sind. Paart sich in manchen Regionen individueller Reichtum mit ökonomischem Wachstum, infrastrukturelle Zentralität und Zuwanderung, so sehen sich andere Gebiete von ökonomischer Tristesse, Armut, Abwanderung und ländlicher Abgeschlossenheit mit dazugehörigen Verkehrsproblemen konfrontiert. Trifft ersteres vor allem auf den Raumtyp 6 zu, vereinigen besonders Raumtyp 3 und noch mehr Raumtyp 7 viele Eigenschaften der letzteren Regionen (Siehe Abb. 9).

**Abbildung 10: Schematische Verteilung der raumtypischen Deprivationsbetroffenheit entlang der Dimensionen sozialräumliche Benachteiligung**

	Einkommen	Prosperität	Demographie	Infrastruktur	Beschäftigung	Wanderung
Raumtyp 1	--	-	+	++	-	-
Raumtyp 2	-	+	++	++	++	--
Raumtyp 3	-	--	-	--	o	++
Raumtyp 4	++	-	o	+	o	+
Raumtyp 5	++	o	o	o	--	o
Raumtyp 6	+	++	++	++	++	+
Raumtyp 7	--	-	--	-	-	-
Raumtyp 8	+	-	++	--	--	+

Quelle: Eigene Darstellung; („++“ und „+“ stehen für starke bzw. leichte Vorteile; „-“, „--“ und „o“ stehen für starke bzw. leichte Nachteile entlang der einzelnen Dimensionen, „o“ steht für eher durchschnittliche Werte).

Deutlich wird, wie unterschiedlich die Regionen von bestimmten Formen der sozialräumlichen Deprivation betroffen sind und wie sich in diesen Raumtypen ganz unterschiedliche Kombinationen von Benachteiligung oder Privilegierung ergeben. Exemplarisch sollen an dieser Stelle zumindest die Raumtypen 1 und 7 entlang ihrer idealtypisch verdichteten, sozialstrukturellen Merkmale vorgestellt werden, um spezifische Unterschiede der Deprivationsbetroffenheit kenntlich zu machen, die besonders in gröber kategorisierten Gebietszuordnungen der Strukturschwäche oft weniger deutlich werden.<sup>48</sup>

47 Vgl. für eine ausführliche Darstellung der Dimensionen (Ebd., S. 141-147), der jeweiligen Indikatoren (S. 139f.) und der Raumtypen (S. 151-157).

48 Das trifft etwa auf die GRW-Gebietszuordnung zu.



**Typ 1: Strukturschwache Großstädte:**<sup>49</sup> Regionen des betreffenden Typs sind von multiplen Benachteiligungseffekten betroffen. Als urbane Areale mit entsprechender Einwohner\*innendichte verfügen diese zwar über die infrastrukturellen Vorzüge von großstädtischen Gebieten, sind als zumeist kreisfreie Städte bzw. stark verstädterte Kreise jedoch von sozioökonomischen Problemen gekennzeichnet, die vielfach Resultat vorangegangener Strukturwandel-Erfahrungen sind.<sup>50</sup> Diese zeigen sich vor allem in einer geringen wirtschaftlichen Prosperität, die sowohl im hohen Schuldenstand der Kommunen, der allenfalls durchschnittlichen Wertschöpfung (z.B. BIP p.P.) sowie der geringen Investitionstätigkeit als auch in den hohen Quoten von Unterstützungsbezieher\*innen (z.B. Wohngeld, SGB II) und vor allem einer sehr hohen (Kinder-)Armutquote abzulesen ist.<sup>51</sup> Da die lokale Beschäftigungsstruktur und das Qualifikationsniveau von Erwerbstätigen und Schüler\*innen ebenfalls vulnerabler und geringer ausfällt als in anderen Regionen, liegen hier trotz eines eher durchschnittlichen Einkommensniveaus zusätzlich strukturelle Belastungen im Beschäftigungssektor vor, die innerhalb einer Dienstleistungsökonomie wenig Anziehungskraft entwickeln und somit auch eine nachhaltige Belastung jener Regionen erwarten lassen. Wenig überraschend finden sich in diesem Raumtyp vielfach Großstädte mit (Schwer)Industriegeschichte, wie sie besonders im Ruhrgebiet zu finden sind.

**Typ 7: Ländliche Regionen mit Strukturwandlerfahrungen:**<sup>52</sup> Die hier zusammengefassten Regionen kennzeichnet eine auffallend geringe Produktivität, die sich in den entsprechend geringeren Steuer- und Wertschöpfungsdaten offenbart.<sup>53</sup> Dabei sticht dieser sozioökonomisch stark benachteiligte Regionaltyp jedoch gerade nicht durch auffallend hohe Arbeitslosigkeitsquoten oder Kinder- bzw. Altersarmut hervor, sondern durch seine im Vergleich mit Abstand niedrigsten Zahlen hinsichtlich der Kaufkraft und Einkommen.<sup>54</sup> Ursächlich dafür zeigt sich einerseits eine Beschäftigungsstruktur, die sich für moderne Dienstleistungsökonomien als wenig anschlussfähig erweist. Beschäftigte arbeiten in den betreffenden Regionen besonders viel, werden jedoch schlechter entlohnt und verfügen über vergleichsweise wenig Expert\*innen-Wissen und akademische Abschlüsse. Andererseits sehen sich die Gebiete des betreffenden Raumtyps – und dies im dezidierten Gegensatz zum vorangegangenen Raumtyp 1 – vor demographische Probleme der Überalterung und Abwanderung gestellt und sie kennzeichnet eine geringe beruflich bedingte Zuwanderung sowie eine ebenfalls auffallend geringe Migrationsquote. Während dies zu tiefgreifenden sozioökonomischen Strukturproblemen führt, offenbart sich infrastrukturell immerhin ein ambivalentes Bild. Ist etwa die ÖPNV-Anbindung

49 Eine detaillierte Vorstellung dieses Typs und der Effekte auf die Arbeit und Aktivierungsbemühungen in den betreffenden Partnerschaften für Demokratie findet sich im Anhang des Berichts von Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024.

50 So liegt etwa das regionale Bevölkerungspotential dieser Regionen überdurchschnittlich hoch und auch die Einwohner\*innen-Dichte mit 1.529,1 Einw./km<sup>2</sup> liegt weit über dem Durchschnittswert von 519,6 Einw./km<sup>2</sup>. Zugleich aber ist das BIP pro Kopf für eine sehr urbane Region auffallend niedrig und auch die Einkommens- und Gewerbesteuer vergleichsweise gering. Vgl. dazu die entsprechenden Angaben in Tabelle 21 und 22 im Anhang.

51 Bezüglich der Kinderarmut schlägt etwa der Wert von „Nicht erwerbsfähigen SGBII-Leistungsberechtigten unter 15 Jahren je 100 Einwohner unter 15 Jahren“, der die Kinderarmut einer Region abbildet, mit 23,2% gegenüber 11,1% im Gesamtdurchschnitt sehr hoch nach oben aus. Das gilt auch für den kommunalen Schuldenstand, der in keinem Typ so hoch ist, wie in diesem. Vgl. dazu Ebd.

52 Eine detaillierte Vorstellung dieses Typs und der Effekte auf die Arbeit und Aktivierungsbemühungen in den betreffenden Partnerschaften für Demokratie findet sich in Kap. 11 in: Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024.

53 So ist das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf mit 28,9 Tsd. das im Vergleich mit Raumtyp 3 geringste aller typologisierten Regionen. Sogar noch geringer fallen die Gewerbesteuereinnahmen aus, die deutschlandweit die mit Abstand geringsten sind. Vgl. dazu Tabelle 51 im Anhang.

54 Das Medianeinkommen liegt mit 2727,9 Euro ganze 1500 Euro unter dem Durchschnitt (3257,1 Euro), ebenso deutlich fallen auch die Einkommenssteuereinnahmen zurück und bilden das bundedeutsche Schlusslicht. Vgl. dazu Tabelle 22 im Anhang.

für ländliche Gebiete und auch die Nahversorgung besser als in anderen dünn besiedelten Regionen, so gestaltet sich der Zugang zu Fernzügen und entsprechenden Mobilitätsachsen in diesen vordringlich in den östlichen Bundesländern angesiedelten Regionen zugleich auffallend schlecht und – wenig überraschend – auch diametral anders als im Raumtyp 1.<sup>55</sup>

Während beide Raumtypen somit vor ähnlich gelagerten Problemen sozioökonomischer Deprivation stehen, welche sowohl individuelle Armut als auch die gewerbliche Wirtschaftsleistung betrifft, stellt sich die Lage hinsichtlich der demographischen und infrastrukturellen Merkmale gänzlich anders da – und schafft damit **andere sozialstrukturelle Voraussetzungen des demokratischen Engagements**. Die Wege zu Zielgruppen sind in Raumtyp 1 kürzer und besser ausgebaut, zugleich sind mehr Menschen in Altersgruppen anwesend, die womöglich für ein Engagement zu gewinnen wären, und urbane Kontexte machen zivilgesellschaftliche Netzwerkbildung einfacher.

In Frage steht allerdings, inwiefern diese regionalspezifische Verteilung sozialräumlicher Benachteiligung auch mit einer entsprechenden Verbreitung politischer Einstellungsmuster oder – präziser – politischer Raumkulturen sowie einer möglichen Häufung demokratiepolitischer Problemlagen korreliert. **Gibt es Überschneidungen zwischen der räumlichen Konzentration von sozialstruktureller Benachteiligung und demokratiepolitischen Herausforderungen?**

Diese Frage zielt auf den zweiten Schritt einer komparativen Sozialraumanalyse. Neben die Untersuchung der **Raumstruktur**, also der sozialstrukturellen, mit „harten“ Kennzahlen unterfütterten Merkmale den raumtypologisch zusammengefassten Regionen tritt folglich eine Analyse der demokratischen **Raumkultur**, also der „weicheren“, sozialkulturellen und demokratiepolitisch relevanten Eigenschaften jener Gebiete (siehe Abb. 11).<sup>56</sup>

**Abbildung 11: Modell der komparativen Sozialraumanalyse**



Quelle: Eigene Darstellung.

55 Vgl. zu den einzelnen Angaben nochmals Tabelle 21 und 22 im Anhang.

56 Vgl. für eine tiefere Darstellung und Diskussion der Sozialraumanalyse siehe: Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, Kap. 9.

## 6 Politische Raumkulturen als Kontexte der Engagementförderung

Auch wenn nachfolgende keine Aussagen zur **Kausalität**<sup>57</sup> von sozialstruktureller Deprivation auf politische Raumkulturen getroffen werden können, so offenbaren sich doch teils sehr auffällige Unterschiede entlang der untersuchten Raumtypen. Dies betrifft vor allem die unterschiedliche, **räumlich konzentrierte Häufung von demokratiepolitischen Herausforderungen**, die zugleich die Rahmenbedingungen auch der Arbeit und Aktivierungsbemühungen in den Partnerschaften betreffen.

Die Untersuchung der soziokulturellen bzw. demokratiepolitischen Rahmenbedingungen des demokratischen Engagements erfolgte dabei in zwei Schritten: erstens wurden **kreisbezogene Wahldaten** aus der Bundestageswahl 2021 den Raumtypen zuordnet, um parteipolitische Schwerpunktsetzungen zu eruieren; zweitens wurden die **Angaben der Koordinator\*innen der Partnerschaften für Demokratie als lokale Schlüsselpersonen** zur Situationseinschätzung bezüglich ihrer jeweiligen Förderregion (z.B. hinsichtlich lokaler Problemlagen, zivilgesellschaftlicher Strukturen) räumlich zuordnet. Zusammengenommen kann daraus ein übergreifendes Panorama der raumkulturellen Unterschiede der jeweiligen Raumtypen erschlossen werden, dass zugleich auf einer mehrstufigen und vergleichbaren Datengrundlage steht.<sup>58</sup>

**Abbildung 12: Kreisbezogene Wahlergebnisse (Bundestagswahl 2021) nach Raumtypen (Angaben in Prozent)**

	CDU/CSU	SPD	GRÜNE	FDP	DIE LINKE	AFD	SONSTIGE	Wahlbeteiligung (gültige Zweitst.)
Raumtyp 1	20,0	<b>29,7</b>	17,0	10,1	6,6	8,7	7,9	<b>73,0</b>
Raumtyp 2	21,4	25,5	20,3	10,6	6,3	8,2	7,8	75,0
Raumtyp 3	22,6	<b>30,3</b>	10,8	10,2	5,5	12,2	8,4	74,2
Raumtyp 4	27,1	25,7	14,9	12,7	3,0	8,1	8,6	78,7
Raumtyp 5	27,9	24,5	13,5	13,1	2,9	9,4	8,7	77,1
Raumtyp 6	19,8	23,7	<b>23,9</b>	12,5	6,0	6,4	7,8	77,3
Raumtyp 7	19,0	23,7	5,5	10,0	8,4	<b>24,1</b>	9,2	<b>72,7</b>
Raumtyp 8	<b>32,8</b>	20,4	10,5	10,8	2,4	10,3	12,9	78,2
GESAMT (nur Typen)	24,2	25,7	14,6	11,5	4,9	10,4	8,8	75,9
GESAMT	24,1	25,7	14,8	11,5	4,9	10,3	8,7	75,9

Quelle: Eigene Darstellung; eigene Berechnungen auf der Datengrundlage von INKAR und der Regionaldatenbank Deutschland (vor der Nachwahl in Berlin am 11.2.2024); Wahlbeteiligung jeweils nach Anteilen gültiger Zweitstimmen berechnet (bundesweit mit 419.317 ungültigen Zweitstimmen ansonsten 76,6 Prozent).

<sup>57</sup> Für die Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Raumtypen und kreisbezogenen Wahlergebnissen wurden deskriptive Verfahren angewendet, welche keine Aussagen über Kausalbeziehungen zwischen Variablen erlauben.

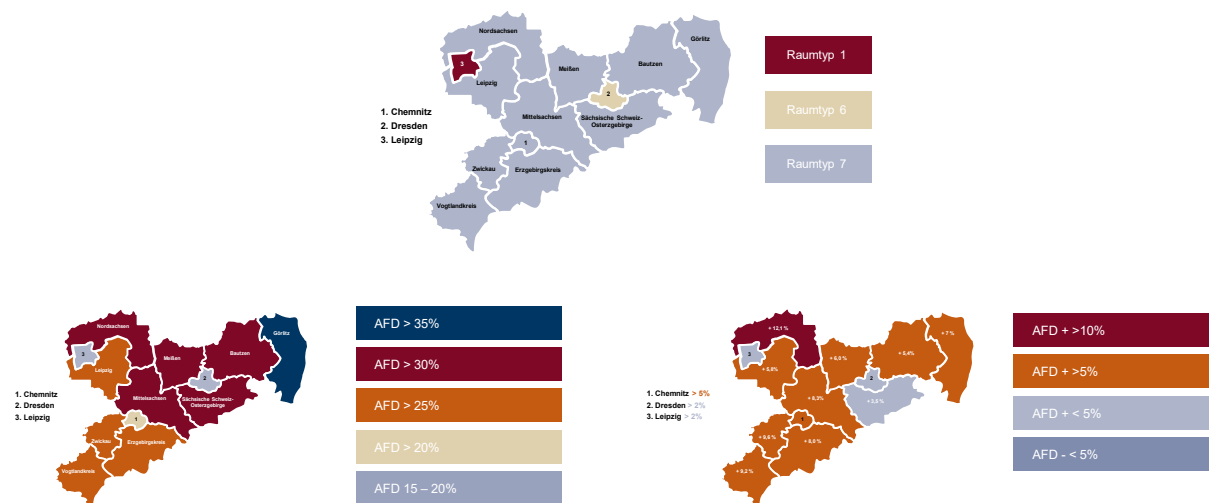
<sup>58</sup> Gerade die Einschätzungsdaten der Koordinator\*innen versprechen dabei trotz der Einschränkungen, die mit subjektiven Angaben verbunden sind, aufgrund sowohl der Positionsähnlichkeit der Befragten als auch ihrer Expertise und Anzahl ein verlässliches Bild raumtypenspezifischer Herausforderungen und unterschiedlicher Betroffenheiten durch demokratiegefährdende Phänomene zu zeichnen.

Stehen politische Parteien mit ihren Programmen trotz ihrer zunehmenden Mitte-Orientierung immer noch für unterschiedliche Gesellschaftsentwürfe, an die Wähler\*innen mit ihren Einstellungs- und Handlungsmustern anknüpfen, so können starke räumliche Konzentrationen von Wahlpräferenzen für eine bestimmte politische Raumkultur in den betreffenden Regionen sprechen. Vor diesem Hintergrund zeigen sich bereits in der Bundestagswahl 2021 nun in Teilen eklatante Unterschiede zwischen den Raumtypen, die gerade jene Gebiete betreffen, die von sozialräumlicher Benachteiligung betroffen sind (siehe Abb. 12).

Vermag die SPD – 2021 – besonders in den teildeprivierten Regionen von Raumtyp 1 und 3 noch auffällige Erfolge zu feiern (Typ 1: 29,7%; Typ 3: 30,3%) und kann in diesen Regionen augenscheinlich mit einem Programm der sozialen Gerechtigkeit an die sozialstrukturellen Problemlagen vor Ort anknüpfen, so sind die Grünen vor allem in den mehrfach privilegierten, ökonomisch prosperierenden Großstadtzentren von Raumtyp 6 besonders erfolgreich (23,9%). Demgegenüber verfängt in den wohlhabenden, jedoch zugleich infrastrukturell abgelegenen Gebieten der „westdeutschen Landschaften“ (Raumtyp 8) vor allem eine konservative Programmatik der CDU/CSU. Verschiedene Deprivationsformen – von Armut bis infrastrukturelle Abgeschiedenheit – gehen hier mit auffälligen Konzentrationen von Wahlpräferenzen einher, die zugleich das politische Stimmungsbild in diesen Regionen prägen.

Das trifft ebenso auf den Raumtyp 7 zu, in dessen Regionen die AfD bereits im Jahr 2021 deutlich überdurchschnittliche Erfolge feiern konnte (24,1%). Neben der zugleich deutschlandweit niedrigsten Quote von gültigen Zweitstimmen verdeutlicht die starke Hinwendung zum Programm der AfD in diesen Regionen eine auffällige Skepsis gegenüber der aktuellen, gesellschaftlichen und in Teilen auch institutionellen Einrichtung der Demokratie. Die bundesweit herausstehende, relative Deprivation dieser Gebiete auf allen sechs Dimensionen sozialräumlicher Benachteiligung überschneidet sich folglich mit einer ebenso auffallend weitverbreiteten Abwendung von etablierten Parteien und teils auch der Demokratie in ihrer bestehenden Form.

**Abbildung 12: Raumtypen und kreisbezogene Wahlergebnisse der AfD in Sachsen (Kommunalwahl 2024)**



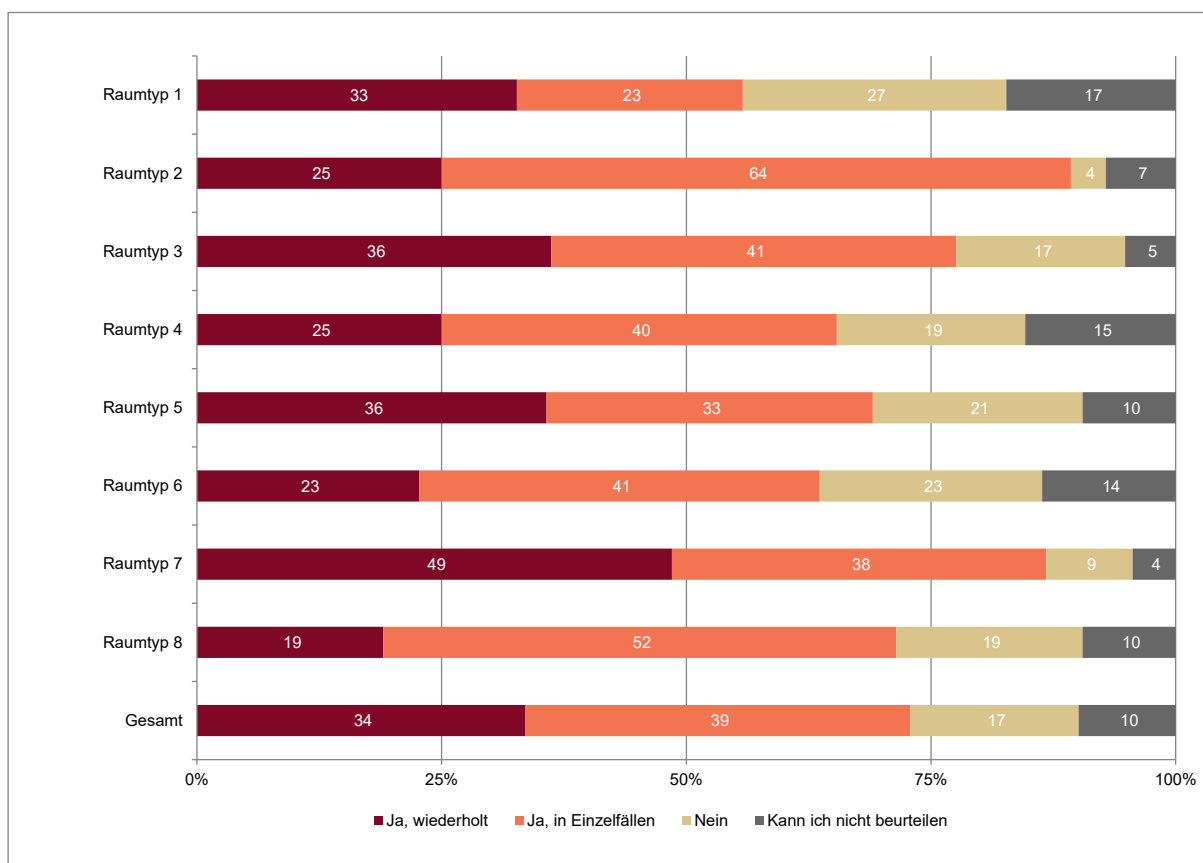
Quelle: Eigene Darstellung; eigene Berechnungen auf der Datengrundlage von INKAR 2023 und den Daten zu den Kreistags- bzw. Stadtratswahlen vom Statistischen Landesamt des Freistaates Sachsen von 2019 und 2024.

Galt dies schon für die Bundestagswahl 2021 so lässt sich dieser Zusammenhang nochmals in zugespitzter Form verdeutlichen durch einen tiefergehenden Blick nach Sachsen, wo zum einen bis auf Dresden (Typ 6) und Leipzig (Typ 1) alle Kreise und Städte (Chemnitz) dem

mehrfach deprivierten Raumtyp 7 zuzuordnen sind. Nicht nur konnte die AfD in der Kommunalwahl 2024 hier besonders hohe Anteile bei den Zweitstimmen verzeichnen, sondern diese auch zur vergangenen Kommunalwahl 2019 nochmals steigern (siehe Abb. 13).

Die Überschneidungen von mehrfacher Deprivation und einer Häufung rechtsgerichteten Wahlverhaltens, die sich insbesondere in Regionen von Typ 7 zeigen, finden zugleich ihre Entsprechung in den **regionalspezifischen Angaben der Koordinator\*innen der Partnerschaften zu möglichen demokratiepolitischen Herausforderungen** in den Förderregionen.

**Abbildung 13: Präsenz rechtsextremer Gruppierungen und/oder Organisationen in den Förderregionen der Partnerschaften nach Raumtypen**



Quelle: Eigene Darstellung; Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 (n = 343).

Vor allem in den mehrfach deprivierten Gebieten von Typ 7 treten demokratieskeptische bis rechtsextreme Phänomene und Gruppen nach Einschätzung der Koordinator\*innen auffallend häufiger auf. Wenngleich nach diesen Angaben auch andere Regionen mit solchen Phänomenen zu kämpfen haben – so z.B. der Raumtyp 2<sup>59</sup> –, melden deutlich überdurchschnittliche 87% (59 von 68) der Koordinator\*innen in Regionen von Typ 7 zurück, dass **rechts-extreme Akteur\*innen vereinzelt oder wiederholt aktiv seien** (siehe Abb. 14). Ebenso lässt sich nach Angaben der Mitarbeitenden der Partnerschaften auf eine deutlich überdurchschnittliche Belastung dieser Räume durch rechtspopulistische Gruppierungen oder mit populistischen, demokratieskeptischen Positionen sympathisierenden Personen schließen.<sup>60</sup>

59 Hierbei handelt es z.B. um Regionen, in denen ostdeutsche Landeshauptstädte auffallend oft vertreten sind, die wiederum oft als Bühnen rechtsextremer Demonstrationen genutzt werden.

60 Vgl. Tabelle 23.1 und 23.2 im Anhang.

Zeigen diese Regionen damit eine auch für die Engagementförderung relevante und in Teilen auch bedrohliche Betroffenheit durch manifeste Formen der Demokratiefeindlichkeit, scheint der Nährboden für diese weitverbreitete Abwendung von der Demokratie zugleich auch in den grundlegenden, soziokulturellen Mustern ebendieser Regionen zu liegen. Gefragt nach ihren Einschätzungen zum **Sozialkapital der Förderregionen**, in denen ihre Partnerschaft angesiedelt ist, lassen sich in den betreffenden Angaben der Koordinator\*innen teils deutliche Mittelwert-Unterschiede feststellen, die besonders dort deutlich werden, wo es um die Wahrnehmung der eigenen Region und das Verhältnis zu demokratischen Verfahren und der politischen Öffentlichkeit geht.<sup>61</sup> Es sind die gleichen Regionen, in denen nicht nur rechte Akteur\*innen nach Angaben der Befragten deutliche Landgewinne verzeichnen können und die im Angesicht objektiver Sozialdaten im Vergleich deutlich schlechter da stehen, sondern sich auch soziokulturell ein breitenwirksames Gefühl der Schlechterstellung durchsetzt, welches sich zugleich mit einer Entfremdung von der Demokratie in ihrer bestehenden Form paart. Gerade in den ostdeutschen Bundesländer mit den zusätzlichen Transformations- und teils auch intergenerationellen Entwertungserfahrungen ihrer Bewohner\*innen scheint es mit der Mehrfachbetroffenheit aus rechter Normalisierung sowie soziokulturell wahrgenommener und sozialstrukturell bestehender Deprivation einen enorm fruchtbaren Nährboden für politische Programmatiken zu geben, in denen einerseits die grundlegende Ablehnung der Demokratie in ihrer bestehenden Form und andererseits über Ungleichheitsbehauptungen die Aufwertung der eigenen, imaginierten (Volks-)Gruppe kultiviert wird.<sup>62</sup>

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung der Partnerschaften für Demokratie wurde – wie auch in anderen Untersuchungen – ersichtlich, dass diese Formen der untergründigen bis manifesten Bedrohung der Demokratie unterschiedliche Auswirkungen haben, je nachdem, wie stark die zivilgesellschaftlichen Bande, der politische Rückhalt, das Engagement und die Sensibilität vor Ort sind. **Bedrohungslagen können folglich unterschiedliche Grade der Bedrohlichkeit entwickeln für lokal engagierte Personen.**<sup>63</sup> Dementsprechend folgenreich sind marginalisierte und fragmentierte Strukturen des demokratischen Engagements.

Auf den ersten Blick erfreulich ist, dass gerade in den besonders belasteten Regionen von Raumtyp 1, 3 und 7 die Strukturen der demokratischen Zivilgesellschaft von den betreffenden Koordinator\*innen durchaus positiv eingeschätzt werden, wohingegen besonders der infrastrukturell abgehängte Raumtyp 8 hier auffallende Defizite aufweist (siehe Abb. 14). In den qualitativen Interviews mit den entsprechenden Vertreter\*innen der Partnerschaften wird gleichwohl ersichtlich, dass diese positive Einschätzung aus Raumtyp 3 und 7 insofern etwas trügt, als die **zivilgesellschaftlichen Netzwerke als stark überlastete und marginalisierte Kernnetzwerke** beschrieben werden. Anders als in den Großstädten von Raumtyp 1, 2 und 6 sind es letztlich wenige Akteur\*innen vor Ort, welche die gesamte Last des demokratischen

---

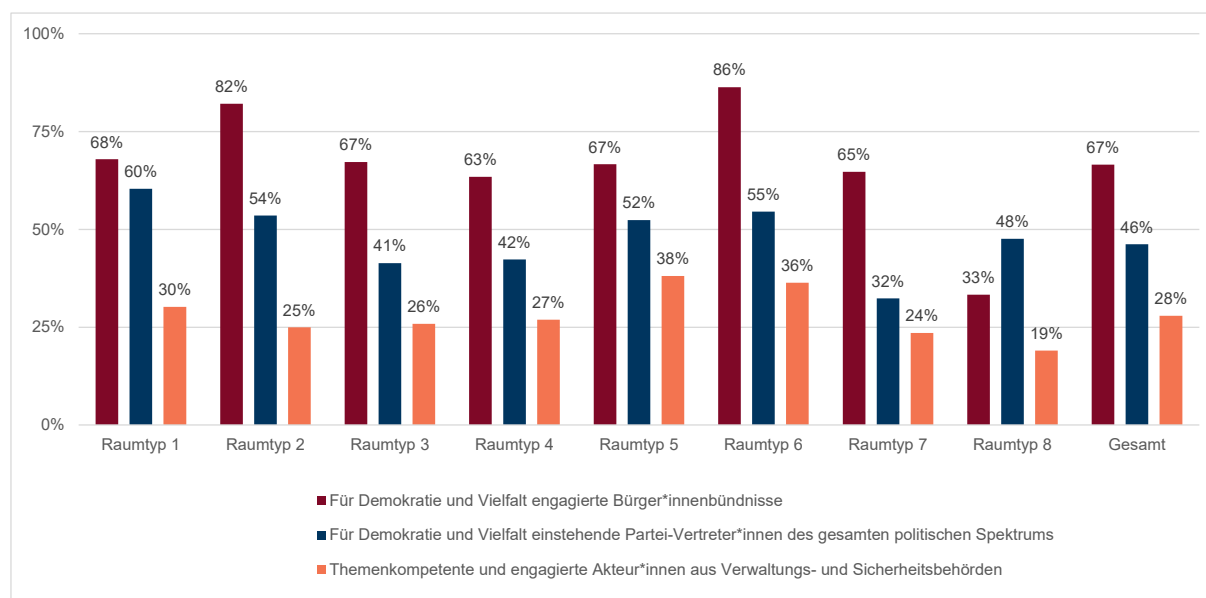
61 Ist die Selbstwahrnehmung in den westdeutschen Landschaften von Raumtyp 8, deren Regionen trotz der infrastrukturellen Abgeschiedenheit gerade im Vergleich zu anderen ländlichen Gebieten sozioökonomisch auffallend gut aufgestellt sind und zugleich auch demographisch vor weniger Problemen stehen, auffallend gut, nehmen die Koordinator\*innen auch hier eine höhere Beteiligung und Zustimmung zu etablierten Verfahren der politischen Öffentlichkeit wahr, die sich zugleich in den bundesweit höchsten Quoten gültiger Zweitstimmen widerspiegelt. Andersherum sind es genau die ländlichen, überalterten und sozioökonomisch stark belasteten Räume von Typ 3 und noch mehr von Typ 7, in denen sich nach Angaben der Koordinator\*innen ein im Durchschnitt deutlich stärkeres Gefühl der „Abgehängtheit“, der relativen Deprivation auch soziokulturell breitmacht und zugleich eine Abkehr von etablierten Kanälen der politischen Öffentlichkeit und Debatten stattfindet. Vgl. dazu Tabelle 24 im Anhang und vertiefend: Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, S. 170ff.

62 Vgl. dazu exemplarisch: Mau 2019, 2024.

63 Vgl. zu diesem Aspekt ISS 2020 sowie Becker / Bohn / Saßmannshausen / Winter 2024

Engagements auf ihren Schultern tragen und mit einem teils enormen Engagement gegen die lokalen Widrigkeiten anzukommen versuchen. Neben der Ressourcenknappheit von Zeit und Personal drücken sich diese Widrigkeiten des Engagements nach Angaben der Koordinator\*innen besonders in Raumtyp 7 auch in einem im Vergleich auffallend wenig verbreiteten, dauerhaften Einsatz der lokalen Politik für Demokratie und Vielfalt aus (32%, 22 von 68; insg. 46%) (siehe Abb. 14).

**Abbildung 14: Für Demokratie und Vielfalt engagierte Bürger\*innenbündnisse in den Förderregionen der Partnerschaften nach Raumtypen<sup>64</sup>**



Quelle: Eigene Darstellung; Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 (n = 343); Prozentangaben zur Angabe „Ja, wiederholt aktiv“.

Daraus ergeben sich in der Gesamtschau sehr unterschiedliche Rahmenbedingungen für das Wirken der Partnerschaften und damit auch für ihre Bemühungen der Aktivierung. Diese regional unterschiedlichen Herausforderungen spiegeln sich dementsprechend auch in den **raumtypenspezifischen Angaben der Koordinator\*innen zu konkreten Hürden der Aktivierung** wider. Dabei schlagen sich diesen Angaben zufolge insbesondere in den Raumtypen 3 und 7 demographisch bedingte Nachwuchsprobleme in der Zivilgesellschaft (Raumtyp 3: 69%, Raumtyp 7: 71%; insg. 47%) sowie in Raumtyp 7 eine schlechte infrastrukturelle Erreichbarkeit von Zielgruppen (65%, insg. 45%), eine grundsätzlich passive Beteiligungskultur (74%, insg. 53%) sowie ein generell hinderliches Klima zur Ausübung demokratischen Engagements (46%, insg. 20%) in vergleichsweise überdurchschnittlich vielen Förderregionen durch. Diese räumlich ungleich verteilten Hürden auf Seiten der organisierten Zivilgesellschaft und Bevölkerung zeigen sich in den Angaben der Koordinator\*innen auch hinsichtlich des Rückhalts, die diese für ihre Anliegen in der lokalen Politik und Verwaltung erfahren. Auch hier schneiden die Regionen von Raumtyp 7 grundsätzlich schlechter ab als viele andere Regionen, wenngleich eine damit verbundene, fehlende Relevanzsetzung von Vorhaben der Demokratieförderung vor allem in den sozioökonomisch gut aufgestellten „westdeutschen Landschaften“ (Typ 8) auffallend oft zurückgemeldet wird (Raumtyp 7: 41%, Raumtyp 8: 48%, insg. 33%).<sup>65</sup>

<sup>64</sup> Vgl. dazu die Tabelle 25.1 und 25.2 im Anhang.

<sup>65</sup> Vgl. dazu und auch für die absoluten Zahlen Tabelle 26.1 und 26.2 im Anhang.

## 7 Aktivierungserfolge und ihre Gründe nach Regionen

Die Aktivierungserfolge der Partnerschaften hängen – wie in Kapitel 4 gesehen – in ihrer Gesamtheit somit nicht nur von spezifischen Zugängen und Voraussetzungen je nach adressierter Akteursgruppe ab, ihre Vorhaben der Engagementförderung spielen sich zugleich in teils höchst disparaten Kontexten ab. Nach der detaillierten Darstellung der verschiedenen Rahmenbedingungen der Engagementförderung, stellt sich die Frage, inwiefern diese Unterschiede auch in den **raumtypenspezifischen Aktivierungserfolgen der Partnerschaften** zeigen.

Bevor dies in den Blick genommen werden soll, lässt sich zunächst festhalten, dass die Partnerschaften als Gesamtverbund von mittlerweile knapp 360 Standorten **bereits schwerpunktmäßig in den mehrfach betroffenen Gebieten angesiedelt** sind. Beispielsweise verorten sich in 90% (44 von 49 Kreisen/Städten) der in Raumtyp 7 zusammengefassten Kreise und Städte schon mind. eine Partnerschaft und auch die etwas weniger benachteiligten Räume von Typ 1 (66%, 25 von 38) oder Typ 3 (65%, 37 von 57) können eine im Vergleich überdurchschnittliche Abdeckung der Kreise durch mind. eine Partnerschaft auf sich vereinen. Partnerschaften sind folglich schon jetzt besonders häufig in Regionen angesiedelt, wo ihre **Unterstützungsstrukturen im Angesicht der lokalen Herausforderungen** wichtige Funktionen übernehmen können.<sup>66</sup>

Neben dieser räumlichen Schwerpunktsetzung in der Ansiedlung der Partnerschaften sind jedoch vor allem die Unterschiede in den Aktivierungserfolgen hervorzuheben. Trotz der zum Teil widrigen Umstände gelingen insbesondere in den Partnerschaften in Raumtyp 3 und 7 – besonders für ländliche Regionen – **auffällige Erfolge bei der Aktivierung der organisierten Zivilgesellschaft**. Gerade für den mehrfach herausgeforderten Raumtyp 7 geben die betreffenden Koordinator\*innen überdurchschnittlich oft an, dass es vor Ort durch das Wirken der Partnerschaften gelungen ist, ein eng kooperierendes Netzwerk der Zivilgesellschaft zu etablieren (76%, 52 von 68; insg. 62%) oder ein stärkeres Engagement ebendieser zu Programmthemen zu erreichen (69%, 47 von 68; insg. 55%).<sup>67</sup> Demgegenüber sind es gerade die zwar sozioökonomisch, aber durch ihre Lage (abgelegenen Regionen/Pendelregionen) oder durch ihre grundlegende zivilgesellschaftliche Passivität gekennzeichneten Regionen von Raumtyp 4 und 8, in denen die Partnerschaften nach Angaben der Koordinator\*innen weniger erfolgreich sind, die Zivilgesellschaft zu aktivieren (siehe Abb. 15).<sup>68</sup>

Diese raumtypenspezifischen Besonderheiten lassen sich auch hinsichtlich der anderen Akteursgruppen feststellen. So gelingt es etwa in den prosperierenden Großstädten von Raumtyp 6 auffallend schlechter, eine manifeste Beteiligung der **politischen Spitzen** zu erreichen (MW = 3,8; insg. MW = 4,6). Ähnlich wie in Typ 2 (MW = 4,2) scheint dies zwar auch mit dem zivilgesellschaftlich bestens erschlossenen urbanen Kontext zusammenzuhängen,<sup>69</sup> in dem

---

66 Besonders gering fällt demgegenüber die Abdeckung in Raumtyp 8 (34%, 17 von 50) sowie in Raumtyp 5 (40%, 29 von 73) und Raumtyp 4 (48%, 31 von 64) aus. Vgl. Tabelle 20 im Anhang.

67 Vgl. zu diesen Angaben und auch weiteren Informationen Tabelle 27.1 und 27.2 im Anhang.

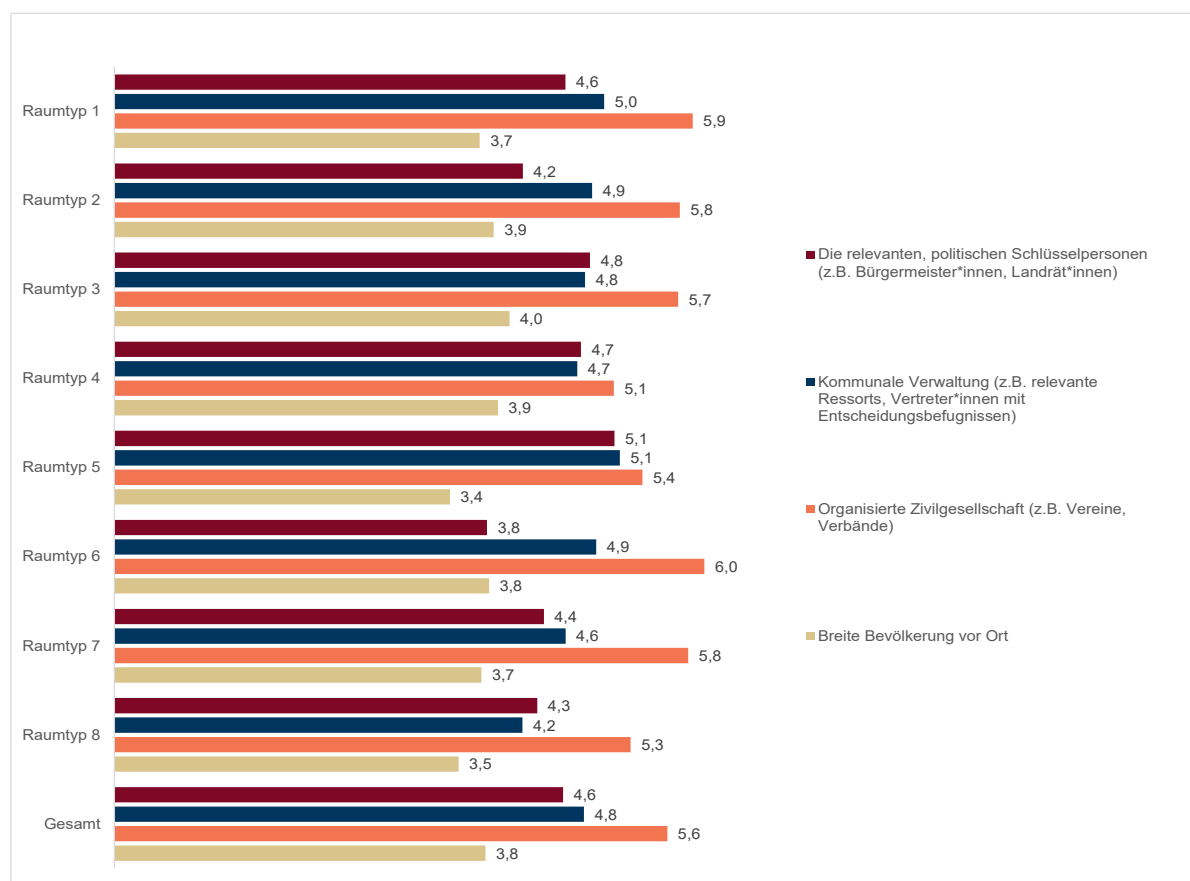
68 Vgl. zu diesen räumlichen Differenzen in der Aktivierung der organisierten Zivilgesellschaft detaillierter: Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, S. 174ff.

69 Dies wird auch in den qualitativen Erhebungen betont, in denen – neben anderen – vor allem die Größe des urbanen Kontexts als hinderlicher Faktor ausgemacht wird. Das gilt umso mehr, als eben jene politischen Spitzen in Typ 6 die Ziele und Aktivitäten der Partnerschaften eigentlich befürworten und auch die nötigen Kompetenzen und Kenntnisse für eine Teilnahme an den Aktivitäten und Strukturen der Partnerschaften mitbringen. Insgesamt sind die Voraussetzungen der Aktivierung politischer Schlüsselpersonen hier



die Partnerschaften als lokale Institutionen unter aufmerksamkeitsökonomischen Problemen leiden. Demgegenüber fallen jedoch die Beteiligungswerte bei den strukturschwachen Großstädten deutlich besser aus und auch die Partnerschaften – so zumindest die Rückmeldung in den qualitativen Interviews – können im Gesamtgefüge sozioökonomisch belasteterer Kommunen teils wichtigere Positionen einnehmen.<sup>70</sup>

**Abbildung 15: Manifeste Beteiligung der relevanten Akteur\*innen-Gruppen im Rahmen der Partnerschaften nach Raumtypen<sup>71</sup>**



Quelle: Eigene Darstellung; Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 (n = 343); Angaben auf einer Skala von 1 („sehr niedrig“) bis 7 („sehr hoch“).

Gänzlich anders stellt sich die Lage in den industriell geprägten Mittelstädten des Typs 5 dar, aus deren Partnerschaften sowohl bei der aktiven Beteiligung (MW = 5,1) als auch bei der latenten Aktivierung der politischen Spitzen (Gesamtwert = 5,4) besonders hohe Werte berichtet werden.<sup>72</sup> Hier scheinen sowohl die besonderen Beteiligungsmöglichkeiten für politisches Personal (MW = 5,4) als auch die Größe des mittelstädtischen Kontextes eine ermöglichende Rolle zu spielen und dafür zu sorgen, dass Oberbürgermeister\*innen oder Landrät\*innen bei

über alle Typen hinweg die besten (Gesamtwert 5,6), es fehlt aber schlicht an Ressourcen oder den entsprechenden Einbindungsmöglichkeiten (jeweils MW = 5,1), damit diese auch tatsächlich mitmachen.

70 Vgl. auch dazu ausführlicher: Ebd., 176ff. Zu den Angaben auch Tabelle 28 im Anhang.

71 Vgl. dazu Tabelle 28 im Anhang.

72 Vgl. hier und auch im Folgenden dazu die raumtypenspezifischen und akteursgruppenspezifischen Angaben in Tabelle 29 bis 32 zur latenten Aktivierung der betreffenden Gruppen.

den Partnerschaften aktiv mitarbeiten (wollen). Konträr dazu haben besonders die Mitarbeitenden der Partnerschaften in den ländlichen Regionen mit Strukturwandlerfahrungen (Typ 7) und westdeutschen Landschaften (Typ 8) Probleme bei der Einbindung ebendieser politischer Spitzen, die aber – anders als bei Typ 2 und 6 – auf den fehlenden Voraussetzungen und der deutlich unterdurchschnittlichen Bereitschaft und Fähigkeit mitzumachen beruhen (Gesamtwert Typ 7 = 5,0; Typ 8 = 4,9). Hier mangelt es nicht nur an Interesse, sondern auch an Kompetenzen und Kenntnissen zur Beteiligung, die in Teilen auch mit der bereits skizzierten, grundsätzlichen Skepsis gegenüber kommunaler Demokratieförderung insgesamt zusammenhängen.

Die Reserviertheit bezüglich einer aktiven Teilnahme lässt sich deutlich auch für die **lokale Verwaltung** in den Förderkontexten der Partnerschaften von Raumtyp 8 diagnostizieren, denen es nach Angaben der betreffenden Koordinator\*innen am schlechtesten gelingt, kommunale Verwaltungsakteur\*innen einzubinden (MW = 4,2; insg. MW = 4,8). Zurückzuführen ist dies neben den eher unterdurchschnittlichen Kompetenzen und Kenntnissen vor allem auf das mangelnde und im Vergleich deutlich geringere Interesse der betreffenden Verwaltungen an den Themen der Partnerschaft (MW = 4,1; insg. MW = 4,8).<sup>73</sup> Verwaltungen *wollen* hier vielfach einfach weniger mitmachen. Demgegenüber fällt trotz der skizzierten Hürden in den Raumtypen 3 und 7 die Aktivierung der Verwaltung nach Einschätzung der betreffenden Koordinator\*innen immerhin durchschnittlich aus, u.a. weil durchaus auf ein bestehendes Interesse und entsprechende Kompetenzen aufgebaut werden kann.<sup>74</sup>

In der Zusammenschau der unterschiedlichen Aktivierungserfolge zeigt sich, dass diese differenziert zu betrachten sind – und zwar sowohl hinsichtlich der vier Akteursgruppen als auch hinsichtlich der regionalen Kontexte und der damit verbundenen Gründen für entsprechende Aktivierungserfolge und -misserfolge.

Obwohl die Mitarbeitenden der Partnerschaften folglich auch in anderen Raumtypen mit spezifischen Problemen der Engagementförderung konfrontiert sind, **verdienen die mehrfach deprivierten Regionen (Typ 3 und 7) eine gesonderte Aufmerksamkeit**. Rechtsextreme Akteur\*innen können hier mehr als anderswo umfassende Landgewinne verzeichnen, die zivilgesellschaftlichen Strukturen leiden unter Wegzug, Überalterung und anderen Sorgen. Zugleich lassen aktuelle Wahlergebnisse eine weitere demokratiepolitische Zuspitzung und strukturell herausfordernde Zeiten für die Partnerschaften erwarten. Obwohl es gerade in den Partnerschaften dieser Regionen gelingt, ein Kernnetzwerk von (sehr) aktiven Personen zusammenzuhalten, deren Engagement größte Aufmerksamkeit verdient, geschieht dieses Engagement zugleich in Kontexten, die demokratiepolitisch enormen Spannungen ausgesetzt sind, welche einem Engagement für Demokratie häufig entgegenwirken.

---

73 Vgl. dazu Tabelle 32 im Anhang.

74 Vgl. zu den raumtypenspezifischen Aktivierungserfolgen und -hürden ausführlich: Becker, Kremeti, Saßmannshausen, Schwall 2024, S. 173-179 sowie die Portraits besonders betroffener Gebiete: S. 180-202 (Raumtyp 3 und 7) sowie S. 392-410 (für die weniger belasteten, aber immer noch betroffenen Raumtypen 1 und 8).

## 8 Was hilft und was braucht es in betroffenen Regionen?

Ausgehend von den vorangegangenen Kapiteln stellen sich zwei zentrale Fragen: Was sind die **Einflussfaktoren einer gelingenden Aktivierung in sozialstrukturell und demokratiepolitisch betroffenen Regionen?** Und: welche **konkreten Unterstützungsbedarfe** leiten sich daraus ab?

Während einerseits bereits ersichtlich wurde, dass die Partnerschaften in diesen besonders betroffenen Regionen – **vor allem Raumtyp 7** – überdurchschnittlich oft angesiedelt sind,<sup>75</sup> so sind ebenjene Partnerschaften (Typ 7) zugleich entlang des oben eingeführten Qualitätsindex auf struktureller Ebene überdurchschnittlich gut bzw. vergleichsweise am besten aufgestellt (Gesamtindex-Wert = 14,3; insg. 13,3);<sup>76</sup> das gilt vor allem für die Koordinierungs- und Fachstelle (KuF-Gesamtwert: 5,9; insg. 5,4).<sup>77</sup> Sie bringen somit sowohl in der Fläche als auch in der strukturellen Tiefe gute Voraussetzungen der Aktivierung mit sich – im Gegenteil etwa zu den Partnerschaften im ebenfalls beeinträchtigten Raumtyp 3 (Index-Gesamtwert: 12,6), wo besonders die Federführenden Ämter strukturelle Entwicklungsmöglichkeiten aufweisen (FA-Gesamtwert: 3,1, insg. 3,5).<sup>78</sup>

Trotz dieser strukturell guten Voraussetzungen ist es insbesondere der bereits mehrfach fokussierte Raumtyp 7 und die betreffenden Partnerschaften, die bei der Frage nach den **Einflussfaktoren gelingender Aktivierung und möglichen Unterstützungsbedarfen im Fokus** stehen sollen. Dies gilt auch deshalb, weil sich, zumindest was diese beiden Punkte anbelangt, große Schnittmengen zum **Raumtyp 3** zeigen, der besonders aufgrund der gerade genannten Entwicklungspotentiale nicht aus dem Blick geraten sollte.<sup>79</sup>

### Was hilft in besonders betroffenen Regionen bei der erfolgreichen Aktivierung?

Für die Aktivierung der vier genannten Akteursgruppen stellen sich in diesen Regionen wie auch für den Gesamtverbund der Partnerschaften unterschiedliche Voraussetzungen und Strategien als erfolgsrelevant heraus. Zugleich lassen sich in den multimethodisch generierten Erkenntnissen übergreifende Schnittpunkte erkennen. Angesichts eines vielerorts skeptischen bzw. fragmentierten Akteur\*innenspektrums und eines marginalisierten Reservoirs möglicher Partner\*innen betrifft dies zunächst die Entwicklung eines umfassenden Akteur\*innen- und Themenwissen. Es gilt die Kenntnisse um die Menschen vor Ort und deren Interessen/Herausforderungen zu entwickeln, um **Gemeinsamkeiten zu identifizieren** und auch in direktem

75 Wie gesehen sind die Kreise/Städte von Raumtyp 8 in überdurchschnittlichen 90% (44 von 49) durch mind. eine Partnerschaft abgedeckt. Deutschlandweit sind es hingegen nur 58% (233 von 401). Im von Vgl. Tabelle 20 sowie Abb. 3 und 4 im Anhang.

76 Vgl. dazu Tabelle 33 im Anhang.

77 Dies drückt sich etwa in dem vergleichsweise hohen Stellenvolumen der Koordinierungs- und Fachstelle, deren Kompetenzen und Erfahrungswerten aus. Vgl. dazu vertiefend Kap. 11.1 in: Becker, Kremeti, Saßmannshausen, Schwall 2024.

78 In diesem Sinne zeigen sich auch die Mitarbeitenden der Partnerschaften im Raumtyp 8 vor Herausforderungen gestellt, sind diese, nicht nur von der regionalen Abdeckung besonders dünn angesiedelt, sondern auch strukturell im Vergleich schwach aufgestellt. Der Gesamtindexwert der Strukturqualität beläuft sich im Durchschnitt bei den betreffenden Partnerschaften auf unterdurchschnittliche 12,1 Punkte (insg. 13,3), was sich auch in den einzelnen Struktureinheiten widerspiegelt. Vgl. dazu die Ausführungen in: Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024, S. 465ff. (Portrait von Raumtyp 8 im Anhang) sowie Tabelle 33 im Anhang.

79 Vgl. für eine detaillierte und auf differenzierte Darstellung der Hintergründe und Erfolgsfaktoren gelingender Aktivierung in den Raumtypen 3 und 7 die Kapitel 11.1 und 11.2 in Becker/ Kremeti/ Saßmannshausen/ Schwall 2024.

Kontakt signalisieren zu können, dass diese als Partner\*innen ernst genommen werden. Dabei rückt die **Niedrigschwelligkeit möglicher Beteiligungsangebote** konkret in den Blick, zumal auch die zum Engagement benötigten Kenntnisse reflektiert und vermittelt werden wollen. Zum Beispiel geht es hierbei um die **Etablierung von Kulturangeboten oder von „sozialen Orten“**, an denen Menschen ohne weitere thematische Vorgaben überhaupt erstmal zusammenkommen können, kulturelle Angebote nutzen oder selbst entwickeln können. Die thematische Fokussierung auf Demokratie und Vielfalt indes ist vor allem dann erfolgreich, wenn sie erst im **zweiten Schritt** erfolgt und gegebenenfalls als Beiprodukt einer anderen Maßnahme erscheint. Somit gewinnt die „angemessene Art“ des Auftretens und In-Kontakt-Tretens (auch bei Schlüsselpersonen) eine besondere Bedeutung und legt insgesamt den **vorsichtigen und langfristigen Aufbau und die Pflege stabiler und vertrauensvoller Beziehungen** in Kontexten nahe, in denen das Misstrauen gerade auch gegenüber Angeboten und Akteur\*innen der Demokratieförderung groß erscheint.

Richten sich diese Ansätze vorrangig auf die Aktivierung der (organisierten) Zivilgesellschaft und umfassen sämtliche Dimensionen des Aktivierungsdreiecks – überzeugen, befähigen, einladen –, wollen Politik und Verwaltung in diesen Kontexten eher überzeugt werden – wenn sie denn überhaupt eingebunden werden sollen. Die behutsame Beziehungsarbeit am Einzelfall steht weniger im Fokus, als vielmehr die **Strukturen und Aktivitäten der Partnerschaft selbst als wirksamen und legitimen Beitrag der lokalen Demokratieförderung** kenntlich zu machen. Gremienarbeit, „Klinkenputzen“ sowie einer wirksamen Öffentlichkeitsarbeit und entsprechender bisweilen auch vorsichtiger Kommunikationsstrategien kommen hier eine zentrale Bedeutung zu. Auch die breite Bevölkerung will in diesem Sinne überzeugt werden, indem insbesondere der **Mehrwert des bürgerschaftlichen Engagements** betont und regelmäßig gewürdigt wird. Dabei kann auch dem **federführenden Amt eine tragende Rolle** etwa als Türöffner\*innen Richtung Politik und Verwaltung zukommen, insbesondere dann, wenn es über die dafür notwendigen **Networking-Kompetenzen und Themenwissen** verfügt und mit einem Begleitausschuss zusammenarbeitet, in dem bereits zweckdienliche Zugänge in die Politik und Verwaltung zur Verfügung stehen.

In der Gesamtschau bietet sich in den Regionen dieses Typs eine behutsam anmutende Aufbauarbeit an, die großen Wert auf die zwischenmenschliche Ebene legt und die für die Demokratieförderung relevanten Themen eher vorsichtig einbringt. Hierfür braucht es spezifische Kompetenzen, welche stark an den Koordinator\*innen hängen, und zugleich thematisch interessierte und in die Vernetzung eingebundene federführende Ämter, die als Türöffner\*innen in die Verwaltung aber auch den Sozialraum fungieren können.

### Was wird in besonders betroffenen Regionen für erfolgreiche Aktivierung benötigt?<sup>80</sup>

Vor allem die Kombination aus drohenden, demokratiepolitischen Herausforderungen, wahrgenommenen Problemlagen, bisweilen wenig engagierter Politik und Verwaltung sowie eine marginalisierte bzw. an der Überlastungsgrenze engagierte Zivilgesellschaft macht deutlich, dass sich gerade in den Gebieten von Raumtyp 7, aber auch Raumtyp 3, eine Aufstockung von Personalressourcen für eine dort so schwierige wie notwendige Aktivierungsarbeit anbietet. Trotz der vielfach gelingenden Einbindung eines aktiven Kernnetzwerkes der organisierten

<sup>80</sup> Vgl. für eine detaillierte Übersicht und Herleitung der übergreifenden und raumtypenspezifischen Handlungsempfehlungen und Hinweise: Ebd., 203-216.

Zivilgesellschaft ist hier viel Überzeugungsarbeit, viel Graswurzelarbeit der Demokratie, viel Bewegung – thematisch und räumlich – notwendig, so dass gerade in größeren Kreisen oder Förderkontexten **eine personell gut ausgestattete Tandem- oder Team-Struktur in der Koordination der Partnerschaft** wesentliche Aktivierungserfolge mit sich bringen würde. Das gilt insbesondere dort, wo die Strukturen der Demokratieförderung durch politische Richtungswechsel verstärkt unter Druck stehen (könnten).

Unterstützung könnten diese herausfordernden Aktivierungsbemühungen zugleich durch eine **strukturelle Anbindung von programminternen Modellprojekten bzw. Kompetenzzentren** erfahren, welche die dortigen Koordinator\*innen (und auch Federführenden Ämter) bei der fachlichen Weiterbildung und auch regionsübergreifenden Vernetzung begleiten – vor allem aber auch neue Formate der kommunalen Engagement- und Demokratieförderung bei den Partnerschaften testen und verankern könnten.

Darüber hinaus sollten in diesen Regionen sowohl die Koordinierungs- und Fachstellen als auch Federführenden Ämter trotz der dort schon vorhandenen Expertise weitere **Fortbildungen** angeboten und möglich gemacht bekommen. Das betrifft in erster Linie das Netzwerkwissen, das zum einen durch begleitete Situationsanalysen erweitert und dann mit den entsprechenden Netzwerk-Kompetenzen auch angewendet werden kann. Zugleich sollten die Mitarbeitenden der Partnerschaften sowie deren Mitglieder im Umgang mit rechtsextremen Tendenzen und demokratieskeptischen Akteur\*innen, der Identifikation von lokalen Problemlagen, aber auch örtlich relevanter Themen und überhaupt dem Umgang mit schwer erreichbaren Räumen und Zielgruppen (bes. demokratieskeptischer Personen) geschult sein und bei entsprechenden Bedarfen ein Angebot zur Weiterbildung erhalten. Das könnte unter anderem auch eine **Weiterbildung oder gemeinsame Erarbeitung von weiteren thematischen Schnittpunkten zu ehrenamtlichen Strukturen** umfassen, die bislang noch nicht oder zu wenig mit demokratiepolitischen Fragestellungen in Verbindung gebracht worden sind. Hier liegen vielfach noch zu bergende Anknüpfungspunkte für die Erreichung skeptischer oder schwer erreichbarer Zielgruppen und sollten gerade in den mehrfach betroffenen Gebieten dementsprechend stärker fokussiert werden.

# Anhang

## 9 Anhang

### 9.1 Literatur

- Becker, Carlos/ Kremeti, Eleni / Saßmannshausen, Jan/ Schwall, Talisa (2024): Aktivierung für Demokratie in strukturschwachen Räumen. Modell, Praxis, Raumtypologie. Schwerpunktbericht der wissenschaftlichen Begleitung der Partnerschaften für Demokratie 2024. *Im Erscheinen*.
- Becker, Carlos / Bohn, Irina / Saßmannshausen, Jan / Winter, Sebastian (2024): Demokratiegefährdende Bedrohungslagen – eine Systematisierung aus kommunaler Perspektive. In: Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit, Vol. 9/1, 2024, 54-73.
- Behn, Sabine/ Bohn, Irina/ Hirseland, Aline-Sophie/ Lüter, Albrecht/ Sträter, Till (2014): Wirkungen Lokaler Aktionspläne. Eine Handreichung. (Online unter: <https://camino-werkstatt.de/downloads/Handreichung-Wirkungen.pdf>, letzter Zugriff am 01. Februar.2024).
- Bienstman, Simon / Hense, Svenja / Gangl, Markus (2024): Explaining the ‘democratic malaise’ in unequal societies: Inequality, external efficacy and political trust. In: European Journal of Political Research. Vol. 63(1), S. 172-191.
- Bohn, Irina/ Däumling, Julia/ Hallmann, Julia/ Saßmannshausen, Jan/ Albrecht, Yvonne/ Behn, Sabine/ Karliczek, Kari-Maria/ Stuppert, Wolfgang/ Schnarr, Daniel (2019): Vierter Zwischenbericht zum Berichtszeitraum 01.01.2018 – 31.12.2018 der Wissenschaftlichen Begleitung des Programmbereichs „Partnerschaften für Demokratie“ im Programm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“. (Online unter: [https://www.demokratie-leben.de/fileadmin/Demokratie-Leben/Downloads\\_Dokumente/Berichte\\_der\\_wissenschaftlichen\\_Begleitung\\_und\\_Programmevaluation/1\\_Foerderperiode/Programmbereich\\_Partnerschaften\\_fuer\\_Demokratie/Vierter\\_Zwischenbericht\\_PfD\\_barrierearm.pdf](https://www.demokratie-leben.de/fileadmin/Demokratie-Leben/Downloads_Dokumente/Berichte_der_wissenschaftlichen_Begleitung_und_Programmevaluation/1_Foerderperiode/Programmbereich_Partnerschaften_fuer_Demokratie/Vierter_Zwischenbericht_PfD_barrierearm.pdf), letzter Zugriff am 12. März 2024).
- Borucki, Isabelle/ Masch, Lena/ Jakobs, Simon (2021): Grundsätzlich bereit, aber doch nicht dabei – Eine Analyse der Mitarbeitsbereitschaft in Parteien anhand des Civic Voluntarism Models, in: Zeitschrift für Politikwissenschaft (2021) 31, S. 25-56.
- Brülle, Jan / Spannagel, Dorothee (2023): Einkommensungleichheit als Gefahr für die Demokratie. WSI-Verteilungsbericht 2023. WSI Report Nr. 90, November 2023 (Online unter: [https://www.wsi.de/fpdf/HBS-008729/p\\_wsi\\_report\\_90\\_2023.pdf](https://www.wsi.de/fpdf/HBS-008729/p_wsi_report_90_2023.pdf), letzter Zugriff am 2. März 2024).
- Elsässer, Lea / Schäfer, Armin (2023): Political Inequality in Rich Democracies. In: Annual Review of Political Science Vol. 26/2023. S. 469–87.
- Gohla, Vera / Hennicke, Martin (2023): Ungleiches Deutschland. Sozioökonomischer Disparitätenbericht 2023. Bonn: FES (Online unter: <https://library.fes.de/pdf-files/a-p-b/20534-20240307.pdf>, letzter Zugriff am 15. März 2024).
- ISS e.V. (2020): Lokales Klima der Bedrohung. Betroffenheit von und Umgang mit antidemokratischen Bestrebungen in den Förderregionen der Partnerschaften für Demokratie. Frankfurt/Berlin (Online unter: [ISS !\[\]\(36f8637baaa56c4be44b454435949289\_img.jpg\)](https://www.demokratie-leben.de/fileadmin/Demokratie-</a></p></div><div data-bbox=)

Leben/Downloads\_Dokumente/Berichte\_der\_wissenschaftlichen\_Begleitung\_und\_Programmevaluation/2.\_Foerderperiode/Handlungsbereich\_Kommune/2020\_ISS\_Lokales\_Klima\_der\_Bedrohung\_barrierearm\_final.pdf; letzter Zugriff am 12. März 2024).

Heintel, Martin/ Springer, Markus/ Schnelzer, Judith (2017): Multipler Benachteiligungsindex. Fallbeispiel Oberpinzgau. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, B.159. S. 173–198

Kremeti, Eleni/ Sthamer, Evelyn/ Winter, Sebastian (2023): Strukturdatenband zum Berichtszeitraum 01.01.2023–31.12.2023 der wissenschaftlichen Begleitung des Handlungsbereichs „Kommune/Partnerschaften für Demokratie“ im Bundesprogramm „Demokratie leben!“, (in Veröffentlichung).

Mau, Steffen (2020): Lütten Klein. Leben in der ostdeutschen Transformationsgesellschaft. Berlin.

Mau, Steffen (2024): Ungleich vereint. Berlin.

McLennan, David (2019): The English Indices of Deprivation 2019. Technical report. Ministry of Housing, Communities and Local Government (Online unter: [https://assets.publishing.service.gov.uk/media/5d8b387740f0b609909b5908/loD2019\\_Technical\\_Report.pdf](https://assets.publishing.service.gov.uk/media/5d8b387740f0b609909b5908/loD2019_Technical_Report.pdf), zuletzt abgerufen am 15. März 2024).

Ministry of Housing, Communities and Local Government (2019): The English Indices of Deprivation 2019 (Online unter: [https://assets.publishing.service.gov.uk/media/5d8e26f6ed915d5570c6cc55/loD2019\\_Statistical\\_Release.pdf](https://assets.publishing.service.gov.uk/media/5d8e26f6ed915d5570c6cc55/loD2019_Statistical_Release.pdf), zuletzt abgerufen am 15. März 2024).

Schlozman, Kay Lehman/ Brady, Henry E./ Verba Sydney (2018): Unequal and Unrepresented: Political Inequality and the People's Voice in the New Gilded Age, Princeton: Princeton University Press.

Springer, Markus/ Schnelzer, Judith/ Heintel, Martin (2020): Quantifizierung regionaler sozioökonomischer Disparitäten in ländlichen Regionen: am Beispiel der Leaderregion Südliches Waldviertel-Nibelungengau, Österreich. In: Europa Regional. Vol. 26 (3), S. 55-72.

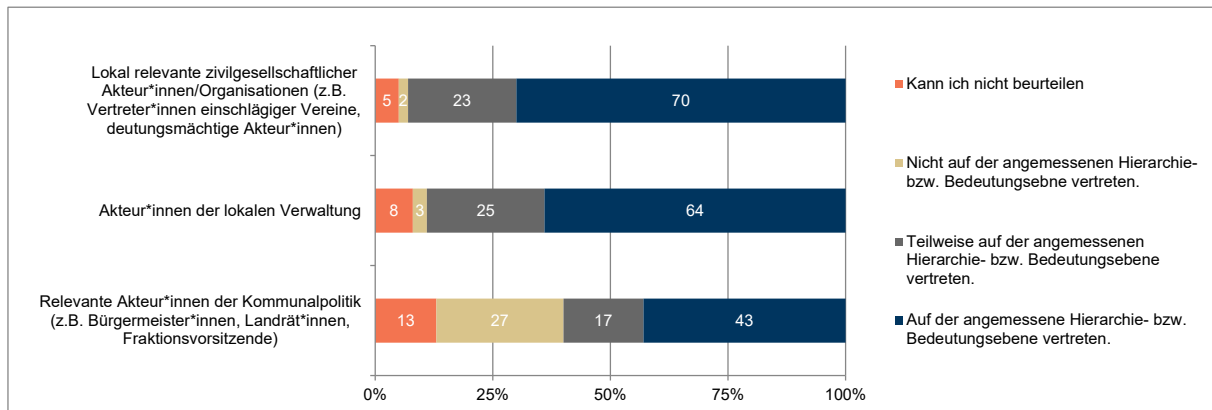
Reiser, Marion et al. (2023): Politische Kultur in Stadt und Land. Ergebnisse des „Thüringen Monitors 2023“. Jena: KOMREX (Online unter: <https://www.komrex.uni-jena.de/komrexmedia/publikationen/thueringen-monitor/tm2022-lang-bf.pdf>, letzter Zugriff am 15. März 2024).

Verba, Sydney/ Schlozman, Kay Lehman/ Brady, Henry E. (1995): Voice and Equality. Civic Voluntarism in American Politics. Harvard: Harvard University Press.



## 9.2 Abbildungen

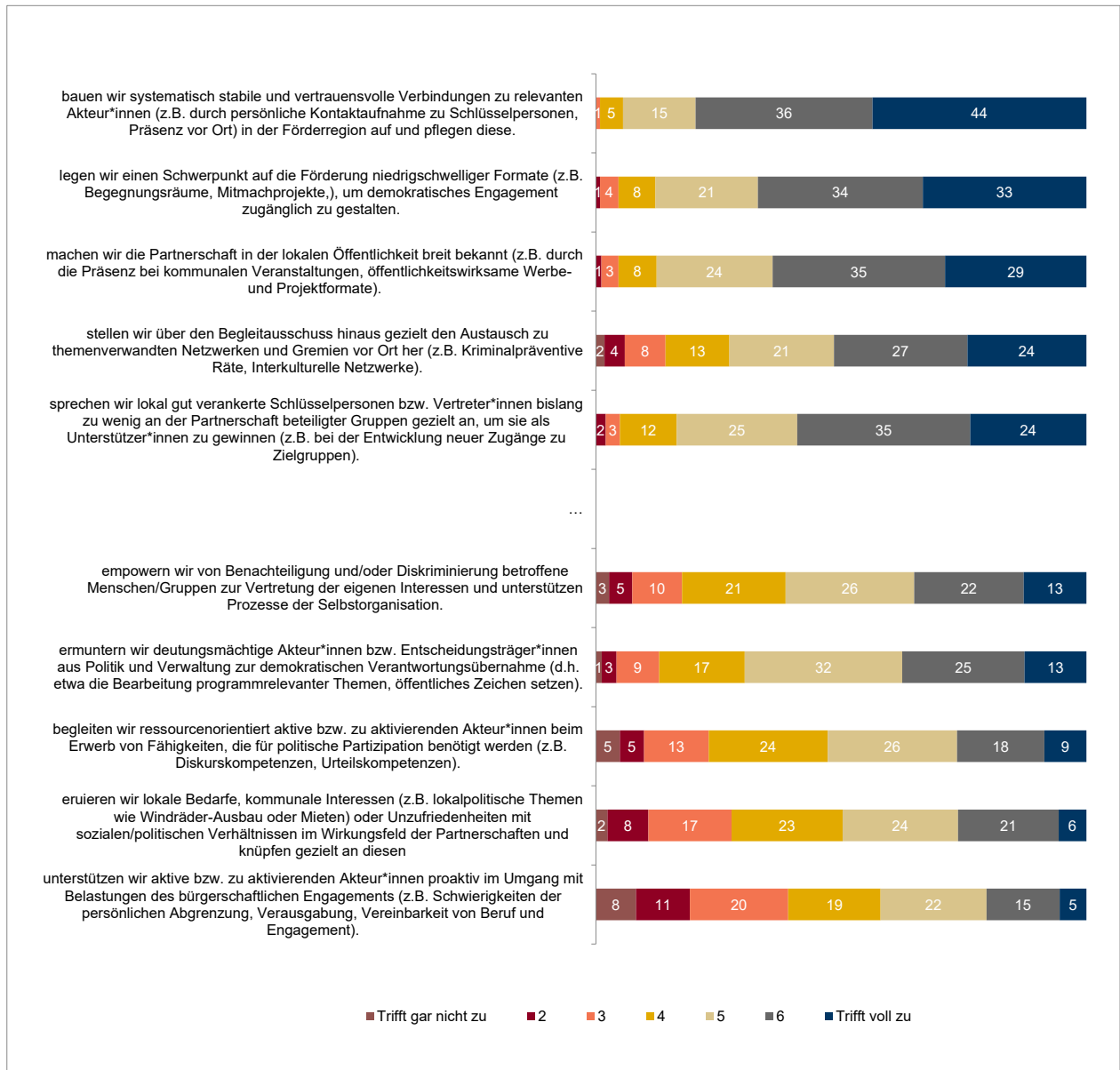
Abbildung 1: Einbindung relevanter Akteur\*innen in die Begleitausschüsse<sup>81</sup>



Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 (n = 356).

81 Vgl. Tabelle 5 im Anhang.

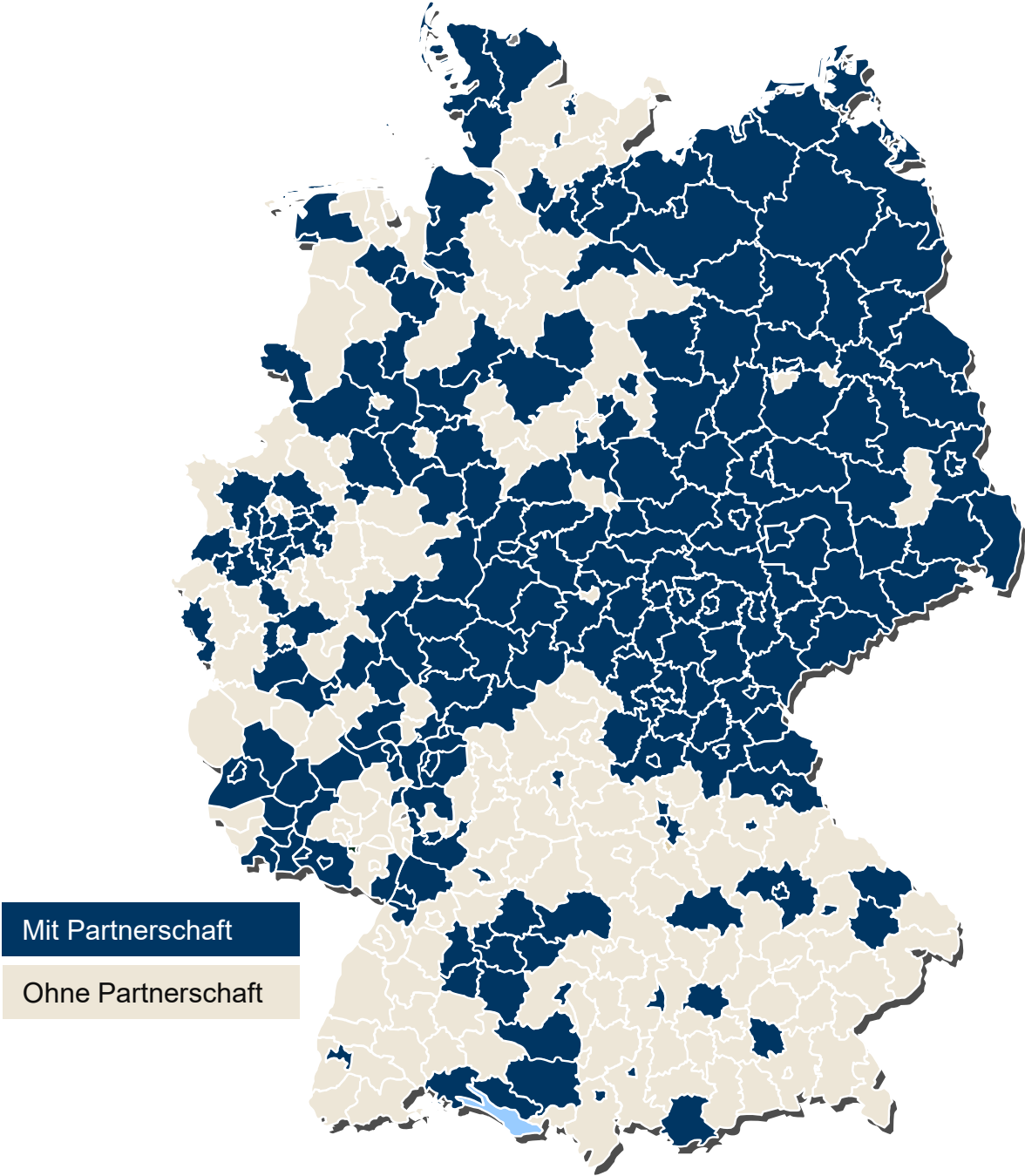
**Abbildung 2: Adressierte Maßnahmen der Aktivierung (Top 5 vs. Bottom 5)<sup>82</sup>**



Quelle: Angaben der Koordinator\*innen 2023 (N = 357).

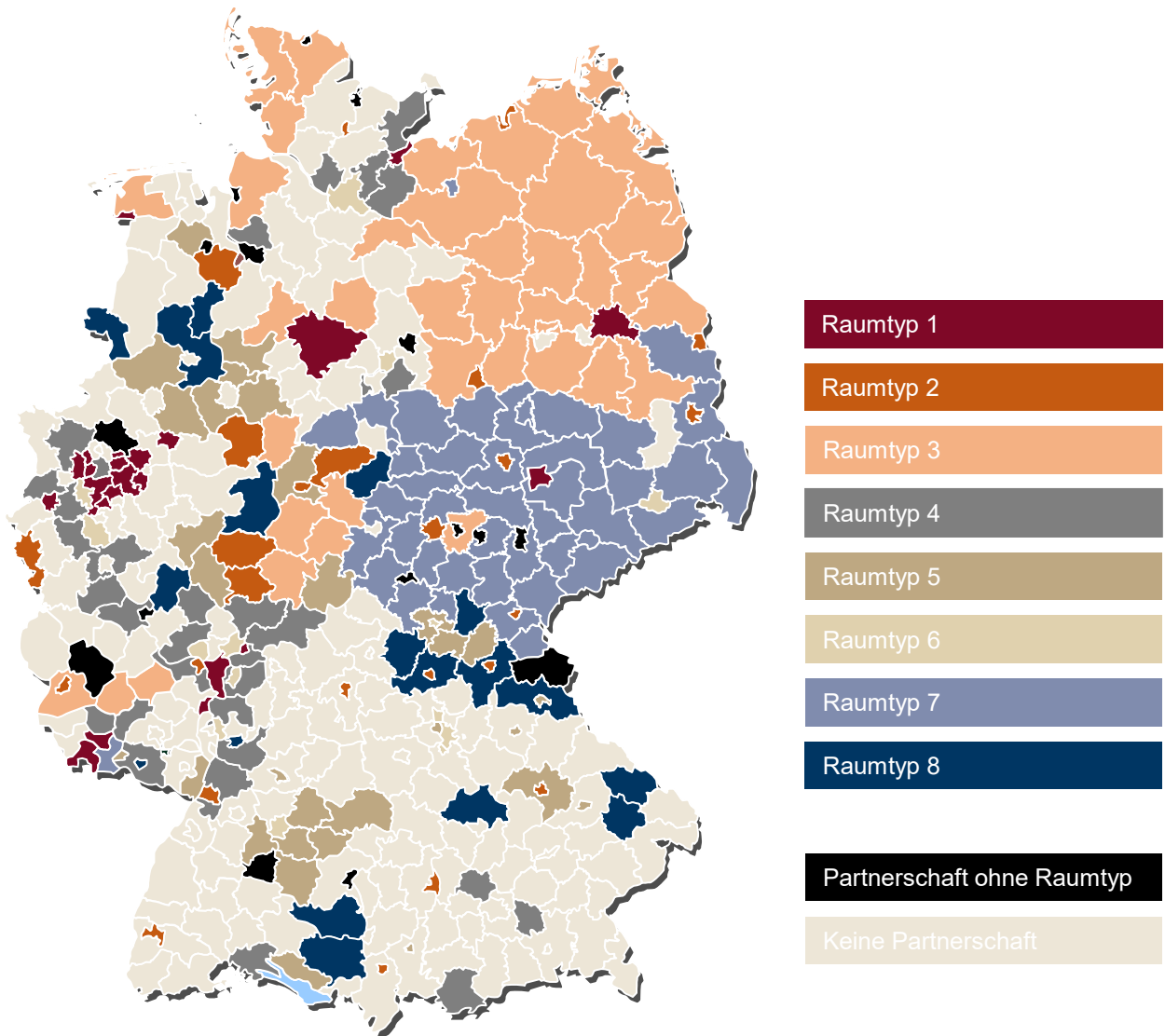
82 Vgl. Tabelle 8.1-4 im Anhang.

Abbildung 3: Verteilung der Partnerschaften für Demokratie über das Bundesgebiet



Quelle: Eigene Darstellung (Stand: 1/2024).

Abbildung 4: Verteilung der Partnerschaften für Demokratie nach Raumtypen



Quelle: Eigene Darstellung (Stand: 1/2024).

### 9.3 Tabellen

**Tabelle 1: Einschätzungen zur latenten Aktivierung relevanter Akteur\*innengruppen (Mittelwerte)**

	Breite Bevölkerung vor Ort	Organisierte Zivilgesellschaft	Kommunale Verwaltung	Relevante politische Schlüsselpersonen
Öffentliche Ansehen der Partnerschaft für Demokratie als Akteurin der kommunalen Demokratieförderung.	5,0	5,7	5,3	5,6
Interesse an der Bearbeitung der Themen der Partnerschaft für Demokratie.	4,6	5,5	4,8	5,3
Nötigen Kenntnisse für eine aktive Mitwirkung an den Aktivitäten der Partnerschaft für Demokratie.	4,2	5,2	4,8	5,1
Relevanten Kompetenzen für eine aktive Mitwirkung an den Aktivitäten der Partnerschaft für Demokratie.	4,3	5,1	5,0	5,1
Zielgruppenerreichung durch die Partnerschaft.	4,3	5,2	4,9	4,9
Beteiligungsmöglichkeiten für neue Akteur*innen und Organisationen im Rahmen unserer Partnerschaft.	4,8	5,3	5,1	5,1
Gesamt	4,5	5,3	5,0	5,2

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 (n = 356). Für die Berechnung der Mittelwerte wurden Fälle, die „kann ich nicht beurteilen“ angeben haben, nicht berücksichtigt. Die Mittelwerte wurden anhand der Skala von 1 („trifft gar nicht zu“) bis 7 („trifft voll zu“) berechnet.

**Tabelle 2: Einschätzungen zur manifesten Beteiligung relevanter Akteur\*innengruppen (Mittelwerte)**

	n	Mittelwert
Breite Bevölkerung vor Ort	338	3,8
Organisierte Zivilgesellschaft	344	5,6
Kommunale Verwaltung	342	4,8
Relevante politische Schlüsselpersonen	333	4,5

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 (n = 356). Für die Berechnung der Mittelwerte wurden Fälle, die „kann ich nicht beurteilen“ angeben haben, nicht berücksichtigt. Die Mittelwerte wurden anhand der Skala von 1 („Sehr niedrig“) bis 7 („Sehr hoch“) berechnet.

**Tabelle 3: Einschätzungen zur manifesten Aktivierung relevanter Akteur\*innen-gruppen**

		Absolut	In Prozent
Breite Bevölkerung vor Ort (n = 338)	Sehr hoch	6	2 %
	6	23	7 %
	5	73	22 %
	4	97	29 %
	3	75	22 %
	2	56	17 %
	Sehr niedrig	8	2 %
	Kann ich nicht beurteilen	18	-
Organisierte Zivilgesellschaft (z.B. Vereine, Verbände) (n = 344)	Sehr hoch	67	19 %
	6	138	40 %
	5	100	29 %
	4	27	8 %
	3	9	3 %
	2	3	1 %
	Sehr niedrig	0	0 %
	Kann ich nicht beurteilen	12	-
Kommunale Verwaltung (z.B. relevante Ressorts, Vertreter*innen mit Entscheidungsbefugnissen) (n = 342)	Sehr hoch	20	6 %
	6	81	24 %
	5	112	33 %
	4	75	22 %
	3	39	11 %
	2	15	4 %
	Sehr niedrig	0	0 %
	Kann ich nicht beurteilen	14	-
Die relevanten, politischen Schlüsselpersonen (z.B. Bürgermeister*innen, Landrät*innen) (n = 333)	Sehr hoch	35	11 %
	6	75	23 %
	5	71	21 %
	4	57	17 %

		Absolut	In Prozent
	3	53	16 %
	2	29	9 %
	Sehr niedrig	13	4 %
	Kann ich nicht beurteilen	23	-

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 (n = 356). Angaben beziehen sich auf gültige Nennungen.

**Tabelle 4: Einbindung relevanter Akteur\*innen auf der angemessenen Hierarchie- bzw. Bedeutungsebene in die Begleitausschüsse**

	Auf der angemessenen Hierarchie- bzw. Bedeutungsebene vertreten.		Teilweise auf der angemessenen Hierarchie- bzw. Bedeutungsebene vertreten.		Nicht auf der angemessenen Hierarchie- bzw. Bedeutungsebene vertreten.		Kann ich nicht beurteilen	
	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent
Lokal relevante zivilgesellschaftlicher Akteur*innen/Organisationen (z.B. Vertreter*innen einschlägiger Vereine, deutungsmächtige Akteur*innen)	245	70 %	79	23 %	7	2 %	19	5 %
Akteur*innen der lokalen Verwaltung	225	64 %	88	25 %	9	3 %	28	8 %
Relevante Akteur*innen der Kommunalpolitik (z.B. Bürgermeister*innen, Landrät*innen, Fraktionsvorsitzende)	150	43 %	61	17 %	94	27 %	45	13 %

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 mit konstituiertem Begleitausschuss (n = 350). Eine Angabe fehlt aufgrund vorangegangener inkorrektur Angaben durch die Befragten. Eine weitere Angabe fehlt, da aus einer Partnerschaft nur die Strukturdaten erfasst worden sind. Angaben beziehen sich auf gültige Nennungen.

**Tabelle 5: Intensität des Engagements innerhalb der Begleitausschüsse nach relevanten Akteur\*innengruppen**

	N	Mittelwert	Std.-Abweichung
Lokal relevante zivilgesellschaftlicher Akteur*innen/Organisationen (z.B. Vertreter*innen einschlägiger Vereine, deutungsmächtige Akteur*innen)	338	4,1	0,79
Akteur*innen der lokalen Verwaltung	331	3,8	0,84
Relevante Akteur*innen der Kommunalpolitik (z.B. Bürgermeister*innen, Landrät*innen, Fraktionsvorsitzende)	306	3,0	1,37

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 mit konstituiertem Begleitausschuss (n = 350). Eine Angabe fehlt aufgrund vorangegangener inkorrektur Angaben durch die Befragten. Eine weitere Angabe fehlt, da aus einer Partnerschaft nur die Strukturdaten erfasst worden sind. Für die Berechnung der Mittelwerte wurden Fälle, die „kann ich nicht beurteilen“ angeben haben, nicht berücksichtigt. Die Mittelwerte wurden anhand der Skala von 1 („Kein Engagement“) bis 5 („Hohes Engagement“) berechnet. Angaben beziehen sich auf gültige Nennungen.

**Tabelle 6: Spezifische Aktivierungserfolge der Partnerschaften in ihrer Förderregion**

	Absolut	In Prozent
<b>Strukturelle Verankerung von Konzepten und Förderung</b>		
Verankerung von entwickelten Arbeitskonzepten in den Regelstrukturen (z.B. Schule, Jugendarbeit, frühkindliche Bildung)	112	31 %
Bereitstellung kommunaler Mittel für die Bearbeitung programmrelevanter Themen über das in den Leitlinien des Bundesprogramms definierte Volumen der Ko-Finanzierung hinaus	102	29 %
Implementierung programmrelevanter Themen in schriftlichen Erklärungen von Organisationen, Institutionen und Unternehmen (z.B. Leitbilder, Selbstverständnisse bzw. -verpflichtungen)	94	26 %
Festschreibung der Behandlung programmrelevanter Themen in Planungsprozessen (z.B. Jugendhilfeplanung, Sozialplanung)	81	23 %
<b>Neue Netzwerke und Kooperationen</b>		
Einrichtung einer/mehrerer netzwerkartiger Struktur/en zur Bearbeitung programmrelevanter Themen über Begleitausschuss, Jugendforum und Demokratiekonferenz hinaus (z.B. Runde Tische, Arbeitsgemeinschaften nach §78 KJHG)	153	43 %
Gründung oder Reaktivierung von Bürger*innenbündnissen zu programmrelevanten Themen (z.B. neue Vereine, Initiativen, Netzwerke)	110	31 %
Einrichtung von regelhafter Austauschformaten (z.B. in regelmäßigen Austauschrunden) zwischen Akteur*innen der organisierten Zivilgesellschaft und kommunalen Behörden zu programmrelevanten Themen und/oder lokalen Problemlagen	105	29 %
Erweiterung/Ergänzung kommunaler Gremien um programmrelevante Akteur*innen bzw. Sicherstellung ihrer Beteiligung (z.B. Beteiligung von Mitgliedern der Jugendforen in Jugendhilfeausschüssen) Einrichtung verwaltungsinterner Kooperationsformate zum Umgang mit programmrelevanten Themen (z.B. Ämternetzwerk)	95	27 %
Einrichtung verwaltungsinterner Kooperationsformate zum Umgang mit programmrelevanten Themen (z.B. Ämternetzwerk)	49	14 %
Keine der Genannten	26	7 %
Kann ich (noch) nicht beurteilen	59	17 %
<b>Aktivierungserfolge</b>		
Die organisierte Zivilgesellschaft in unserer Förderregion kooperiert in einem engen Netzwerk hinsichtlich der in unserer Förderregion relevanten Programmt Themen (z.B. Rechtsextremismus).	224	63 %
Die organisierte Zivilgesellschaft in unserer Förderregion engagiert sich verstärkt in der Auseinandersetzung mit lokalen Problemlagen (z.B. rechtspopulistischen Gruppierungen).	196	55 %
Relevante Schlüsselpersonen der lokalen Politik (z.B. Oberbürgermeister*innen, Landrät*innen) positionieren sich öffentlich gegen demokratiefeindliche Bestrebungen (z.B. Demonstrationen, Übergriffe, Dominanzverhalten einschlägiger Gruppierungen).	158	44 %
Relevante Schlüsselpersonen der lokalen Politik (z.B. Oberbürgermeister*innen, Landrät*innen) nehmen sich programmrelevanter Themen (z.B. Antisemitismus, Vielfaltförderung) an und fördern aktiv deren kommunale Bearbeitung.	146	41 %
Die lokale Verwaltung greift die Bearbeitung programmrelevanter Themen (z.B. Sensibilisierung für Diskriminierung) in ihren eigenen Strukturen auf (z.B. durch interne Fortbildungen, Leitbilder).	106	30 %
Die lokale Bevölkerung nimmt verstärkt an lokalen Formen der Gegenmobilisierung (z.B. Mahnwachen, Gegendemonstrationen) bei antidemokratischen Vorfällen (etc.) teil.	90	25 %



	Absolut	In Prozent
Die lokale Bevölkerung beteiligt sich verstärkt an lokal vorhandenen Beteiligungsmöglichkeiten (z.B. Bürger*innenhaushalten, Planungswerkstätten).	90	25 %
Die lokale Verwaltung engagiert sich amtsübergreifend bei der Bearbeitung programmrelevanter Themen (z.B. Islam- und Muslimfeindlichkeit, Demokratieförderung).	89	25 %
Sonstiges	9	3 %
Keine der Genannten	5	1 %
Kann ich (noch) nicht beurteilen	60	17 %

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 (n = 356).

**Tabelle 7: Hürden der Aktivierungsarbeit vor Ort**

	Absolut	In Prozent
<b>Sozialräumliche Hindernisse</b>		
Eingeschränkte räumliche Erreichbarkeit von potentiellen Zielgruppen (z.B. infrastrukturelle Hindernisse, abgelegene Gebiete)	158	44 %
Betroffenheit der Region von sozioökonomischen Umbrüchen (z.B. Folgen für das Engagement durch sozioökonomische Benachteiligung der Region)	81	23 %
<b>Bevölkerung</b>		
Passive politische Beteiligungskultur vor Ort (z.B. verbreitete Demokratiemüdigkeit, pessimistische Grundhaltung gegenüber demokratischem Engagement)	188	53 %
Fehlende Ressourcen (z.B. zeitlich, finanziell) der Bevölkerung zur politischen Partizipation (z.B. in Pendlerregionen)	175	49 %
Hinderliches Klima zur Ausübung demokratischen Engagements (z.B. Ablehnung politischer Aktivitäten, demokratischer Projekte)	68	19 %
Fehlende Identifikation der Bevölkerung mit der Förderregion (z.B. geringes Interesse an der Gestaltung des Sozialraums)	66	19 %
<b>Organisierte Zivilgesellschaft</b>		
Pandemiebedingte Hindernisse zivilgesellschaftlicher Aktivitäten (z.B. Rückkehr von Vereinen zu ihrem Kerngeschäft)	187	53 %
Demographisch (z.B. durch Überalterung der lokalen Bevölkerung,) bedingte Nachwuchsprobleme in lokalen Vereinen, etc.	164	46 %
Beeinträchtigte zivilgesellschaftliche Strukturen (z.B. geringe Zahl demokratisch Engagierter; konflikthafte Beziehungen zwischen relevanten Akteur*innen)	106	30 %
Beeinträchtigung der organisierten Zivilgesellschaft durch kurzfristige/konsumorientierte politische Beteiligung (z.B. keine nachhaltige Bindung an Vereine, eingeschränkte Bereitschaft Ämter auszuüben)	77	22 %
Fehlende Kompetenzen zur Bearbeitung der Arbeitsschwerpunkte der Partnerschaft in den ehrenamtlichen Strukturen der Förderregion (z.B. pädagogisch nicht ausreichend ausgebildetes Personal)	68	19 %
Präsenz von demokratiefernen Akteur*innen in relevanten Positionen der lokalen Zivilgesellschaft (z.B. in einflussreichen Vereinen vor Ort)	34	10 %
<b>Verwaltung &amp; Politik</b>		

	Absolut	In Prozent
Nachrangige Behandlung von Demokratieförderung und der Beteiligung von Bürger*innen durch lokale Politik und Verwaltung (z.B. Vorrang anderer Themen wie wirtschaftliche Entwicklung, kein Interesse an partizipativen Verfahren)	118	33 %
Begrenzte Offenheit staatlicher Akteur*innen für aktuelle Formate der Demokratieförderung, die den (neuen) Ansprüchen und Interessen der lokalen Bevölkerung gemäß sind (z.B. überkommene Bildungsangebote, fehlende Kenntnis neuer Engagementformen)	100	28 %
<b>Partnerschaft für Demokratie</b>		
Bürokratische Herausforderungen (z.B. bei Erstellung von Projektanträgen, Abrechnungen, programmseitige Vorgaben bei der Zielstellung der Projekte)	217	61 %
Fehlende Personalressourcen im Rahmen der Partnerschaft (z.B. für eine aktive Vernetzungsarbeit)	125	35 %
Personelle Umbrüche in der Besetzung der Koordinierungs- und Fachstelle (z.B. Wechsel des Trägers, der Koordinator*innen, fehlende Übergabe von Wissen und Netzwerken) V109_18	73	21 %
Mangel an Unterstützer*innen der Partnerschaft (z.B. kein vorhandenes Netzwerk der Partnerschaft)	29	8 %
Fehlende materielle Ressourcen bei der Partnerschaft (z.B. kein PKW, um Distanzen zu überwinden; schlechte digitale Anbindung, keine Räumlichkeiten)	26	7 %
Aktive Behinderung der Arbeit der Partnerschaft durch relevante Akteur*innen der Förderregion (z.B. Phänomene von Shrinking Spaces, indirekte Formen der Verhinderung erfolgreicher Arbeit)	21	6 %
Fehlende Kompetenzen im Rahmen der Partnerschaft (z.B. keine umfassende Einarbeitung, mangelnde fachliche Voraussetzungen)	18	5 %
Keine der Genannten	14	4 %
Kann ich (noch) nicht beurteilen	34	10 %

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 (n = 356). Mehrfachnennungen sind möglich oder „Kann ich nicht beurteilen“ bzw. „Keine der Genannten“.

**Tabelle 8.1: Handlungsrepertoire der Aktivierung (Teil I)**

	bauen wir systematisch stabile und vertrauensvolle Verbindungen zu relevanten Akteur*innen (z.B. durch persönliche Kontaktaufnahme zu Schlüsselpersonen, Präsenz vor Ort) in der Förderregion auf und pflegen diese.		machen wir die Strukturen und Aktivitäten der Partnerschaft als wichtigen Beitrag der lokalen Demokratieförderung kenntlich (z.B. die Partnerschaft und ihre Erfolge in politischen Gremien bzw. Ausschüssen präsentieren).		gestalten wir die öffentliche Kommunikation strategisch, d.h. wir identifizieren in unserer Förderregion anschlussfähige Narrative und nutzen diese für die Integration unterschiedlicher Akteur*innen		machen wir den (gesellschaftlichen oder individuellen) Mehrwert bürgerschaftlichen Engagements deutlich und würdigen dieses regelmäßig (z.B. durch Auszeichnungen, Möglichkeiten sich und seine Projektergebnisse vorzustellen).		eruiieren wir lokale Bedarfe, kommunale Interessen (z.B. lokalpolitische Themen wie Windräder-Ausbau oder Mieten) oder Unzufriedenheiten mit sozialen/politischen Verhältnissen im Wirkungsfeld der Partnerschaften und knüpfen gezielt an diesen an		ermuntern wir deutungsmächtige Akteur*innen bzw. Entscheidungsträger*innen aus Politik und Verwaltung zur demokratischen Verantwortungsübernahme (d.h. etwa die Bearbeitung programmrelevanter Themen, öffentliches Zeichen setzen).	
	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent
Trifft voll zu	150	44 %	76	22 %	50	15 %	47	14 %	19	6 %	42	13 %
6	124	36 %	88	26 %	109	33 %	74	22 %	69	21 %	83	25 %
5	51	15 %	106	31 %	82	25 %	80	24 %	79	24 %	107	32 %
4	16	5 %	49	14 %	61	18 %	65	19 %	76	23 %	58	17 %
3	3	1 %	13	4 %	19	6 %	43	13 %	57	17 %	29	9 %
2	0	0 %	9	3 %	9	3 %	20	6 %	28	8 %	10	3 %
Trifft gar nicht zu	0	0 %	0	0 %	3	1 %	9	3 %	8	2 %	4	1 %
Kann ich nicht beurteilen	12	-	15	-	23	-	18	-	20	-	23	-

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 (n = 356). Prozentangaben beziehen sich auf gültige Nennungen („Kann ich nicht beurteilen“-Angaben sind aus den Berechnungen ausgenommen).

**Tabelle 8.2: Handlungsrepertoire der Aktivierung (Teil II)**

	reflektieren und vermitteln wir die zum Engagement im Rahmen der Partnerschaft benötigten Kenntnisse (z.B. Beteiligungsoptionen bekannt machen, Interessierte bei der Projektgestaltung begleiten).		informieren wir über die für die Partnerschaft relevanten Akteur*innen und Organisationen der Zivilgesellschaft und machen deren Aktivitäten in unserer Förderregion (weiter) bekannt.		klären Informationsbedarfe relevanter Akteur*innen (z.B. von potentiellen Netzwerkpartner*innen, Verwaltungsbereichen) und adressieren diese gezielt in geeigneten Formaten.		sensibilisieren wir für programmrelevante Herausforderungen (z.B. Phänomene des Rechtsextremismus) vor Ort.		begleiten wir ressourcenorientiert aktive bzw. zu aktivierenden Akteur*innen beim Erwerb von Fähigkeiten, die für politische Partizipation benötigt werden (z.B. Diskurskompetenzen, Urteilskompetenzen).	
	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent
Trifft voll zu	70	20 %	78	23 %	44	13 %	79	23 %	28	9 %
6	125	36 %	128	37 %	113	34 %	129	38 %	58	18 %
5	110	32 %	95	28 %	95	28 %	84	24 %	86	26 %
4	31	9 %	33	10 %	57	17 %	40	12 %	79	24 %
3	4	1 %	8	2 %	14	4 %	5	1 %	43	13 %
2	3	1 %	2	1 %	10	3 %	4	1 %	16	5 %
Trifft gar nicht zu	0	0 %	0	0 %	3	1 %	2	1 %	16	5 %
Kann ich nicht beurteilen	13	-	12	-	20	-	13	-	29	-

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 (n = 356). Prozentangaben beziehen sich auf gültige Nennungen („Kann ich nicht beurteilen“-Angaben sind aus den Berechnungen ausgenommen).

**Tabelle 8.3: Handlungsrepertoire der Aktivierung (Teil III)**

	empowern wir von Benachteiligung und/oder Diskriminierung betroffene Menschen/Gruppen zur Vertretung der eigenen Interessen und unterstützen Prozesse der Selbstorganisation.		unterstützen wir aktive bzw. zu aktivierenden Akteur*innen proaktiv im Umgang mit Belastungen des bürger-schaftlichen Engagements (z.B. Schwierigkeiten der persönlichen Abgrenzung, Ver-ausgabung, Vereinbarkeit von Beruf und Engagement).		stärken wir Fähigkeiten im Umgang mit programmrelevanten Herausforderungen (z.B. Argumen-tationsstrategien gegen rechte Gruppierungen).		machen wir die Partnerschaft in der lokalen Öffentlichkeit breit bekannt (z.B. durch die Prä-senz bei köm-munalen Ver-anstaltungen, öffentlichteits-wirksame Werbe- und Projektfor-mate).		suchen wir Zielgruppen in ihren (auch digi-talen) Sozial-räumen auf, um sie orientiert an ihren Lebens-welten für ein Engagement im Rahmen der Partnerschaft zu gewinnen.		sprechen wir lokal gut veran-kerter Schlüs-selpersonen bzw. Vertre-ter*innen bis-lang zu wenig an der Partner-schaft beteilig-ter Gruppen gezielt an, um sie als Unter-stützer*innen zu gewinnen (z.B. bei der Entwicklung neuer Zugänge zu Zielgrup-pen).	
	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent
Trifft voll zu	43	13 %	18	5%	45	13%	100	29%	49	14%	82	24%
6	75	22 %	49	15%	90	27%	122	35%	81	24%	122	35%
5	88	26 %	71	22%	87	26%	82	24%	91	26%	85	25%
4	71	21 %	62	19%	66	20%	27	8%	64	19%	40	12%
3	34	10 %	66	20%	27	8%	12	3%	32	9%	10	3%
2	16	5 %	36	11%	15	4%	4	1%	17	5%	7	2%
Trifft gar nicht zu	9	3 %	27	8%	6	2%	0	0	10	3%	0	0
Kann ich nicht beurteilen	20	-	27	-	20	-	9	-	12	-	10	-

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 (n = 356). Prozentangaben beziehen sich auf gültige Nennungen („Kann ich nicht beurteilen“-Angaben sind aus den Berechnungen ausgenommen).

**Tabelle 8.4: Handlungsrepertoire der Aktivierung (Teil IV)**

	stellen wir über den Begleitausschuss hinaus gezielt den Austausch zu themenverwandten Netzwerken und Gremien vor Ort her (z.B. Kriminalpräventive Räte, Interkulturelle Netzwerke).		empowern wir von Benachteiligung und/oder Diskriminierung betroffene Menschen/Gruppen zur Vertretung der eigenen Interessen und unterstützen Prozesse der Selbstorganisation.		legen wir einen Schwerpunkt auf die Förderung niedrigschwelliger Formate (z.B. Begegnungsräume, Mitmachprojekte, ) um demokratisches Engagement zugänglich zu gestalten.		reflektieren wir Partizipationshürden regelmäßig und bauen diese gezielt ab (z.B. Tagungszeiten, räumliche Distanzen, Anpassung der Sprache, etc.).		fördern wir die Gründung oder Fortentwicklung von lokalen, demokratischen Bündnissen und Initiativen.		ermuntern wir zur Beteiligung an zivilen Protestformen gegen manifeste Erscheinungsformen programmrelevanter Problemlagen (z.B. Rechtsextremismus).	
	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent
Trifft voll zu	82	24%	43	13 %	115	33 %	54	16 %	60	18 %	52	16 %
6	92	27%	75	22 %	116	34 %	111	33 %	77	23 %	77	24 %
5	72	21%	88	26 %	72	21 %	98	29 %	83	25 %	55	17 %
4	44	13%	71	21 %	26	8 %	53	16 %	61	18 %	65	20 %
3	28	8%	34	10 %	13	4 %	19	6 %	26	8 %	30	9 %
2	14	4%	16	5 %	3	1 %	3	1 %	20	6 %	30	9 %
Trifft gar nicht zu	6	2%	9	3 %	0	0 %	2	1 %	5	2 %	18	6 %
Kann ich nicht beurteilen	18	-	20	-	11	-	16	-	24	-	29	-

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 (n = 356). Angaben beziehen sich auf gültige Nennungen.

**Tabelle 9: Strukturqualitätsbarometer der Partnerschaften (Strukturqualität der Aktivierungsvoraussetzung)**

	Absolut	In Prozent
Spitzengruppe	50	14 %
Oberes Mittelfeld	136	38 %
Mittelfeld	129	36 %
Unteres Mittelfeld	37	10 %
Schlussgruppe	5	1 %

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 (N = 357).

**Tabelle 10: Strukturqualitätsbarometer der Partnerschaften nach Struktureinheiten (Strukturqualität der Aktivierungsvoraussetzung)**

	Absolut	In Prozent
<b>Strukturqualitätsbarometer Koordinierungs- und Fachstellen</b>		
Spitzengruppe	24	7 %
Oberes Mittelfeld	81	23 %
Mittelfeld	122	34 %
Unteres Mittelfeld	105	29 %
Schlussgruppe	25	7 %
<b>Strukturqualitätsbarometer Begleitausschuss</b>		
Spitzengruppe	198	55 %
Oberes Mittelfeld	75	21 %
Mittelfeld	39	11 %
Unteres Mittelfeld	21	6 %
Schlussgruppe	24	7 %
<b>Strukturqualitätsbarometer Federführendes Amt</b>		
Spitzengruppe	111	31 %
Oberes Mittelfeld	82	23 %
Mittelfeld	64	18 %
Unteres Mittelfeld	45	13 %
Schlussgruppe	55	15 %

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 (N = 357).

**Tabelle 11: Regressionsanalyse relevanter Einflüsse auf die latente Aktivierung der organisierten Zivilgesellschaft**

	Regressionskoeffizient	Standardfehler	Beta	T-Wert	Signifikanzniveau
Konstante	1,84	0,39		4,79	0
Fehlende Kompetenzen zur Bearbeitung der Arbeitsschwerpunkte der Partnerschaft in den ehrenamtlichen Strukturen der Förderregion (z.B. ...)	-0,25	0,11	-0,12	-2,19	0,03
Beeinträchtigte zivilgesellschaftliche Strukturen (z.B. ...)	-0,28	0,1	-0,15	-2,84	0,01
sprechen wir lokal gut verankerte Schlüsselpersonen bzw. Vertreter*innen bislang zu wenig an der Partnerschaft beteiligter Gruppen gezielt an, um sie als Unterstützer*innen zu gewinnen.	0,11	0,04	0,15	2,57	0,01
informieren wir über die für die Partnerschaft relevanten Akteur*innen und Organisationen der Zivilgesellschaft und machen deren Aktivitäten in unserer Förderregion (weiter) bekannt.	0,14	0,05	0,16	2,54	0,01
sensibilisieren wir für programmrelevante Herausforderungen (z.B. ...) vor Ort.	0,17	0,06	0,2	3,06	0
Engagementintensität d. Begleitausschusses bei der proaktiven Erschließung (neuer) Akteur*innen	0,01	0,05	0,01	0,1	0,92

Networking-Kompetenz, also die Fähigkeit, Kontakte aufzubauen, zu erhalten und zu nutzen und somit gezieltes Beziehungsmanagement zu gestalten [Begleitausschuss].	0,12	0,05	0,14	2,44	0,02
Die lokale Zusammenarbeit mit relevanten Akteur*innen vor Ort (z.B. ...) ist gekennzeichnet durch informelle Kontaktmöglichkeiten und „kurze Wege“	0,12	0,04	0,18	3,16	0
Wahrgenommener Problemdruck Demokratiefeindlichkeit und Rechtspopulismus	-0,03	0,07	-0,03	-0,51	0,61
Wahrgenommener Problemdruck Rechtsextremismus	0,04	0,06	0,04	0,65	0,52
Sozialraum - Faktor 1	0,02	0,05	0,02	0,43	0,67
Sozialraum - Faktor 2	0,03	0,05	0,03	0,54	0,59
Sozialraum - Faktor 3	0,08	0,05	0,08	1,54	0,13
Sozialraum - Faktor 4	-0,02	0,06	-0,02	-0,36	0,72
Sozialraum - Faktor 5	-0,03	0,05	-0,04	-0,64	0,52
Sozialraum - Faktor 6	0,01	0,04	0,02	0,37	0,71
<i>a. Abhängige Variable: LA_zg</i>					

Quelle: Die Modellzusammenfassung ergibt ein  $R = 0,412$  sowie  $R^2 = 0,373$ . Mit anderen Worten erklären die hier genutzten Prädiktoren bereinigt um ihre Anzahl 37,2% der Gesamtvarianz der unabhängigen Variable. Die Prüfung des Modells ( $F(16) = 10,586$ ,  $p < 0,05$ ) weist das Gesamtmodell als signifikant aus.

**Tabelle 12: Einflussfaktoren gelingender Aktivierung der organisierten Zivilgesellschaft (Übersicht)**

<b>Erfolgreiche Partnerschaften für Demokratie ...</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ bauen systematisch stabile und vertrauensvolle Verbindungen zu relevanten Akteur*innen (z.B. durch persönliche Kontaktaufnahme zu Schlüsselpersonen, Präsenz vor Ort) in der Förderregion auf und pflegen diese.</li> <li>▪ sprechen lokal gut verankerte Schlüsselpersonen bzw. Vertreter*innen bislang zu wenig an der Partnerschaft beteiligter Gruppen gezielt an, um sie als Unterstützer*innen zu gewinnen (z.B. bei der Entwicklung neuer Zugänge zu Zielgruppen).</li> <li>▪ informieren über die für die Partnerschaft relevanten Akteur*innen und Organisationen der Zivilgesellschaft und machen deren Aktivitäten in der Förderregion (weiter) bekannt.</li> <li>▪ sensibilisieren für programmrelevante Herausforderungen (z.B. Phänomene des Rechtsextremismus) vor Ort.</li> <li>▪ etablieren eine Zusammenarbeit mit relevanten Akteur*innen vor Ort (z.B. anderen programmrelevanten Trägern) die gekennzeichnet ist durch informelle Kontaktmöglichkeiten und „kurze Wege“.</li> </ul>
<b>Um die (organisierte) Zivilgesellschaft erfolgreich zu aktivieren, ist es förderlich ...</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Akteur*innenwissen, also Kenntnisse der regionalen, programmrelevanten Akteurslandschaft (Netzwerke, Träger, engagierte Personen etc.) zu generieren.</li> <li>▪ Themenwissen, also Kenntnisse über anschlussfähige Themen der vor Ort relevanten Akteur*innen (z.B. umstrittene Bauprojekte, Gründung neuer Bürgerbündnisse) aufzubauen.</li> <li>▪ Networking-Kompetenzen (also die Fähigkeit, Kontakte aufzubauen, zu erhalten und zu nutzen und somit gezieltes Beziehungsmanagement zu gestalten) sowohl der Koordinator*innen, als auch von Mitgliedern der Begleitausschüsse zu stärken.</li> <li>▪ Mitglieder in die Begleitausschüsse einzubinden, die über Zugänge zu programmrelevanten Akteur*innen der Zivilgesellschaft (z.B. Bürger*bündnisse, freie Träger der Jugendhilfe) verfügen.</li> </ul>

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023. Weitere typenübergreifende Einflussfaktoren wurden generiert aus den Ergebnissen der raumtypischen, bivariaten Analysen und einer nachfolgenden, qualitativen Validierung.



**Tabelle 13: Regressionsanalyse relevanter Einflüsse auf die latente Aktivierung der lokalen Verwaltung**

	Regressionskoeffizient	Standardfehler	Beta	T-Wert	Signifikanzniveau
Konstante	2,69	0,53		5,06	0,00
Beeinträchtigung der organisierten Zivilgesellschaft durch kurzfristige/konsumorientierte politische Beteiligung	0,33	0,14	0,14	2,31	0,02
Demographisch (z.B. durch Überalterung der lokalen Bevölkerung,) bedingte Nachwuchsprobleme in lokalen Vereinen, etc.	0,46	0,13	0,21	3,49	0,00
Nachrangige Behandlung von Demokratieförderung und der Beteiligung von Bürger*innen durch lokale Politik und Verwaltung	-0,45	0,14	-0,20	-3,28	0,00
Begrenzte Offenheit staatlicher Akteur*innen für aktuelle Formate der Demokratieförderung, die den (neuen) Ansprüchen und Interessen der lokalen Bevölkerung gemäß sind	-0,32	0,14	-0,14	-2,25	0,03
Sicherung des Zugangs zu Zielgruppen der Partnerschaft (z.B. junge Menschen) (Gründe Trägerwahl der KuF)	0,40	0,13	0,19	3,21	0,00
Anteil der Aktivierungs- und Vernetzungsarbeit am Gesamtvolumen	0,02	0,01	0,20	3,69	0,00
Das faktisch für Aktivierungs- und Vernetzungsarbeit zur Verfügung stehende Stellenvolumen der Koordinierungs- und Fachstelle (ohne Ehrenamtliche) ist angemessen	0,13	0,04	0,20	3,19	0,00
machen wir die Strukturen und Aktivitäten der Partnerschaft als wichtigen Beitrag der lokalen Demokratieförderung kenntlich.	0,17	0,06	0,19	3,07	0,00
begleiten wir ressourcenorientiert aktive bzw. zu aktivierenden Akteur*innen beim Erwerb von Fähigkeiten, die für politische Partizipation benötigt werden.	0,13	0,04	0,19	3,23	0,00
Bei den Mitgliedern unseres Begleitausschusses lassen sich deutliche Ermüdungs- oder Überlastungserscheinungen feststellen.	-0,10	0,04	-0,16	-2,62	0,01
Wahrgenommener Problemdruck Demokratiefeindlichkeit und Rechtspopulismus	0,08	0,09	0,06	0,87	0,39
Wahrgenommener Problemdruck Rechtsextremismus	-0,15	0,08	-0,13	-1,82	0,07
Sozialraum - Faktor 1	-0,04	0,06	-0,04	-0,69	0,49
Sozialraum - Faktor 2	-0,07	0,06	-0,07	-1,11	0,27
Sozialraum - Faktor 3	0,08	0,07	0,07	1,22	0,22
Sozialraum - Faktor 4	0,01	0,07	0,01	0,14	0,89
Sozialraum - Faktor 5	0,11	0,07	0,10	1,64	0,10
Sozialraum - Faktor 6	0,09	0,05	0,09	1,61	0,11
<i>a. Abhängige Variable: LA_vw</i>					

Quelle: Die Modellzusammenfassung ergibt ein  $R = 0,432$  sowie  $R^2 = 0,371$ . Mit anderen Worten erklären die hier genutzten Prädiktoren bereinigt um ihre Anzahl 37,1 % der Gesamtvarianz der unabhängigen Variable. Die Prüfung des Modells ( $F(22) = 7,047$ ,  $p < 0,05$ ) weist das Gesamtmodell als signifikant aus. Die einzelnen Variablen sind mit Blick auf ihre standardisierten Koeffizienten (Beta) als „kleine“ Effekte zu interpretieren.

**Tabelle 14: Einflussfaktoren gelingender Aktivierung der lokalen Verwaltung (Übersicht)**

<b>Erfolgreiche Partnerschaften für Demokratie ...</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ machen wir den (gesellschaftlichen oder individuellen) Mehrwert bürgerschaftlichen Engagements deutlich und würdigen dieses regelmäßig (z.B. durch Auszeichnungen, Möglichkeiten sich und seine Projektergebnisse vorzustellen).</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ begleiten wir ressourcenorientiert aktive bzw. zu aktivierenden Akteur*innen beim Erwerb von Fähigkeiten, die für politische Partizipation benötigt werden (z.B. Diskurskompetenzen, Urteilskompetenzen).</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ machen wir die Strukturen und Aktivitäten der Partnerschaft als wichtigen Beitrag der lokalen Demokratieförderung kenntlich (z.B. die Partnerschaft und ihre Erfolge in politischen Gremien bzw. Ausschüssen präsentieren).</li> </ul>
<b>Um die (organisierte) Zivilgesellschaft erfolgreich zu aktivieren, ist es förderlich ...</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Akteur*innenwissen, also Kenntnisse der regionalen, programmrelevanten Akteurslandschaft (Netzwerke, Träger, engagierte Personen etc.)</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Networking-Kompetenz, also die Fähigkeit, Kontakte aufzubauen, zu erhalten und zu nutzen und somit gezieltes Beziehungsmanagement zu gestalten. [Koordinierungs- und Fachstelle]</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fachlich-inhaltliches Wissen (FFA), also Kenntnisse in den inhaltlichen Themenfeldern der Partnerschaft (z.B. Rechtsextremismus, Demokratieförderung, Vielfalt etc.)</li> </ul>

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023. Weitere typenübergreifende Einflussfaktoren wurden generiert aus den Ergebnissen der raumtypischen, bivariaten Analysen und einer nachfolgenden, qualitativen Validierung.

**Tabelle 15: Regressionsanalyse relevanter Einflüsse auf kommunalpolitische Spitzenakteur\*innen**

	Regressionskoeffizient	Standardfehler	Beta	T-Wert	Signifikanzniveau
Konstante	1,16	0,73		1,58	0,12
Demographisch bedingte Nachwuchsprobleme in lokalen Vereinen, etc.	0,48	0,16	0,19	3,02	0,00
Beeinträchtigte zivilgesellschaftliche Strukturen	-0,34	0,16	-0,12	-2,15	0,03
Nachrangige Behandlung von Demokratieförderung und der Beteiligung von Bürger*innen durch lokale Politik und Verwaltung	-0,44	0,16	-0,16	-2,68	0,01
Begrenzte Offenheit staatlicher Akteur*innen für aktuelle Formate der Demokratieförderung, die den (neuen) Ansprüchen und Interessen der lokalen Bevölkerung gemäß sind	-0,37	0,17	-0,13	-2,16	0,03
Aktive Behinderung der Arbeit der Partnerschaft durch relevante Akteur*innen der Förderregion	-0,63	0,33	-0,11	-1,92	0,06
Sicherung des Zugangs zu politischen Akteur*innen (Gründe Trägerwahl der KuF)	0,37	0,16	0,13	2,31	0,02
Das faktisch für Aktivierungs- und Vernetzungsarbeit zur Verfügung stehende Stellenvolumen der Koordinierungs- und Fachstelle (ohne Ehrenamtliche) ist angemessen	0,13	0,05	0,16	2,73	0,01
Netzwerkrelevante Berufung (Verfahren der Besetzung des Begleitausschusses)	-0,28	0,15	-0,10	-1,83	0,07
Die Mitglieder des Begleitausschusses verfügen über zweckdienliche Zugänge zu	0,16	0,07	0,14	2,45	0,02

programmrelevanten Verwaltungsstrukturen (z.B. Jugendamt, Ordnungsamt).					
gestalten wir die öffentliche Kommunikation strategisch, d.h. wir identifizieren in unserer Förderregion anschlussfähige Narrative und nutzen diese für die Integration unterschiedlicher Akteur*innen.	0,14	0,07	0,13	2,06	0,04
reflektieren und vermitteln wir die zum Engagement im Rahmen der Partnerschaft benötigten Kenntnisse.	0,21	0,08	0,16	2,76	0,01
suchen wir Zielgruppen in ihren (auch digitalen) Sozialräumen auf, um sie orientiert an ihren Lebenswelten für ein Engagement im Rahmen der Partnerschaft zu gewinnen.	-0,14	0,06	-0,15	-2,36	0,02
reflektieren wir Partizipationshürden regelmäßig und bauen diese gezielt ab	0,20	0,07	0,19	2,98	0,00
Die Mitglieder unseres Begleitausschusses teilen eine klare, gemeinsame Perspektive hinsichtlich der Ziele der Partnerschaft und richten ihre Entscheidungen (z.B. bei der Projektvergabe) danach aus.	0,12	0,06	0,12	1,91	0,06
Wahrgenommener Problemdruck Demokratiefeindlichkeit und Rechtspopulismus	-0,12	0,11	-0,08	-1,11	0,27
Wahrgenommener Problemdruck Rechtsextremismus	0,06	0,10	0,04	0,60	0,55
Sozialraum - Faktor 1	0,06	0,07	0,05	0,85	0,40
Sozialraum - Faktor 2	-0,10	0,07	-0,09	-1,37	0,17
Sozialraum - Faktor 3	-0,06	0,08	-0,04	-0,79	0,43
Sozialraum - Faktor 4	-0,06	0,09	-0,04	-0,65	0,52
Sozialraum - Faktor 5	0,06	0,08	0,04	0,73	0,47
Sozialraum - Faktor 6	0,11	0,07	0,10	1,63	0,11
<i>a. Abhängige Variable: LA_pol</i>					

Quelle: Die Modellzusammenfassung ergibt ein  $R = 0,463$  sowie  $R^2 = 0,40$ . Mit anderen Worten erklären die hier genutzten Prädikatoren bereinigt um ihre Anzahl 40,0 % der Gesamtvarianz der unabhängigen Variable. Die Prüfung des Modells ( $F(23) = 7,380$ ,  $p < 0,05$ ) weist das Gesamtmodell als signifikant aus. Die einzelnen Variablen sind mit Blick auf ihre standardisierten Koeffizienten (Beta) als „kleine“ Effekte zu interpretieren.

**Tabelle 16: Einflussfaktoren gelingender Aktivierung der lokalpolitischen Spitzenakteur\*innen (Übersicht)**

<b>Erfolgreiche Partnerschaften für Demokratie ...</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ machen wir die Strukturen und Aktivitäten der Partnerschaft als wichtigen Beitrag der lokalen Demokratieförderung kenntlich (z.B. die Partnerschaft und ihre Erfolge in politischen Gremien bzw. Ausschüssen präsentieren).</li> </ul>
<b>Um die (organisierte) Zivilgesellschaft erfolgreich zu aktivieren, ist es förderlich ...</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Mitglieder des Begleitausschusses verfügen über zweckdienliche Zugänge zur lokalpolitischen Sphäre.</li> <li>▪ Networking-Kompetenz FFA, also die Fähigkeit, Kontakte aufzubauen, zu erhalten und zu nutzen und somit gezieltes Beziehungsmanagement zu gestalten.</li> <li>▪ Förderthemenrelevante Netzwerke (Gründe der Ansiedlung des FFAs)</li> </ul>

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023. Typenübergreifende Einflussfaktoren, generiert aus den übergreifenden Ergebnissen der raumtypischen, bivariaten Analysen und einer nachfolgenden, qualitativen Validierung.

**Tabelle 17: Regressionsanalyse relevanter Einflüsse auf die latente Aktivierung der breiten Bevölkerung**

	Regressionskoeffizient	Standardfehler	Beta	T-Wert	Signifikanzniveau
Konstante	1,85	0,33		5,56	0
Passive politische Beteiligungskultur vor Ort (z.B. verbreitete Demokratieermüdung, pessimistische Grundhaltung gegenüber demokratischem Engagement)	-0,24	0,1	-0,13	-2,48	0,01
Hinderliches Klima zur Ausübung demokratischen Engagements (z.B. Ablehnung politischer Aktivitäten, demokratischer Projekte)	-0,36	0,12	-0,16	-3,04	0
machen wir die Strukturen und Aktivitäten der Partnerschaft als wichtigen Beitrag der lokalen Demokratieförderung kenntlich (z.B. die Partnerschaft und ihre Erfolge in politischen Gremien bzw. Ausschüssen präsentieren).	0,13	0,05	0,17	2,83	0,01
gestalten wir die öffentliche Kommunikation strategisch, d.h. wir identifizieren in unserer Förderregion anschlussfähige Narrative und nutzen diese für die Integration unterschiedlicher Akteur*innen	0,1	0,05	0,14	2,22	0,03
unterstützen wir aktive bzw. zu aktivierenden Akteur*innen proaktiv im Umgang mit Belastungen des bürgerschaftlichen Engagements (z.B. Schwierigkeiten der persönlichen Abgrenzung, Verausgabung, Vereinbarkeit von Beruf und Engagement).	0,09	0,04	0,16	2,36	0,02
eruiieren wir lokale Bedarfe, kommunale Interessen (z.B. lokalpolitische Themen wie Windräder-Ausbau oder Mieten) oder Unzufriedenheiten mit sozialen/politischen Verhältnissen im Wirkungsfeld der Partnerschaften und knüpfen gezielt an diesen	0,09	0,04	0,14	2,24	0,03
fördern wir die Gründung oder Fortentwicklung von lokalen, demokratischen Bündnissen und Initiativen.	0,11	0,04	0,17	2,9	0
Beeinträchtigung durch Personalwechsel (Personelle Kontinuität in der Koordinierungs- und Fachstelle)	-0,21	0,1	-0,11	-2,06	0,04
Das faktisch für Aktivierungs- und Vernetzungsarbeit zur Verfügung stehende Stellenvolumen der Koordinierungs- und Fachstelle (ohne Ehrenamtliche) ist angemessen im Angesicht der lokalen Herausforderungen in unserer Förderregion.	0,1	0,03	0,19	3,43	0
Administrative Kompetenzen, also Kenntnisse im Bereich Zuwendungsrecht (z.B. Wissen um die Förderfähigkeit von Projekten) und Finanzverwaltung (z.B. Abrechnung von Mitteln)	0,08	0,03	0,12	2,27	0,02
Wahrgenommener Problemdruck Demokratiefeindlichkeit und Rechtspopulismus	-0,07	0,07	-0,06	-0,95	0,34
Wahrgenommener Problemdruck Rechtsextremismus	-0,02	0,07	-0,02	-0,24	0,81
Sozialraumtypen - Faktor 1	0,05	0,05	0,06	1,03	0,3
Sozialraumtypen - Faktor 2	0,03	0,05	0,03	0,55	0,58
Sozialraumtypen - Faktor 3	0,02	0,05	0,02	0,31	0,76
Sozialraumtypen - Faktor 4	0,06	0,06	0,06	1,04	0,3
Sozialraumtypen - Faktor 5	-0,03	0,05	-0,03	-0,53	0,6
Sozialraumtypen - Faktor 6	0	0,04	0	-0,04	0,97
a. Abhängige Variable: LA_bev					

Quelle: Die Modellzusammenfassung ergibt ein  $R = 0,500$  sowie  $R^2 = 0,457$ . Mit anderen Worten erklären die hier genutzten Prädiktoren bereinigt um ihre Anzahl 45,7 % der Gesamtvarianz der unabhängigen Variable. Die Prüfung des Modells ( $F(18) = 11,865$ ,  $p < 0,05$ ) weist das Gesamtmodell als signifikant aus.

**Tabelle 18: Einflussfaktoren gelingender Aktivierung der breiten Bevölkerung (Übersicht)**

<b>Erfolgreiche Partnerschaften für Demokratie ...</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ bauen systematisch stabile und vertrauensvolle Verbindungen zu relevanten Akteur*innen (z.B. durch persönliche Kontaktaufnahme zu Schlüsselpersonen, Präsenz vor Ort) in der Förderregion auf und pflegen diese.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ machen die Strukturen und Aktivitäten der Partnerschaft als wichtigen Beitrag der lokalen Demokratieförderung kenntlich (z.B. die Partnerschaft und ihre Erfolge in politischen Gremien bzw. Ausschüssen präsentieren).</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ gestalten die öffentliche Kommunikation strategisch, d.h. wir identifizieren in unserer Förderregion anschlussfähige Narrative und nutzen diese für die Integration unterschiedlicher Akteur*innen.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ eruieren lokale Bedarfe, kommunale Interessen (z.B. lokalpolitische Themen wie Windräder-Ausbau oder Mieten) oder Unzufriedenheiten mit sozialen/politischen Verhältnissen im Wirkungsfeld der Partnerschaften und knüpfen gezielt an diesen an (z.B. über Dialogformate, Projekte zur Gestaltung des Sozialraums, Planungswerkstätten).</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ machen die Partnerschaft in der lokalen Öffentlichkeit breit bekannt (z.B. durch die Präsenz bei kommunalen Veranstaltungen, öffentlichkeitswirksame Werbe- und Projektformate).</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ legen einen Schwerpunkt auf die Förderung niedrigschwelliger Formate (z.B. Begegnungsräume, Mitmachprojekte, um demokratisches Engagement zugänglich zu gestalten.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ unterstützen aktive bzw. zu aktivierenden Akteur*innen proaktiv im Umgang mit Belastungen des bürgerschaftlichen Engagements (z.B. Schwierigkeiten der persönlichen Abgrenzung, Verausgabung, Vereinbarkeit von Beruf und Engagement).</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ fördern wir die Gründung oder Fortentwicklung von lokalen, demokratischen Bündnissen und Initiativen.</li> </ul>
<b>Um die breite Bevölkerung erfolgreich zu aktivieren, ist es förderlich ...</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Akteur*innenwissen, also Kenntnisse der regionalen, programmrelevanten Akteurslandschaft (Netzwerke, Träger, engagierte Personen etc.) zu generieren.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Themenwissen, also Kenntnisse über anschlussfähige Themen der vor Ort relevanten Akteur*innen (z.B. umstrittene Bauprojekte, Gründung neuer Bürgerbündnisse) aufzubauen.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Networking-Kompetenzen (also die Fähigkeit, Kontakte aufzubauen, zu erhalten und zu nutzen und somit gezieltes Beziehungsmanagement zu gestalten) sowohl der Koordinator*innen, als auch der federführenden Ämter zu stärken.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Administrative Kompetenzen der federführenden Ämter, also Kenntnisse im Bereich Zuwendungsrecht (z.B. Wissen um die Förderfähigkeit von Projekten) und Finanzverwaltung (z.B. Abrechnung von Mitteln) fortzuentwickeln.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Beeinträchtigung durch Personalwechsel in der Koordinierungs- und Fachstelle zu adressieren (Umbrüche reduzieren und gestalten)</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Das faktisch für Aktivierungs- und Vernetzungsarbeit zur Verfügung stehende Stellenvolumen der Koordinierungs- und Fachstelle (ohne Ehrenamtliche) im Angesicht der lokalen Herausforderungen zu adressieren.</li> </ul>

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023. Typenübergreifende Einflussfaktoren, generiert aus den übergreifenden Ergebnissen der raumtypischen, bivariaten Analysen und einer nachfolgenden, qualitativen Validierung.

**Tabelle 19.1: Verteilung der Raumtypen nach Bundesländern (Teil 1)**

	Raumtyp 1		Raumtyp 2		Raumtyp 3		Raumtyp 4		Raumtyp 5	
	Abso- lut	In Pro- zent	Abso- lut	In Pro- zent	Abso- lut	In Pro- zent	Abso- lut	In Pro- zent	Abso- lut	In Pro- zent
Baden-Württemberg	1	3 %	2	6 %	0	0 %	5	8 %	25	34 %
Bayern	0	0 %	11	32 %	2	4 %	16	25 %	25	34 %
Berlin	1	3 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
Brandenburg	0	0 %	2	6 %	10	18 %	0	0 %	0	0 %
Bremen	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
Hamburg	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
Hessen	2	5 %	3	9 %	5	9 %	8	13 %	3	4 %
Mecklenburg-Vorpom- mern	0	0 %	1	3 %	6	11 %	0	0 %	0	0 %
Niedersachsen	5	13 %	4	12 %	12	21 %	9	14 %	2	3 %
Nordrhein-Westfalen	22	58 %	3	9 %	4	7 %	8	13 %	13	18 %
Rheinland-Pfalz	3	8 %	4	12 %	7	12 %	11	17 %	4	5 %
Saarland	2	5 %	0	0 %	1	2 %	1	2 %	1	1 %
Sachsen	1	3 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
Sachsen-Anhalt	0	0 %	2	6 %	4	7 %	0	0 %	0	0 %
Schleswig-Holstein	1	3 %	1	3 %	5	9 %	6	9 %	0	0 %
Thüringen	0	0 %	1	3 %	1	2 %	0	0 %	0	0 %

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage der Daten der INKAR-Datenbank zu allen 401 bundesdeutschen Kreisen/kreisfreien Städten.

**Tabelle 19.2: Verteilung der Raumtypen nach Bundesländern (Teil 2)**

	Raumtyp 6		Raumtyp 7		Raumtyp 8		Gesamt	
	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent
Baden-Württemberg	2	11 %	0	0 %	6	12 %	41	11 %
Bayern	5	28 %	2	4 %	34	68 %	95	25 %
Berlin	0	0 %	0	0 %	0	0 %	1	0 %
Brandenburg	1	6 %	5	10 %	0	0 %	18	5 %
Bremen	0	0 %	0	0 %	0	0 %	0	0 %
Hamburg	1	6 %	0	0 %	0	0 %	1	0 %
Hessen	4	22 %	0	0 %	1	2 %	26	7 %
Mecklenburg-Vorpommern	0	0 %	1	2 %	0	0 %	8	2 %
Niedersachsen	1	6 %	4	8 %	5	10 %	42	11 %
Nordrhein-Westfalen	3	17 %	0	0 %	0	0 %	53	14 %
Rheinland-Pfalz	0	0 %	0	0 %	3	6 %	32	8 %
Saarland	0	0 %	1	2 %	0	0 %	6	2 %
Sachsen	1	6 %	11	22 %	0	0 %	13	3 %
Sachsen-Anhalt	0	0 %	8	16 %	0	0 %	14	4 %
Schleswig-Holstein	0	0 %	0	0 %	0	0 %	13	3 %
Thüringen	0	0 %	17	35 %	1	2 %	20	5 %

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage der Daten der INKAR-Datenbank zu allen 401 bundesdeutschen Kreisen/kreisfreien Städten.

**Tabelle 20: Abdeckung der Kreise/kreisfreien Städte durch Partnerschaften für Demokratie nach Raumtyp**

	Kreise/kreisfreien Städte je Raumtyp	Kreise/kreisfreien Städte je Raumtyp mit mind. einer angesiedelten Partnerschaft	Abdeckung der Kreise/kreisfreien Städte je Raumtyp durch angesiedelte Partnerschaften (in Prozent)
	Absolut	Absolut	In Prozent
Raumtyp 1	38	25	66 %
Raumtyp 2	34	25	74 %
Raumtyp 3	57	37	65 %
Raumtyp 4	64	31	48 %
Raumtyp 5	73	29	40 %
Raumtyp 6	18	13	72 %
Raumtyp 7	49	44	90 %
Raumtyp 8	50	17	34 %
Gesamt (Raumtypen)	383	221	58 %
Nicht zugeordnet in der Raumtypologie	18	12	67 %
Gesamt (alle Kreise/kreisfreien Städte)	401	233	58 %

Quelle: Daten der INKAR-Datenbank zu allen 401 bundesdeutschen Kreisen/kreisfreien Städten. Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 (N= 357) zur Ansiedlung der jeweiligen Partnerschaft.

**Tabelle 21: Typenbildende Variablen der Raumtypologie nach den Dimensionen sozialräumlicher Benachteiligung und Raumtyp**

		Raumtyp 1	Raumtyp 2	Raumtyp 3	Raumtyp 4	Raumtyp 5	Raumtyp 6	Raumtyp 7	Raumtyp 8	Gesamt
Einkommen und Armut	Einkommensteuer	426,6	465,1	386,1	562,8	539,4	608,1	310,8	517,8	473,9
	Haushalte mit niedrigem Einkommen	30,9	31,1	29,5	21,8	23,6	28,8	33,1	24,1	27,1
	Kaufkraft	23.816,2	23.980,2	23.496,8	26.597,3	25.359,3	26.790,1	22.585,5	24.123,3	24.564,5
	Wohngeldhaushalte	18,2	17,2	16,5	11,1	12,5	14,1	18,1	9,4	14,2
	SGB II - Quote	14,4	9,1	7,0	5,4	5,1	9,2	8,3	2,8	7,0
	Kinderarmut	23,2	15,4	10,7	8,8	8,2	15,0	11,8	4,5	11,1
Wirtschaftliche Prosperität und Erwerbsanforderungen	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	37,5	49,2	28,7	30,1	39,7	75,1	28,9	37,1	37,0
	Beschäftigte mit Anforderungsniveau Helfer	17,3	14,7	17,8	17,3	17,1	11,4	15,8	17,9	16,7
	Beschäftigte am AO mit akademischem Berufsabschluss	14,6	18,1	10,1	12,7	12,2	27,7	11,2	9,1	12,9
	Beschäftigte mit Anforderungsniveau Experte	12,1	14,6	8,9	10,3	10,1	20,5	9,3	8,0	10,7
	Pendlersaldo	0,8	23,8	-24,0	-40,6	-5,7	30,6	-11,3	-18,0	-11,6
	Gewerbesteuer	425,2	544,5	378,2	456,3	506,9	1.037,2	314,2	519,2	476,4
	Anteil Minijobs an den Beschäftigungsverhältnissen	18,0	17,2	18,5	22,6	19,6	13,7	12,2	20,6	18,5
	Studierende je 100 Einwohner 18 bis 25 Jahre	55,9	129,7	11,5	6,9	15,5	118,8	16,0	7,8	31,5
Demographie	Durchschnittsalter der Bevölkerung	43,8	43,1	46,1	44,9	44,3	42,2	48,2	43,8	44,8
	Einwohner unter 6 Jahre	5,9	5,4	5,3	5,7	5,8	5,9	4,9	5,9	5,6



		Raum- typ 1	Raum- typ 2	Raum- typ 3	Raum- typ 4	Raum- typ 5	Raum- typ 6	Raum- typ 7	Raum- typ 8	Gesamt
	Einwohner 65 Jahre und älter	21,8	21,1	24,3	22,7	22,0	19,2	28,1	20,8	22,8
	Natürlicher Saldo	-2,9	-1,9	-5,2	-2,7	-2,4	0,2	-8,7	-1,7	-3,5
	Abhängigen- quote Alte	34,0	32,1	39,0	35,9	34,4	28,8	47,4	32,1	36,2
Infrastruktur und Erreichbarkeit	Regionales Bevölke- rungspoten- zial	1.106.5 55,7	346.82 4,7	216.24 8,8	508.39 1,2	373.34 0,1	995.77 8,5	211.30 9,0	207.26 1,9	429.76 3,6
	Erreichbar- keit von Au- tobahnen	5,3	7,8	19,4	10,0	13,0	5,8	15,3	16,8	12,7
	Erreichbar- keit von IC/EC/ICE- Bahnhöfen	8,2	9,8	28,6	21,6	24,7	2,2	31,8	32,8	22,7
	Erreichbar- keit von Oberzentren	11,4	5,0	39,9	25,7	22,9	1,0	31,0	27,9	23,8
	Nahversor- gung Super- märkte Durch- schnittsdis- tanz	588,6	636,2	1.770,9	1.156,0	1.074,8	469,4	1.398,8	1.653,6	1.193,4
	Nahversor- gung Halte- stellen des ÖV Durch- schnittsdis- tanz	206,4	245,2	814,4	449,0	467,4	200,0	538,5	1.318,3	578,0
	Breitband- versorgung	95,5	95,3	73,7	85,9	88,0	97,5	80,9	79,9	85,4
	Nahversor- gung Apo- theken Durch- schnittsdis- tanz	700,8	782,2	2.407,7	1.468,4	1.397,2	529,8	1.828,1	2.351,9	1.574,8
Beschäftigungssek-	Nahversor- gung Grund- schulen Durch- schnittsdis- tanz	652,5	739,7	1.830,0	1.150,2	1.033,9	552,4	1.502,1	1.626,4	1.222,5
	Beschäftigte Sekundärer Sektor	27,1	20,1	28,2	28,6	41,2	20,1	35,5	43,6	32,5
	Beschäftigte Tertiärer Sektor	72,7	79,6	69,4	70,1	58,2	79,7	62,5	55,2	66,4
	Erwerbs- quote	82,8	83,3	85,3	86,7	88,7	83,7	87,7	89,0	86,5

		Raum- typ 1	Raum- typ 2	Raum- typ 3	Raum- typ 4	Raum- typ 5	Raum- typ 6	Raum- typ 7	Raum- typ 8	Gesamt
	Auszubildende je 100 Einwohner 15 bis 25 Jahre	16,4	14,3	18,3	17,9	19,7	14,0	18,2	20,3	18,0
	Kurzarbeiter	6,0	5,2	4,7	6,4	9,1	6,4	6,2	7,1	6,6
Wanderung	Binnenwanderungssaldo	-1,8	-8,0	5,6	3,6	1,3	-3,8	0,5	2,9	1,1
	Berufseinstiegswanderer	-4,2	-35,8	9,9	4,4	1,4	6,8	-4,3	-0,3	-1,4

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage der Daten der INKAR-Datenbank zu allen 401 bundesdeutschen Kreisen/kreisfreien Städten.

**Tabelle 22: Weitere Variablen der Sozialraumanalyse nach Raumtyp**

	Raum- typ 1	Raum- typ 2	Raum- typ 3	Raum- typ 4	Raum- typ 5	Raum- typ 6	Raum- typ 7	Raum- typ 8	Gesamt
Abhängigenquote Junge	21,9	19,4	21,3	22,0	21,8	20,8	21,0	21,8	21,4
Anteil Erwerbstätige Finanz- und Unternehmensdienstleistungen	21,9	20,9	17,2	19,6	19,5	29,2	18,6	17,8	19,7
Anteil Erwerbstätige Verarbeitendes Gewerbe an Industrie	87,8	86,0	90,3	91,7	95,9	87,8	91,2	95,3	91,6
Arbeitslose ohne Ausbildung	63,4	52,2	47,6	48,4	50,0	54,5	37,2	42,7	48,5
Arbeitslosenquote Ältere	8,6	6,6	6,0	4,9	4,9	6,9	7,0	4,1	5,8
Arbeitslosenquote Jüngere	8,3	5,6	6,4	4,3	4,2	5,4	7,8	3,1	5,5
Arbeitsvolumen	1.275,3	1.278,8	1.285,3	1.241,8	1.267,1	1.313,6	1.336,6	1.267,4	1.278,6
Ärzte	15,7	21,6	12,5	12,8	14,0	19,1	14,4	11,6	14,4
Ausgaben für Sachinvestitionen	261,9	388,1	356,0	389,7	463,5	418,1	450,1	690,7	438,9
Ausländeranteil	17,1	14,1	7,0	10,7	12,5	18,9	4,9	9,7	10,9
Baulandpreise	287,2	321,2	83,8	305,9	193,1	860,3	49,0	121,6	219,0
Berufsschülerinnen	35,2	37,8	32,2	34,4	30,9	40,4	28,4	28,5	32,6

	Raum- typ 1	Raum- typ 2	Raum- typ 3	Raum- typ 4	Raum- typ 5	Raum- typ 6	Raum- typ 7	Raum- typ 8	Gesamt
Beschäftigte am WO mit akademischen Abschluss	14,3	21,9	10,6	15,3	12,9	30,8	11,3	10,0	14,2
Beschäftigte im Handwerk	11,2	9,7	14,5	15,0	15,4	7,4	14,0	18,0	14,1
Beschäftigte Primärer Sektor	0,2	0,3	2,4	1,3	0,7	0,1	1,9	1,2	1,2
Beschäftigte Tertiärer Sektor	72,7	79,6	69,4	70,1	58,2	79,7	62,5	55,2	66,4
Beschäftigtenquote	57,9	58,6	61,6	62,8	64,4	61,8	66,1	65,4	62,8
Betreuungsquote Kleinkinder	26,3	37,0	41,5	31,6	28,7	39,1	55,1	27,9	35,3
Betreuungsquote Vorschulkinder	85,2	92,1	92,1	90,7	91,1	92,7	94,7	90,8	91,2
Bevölkerung gesamt	361.679,2	173.963,7	156.824,0	213.173,4	200.183,5	530.504,4	145.561,3	139.113,0	210.160,0
Dienstleistungsquote	43,6	63,6	35,0	32,8	37,4	72,0	38,2	31,3	40,1
Einwohner-Arbeitsplatz-Dichte	2.119,2	1.655,4	138,4	401,6	547,8	3.340,6	251,7	161,2	759,6
Einwohnerdichte	1.529,1	1.063,8	105,6	306,9	373,1	2.064,7	179,9	117,1	519,6
Empfänger von Grundsicherung im Alter (Altersarmut)	4,2	4,0	1,6	1,9	2,1	4,9	1,0	1,3	2,3
Familienwanderer	-2,6	-18,5	12,0	10,8	4,6	-14,4	4,5	7,3	3,4
Freifläche je Einwohner	637,8	1.406,4	10.740,1	3.959,0	3.771,8	376,8	7.596,5	8.329,2	5.244,0
Gästeübernachtungen in Beherbergungsbetrieben	1,4	3,1	7,7	4,0	3,4	2,9	3,3	4,5	4,0
Industriequote	16,8	16,1	14,2	13,3	26,2	19,5	21,3	24,8	19,3
Kommunale Schulden	3.613,4	1.856,8	1.465,6	1.502,7	1.108,0	1.531,2	963,9	904,1	1.511,5
Krankenhausbetten	7,1	11,8	5,3	4,1	5,4	8,4	6,5	4,1	6,0
Krankenhausversorgung	7,1	11,8	5,3	4,1	5,4	8,4	6,5	4,1	6,0

	Raum- typ 1	Raum- typ 2	Raum- typ 3	Raum- typ 4	Raum- typ 5	Raum- typ 6	Raum- typ 7	Raum- typ 8	Gesamt
Ländlichkeit	0,2	4,8	60,5	22,0	17,9	0,0	44,2	60,4	30,1
Medianein- kommen	3.484,0	3.394,2	2.937,3	3.251,6	3.474,2	4.141,4	2.727,9	3.246,0	3.257,1
Medianein- kommen aka- demischer Berufsab- schluss	5.285,1	4.898,7	4.596,6	5.012,6	5.309,0	5.625,5	4.396,9	4.989,1	4.971,1
Pädagogi- sches Perso- nal in Tages- einrichtungen	7,3	7,7	9,1	7,8	7,8	7,4	10,0	8,7	8,3
Pendler mit Arbeitsweg 50 km und mehr	9,7	13,9	14,2	11,5	9,1	9,8	12,4	10,9	11,4
Pflegeheim- plätze	110,2	119,1	125,6	103,4	106,2	91,4	139,2	100,9	113,0
Restlebens- erwartung der 60-Jährigen	22,7	23,4	23,1	23,8	23,6	23,7	22,9	23,5	23,3
Ruhestands- wanderer	-1,6	-0,6	2,4	1,4	0,5	-2,2	0,1	1,7	0,6
Säuglings- sterblichkeit (<1 Jahr)	2,6	2,4	2,0	2,1	2,8	2,6	2,0	1,5	2,2
Schulabgän- ger ohne Ab- schluss	7,3	6,5	7,1	5,2	5,4	5,2	8,3	5,4	6,3
Schuldner- quote	14,2	10,8	10,2	8,5	8,6	10,2	10,2	6,9	9,6
Schutzsu- chende an ausländischer Bevölkerung	19,4	24,1	26,2	19,5	15,5	15,5	30,1	13,9	20,6
Siedlungs- und Ver- kehrsfläche	45,7	36,5	10,9	16,5	18,3	49,2	13,8	11,6	21,2
Siedlungs- dichte in km <sup>2</sup>	3.125,4	2.707,9	931,0	1.731,5	1.798,9	4.002,6	1.139,8	1.001,3	1.785,9
Unterbe- schäftigungs- quote	11,6	8,1	7,2	5,1	5,1	7,3	8,5	3,6	6,7
Zuweisungen für Investiti- onsförder- maßnahmen	126,0	131,3	88,2	86,4	129,0	109,1	245,6	190,6	128,1

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Grundlage der Daten der INKAR-Datenbank zu allen 401 bundesdeutschen Kreisen/kreisfreien Städten.

**Tabelle 23.1: Einschätzung zur Präsenz demokratie- und vielfaltablehnender Akteur\*innen und Gruppierungen nach Raumtyp (Teil 1)**

		Raumtyp 1		Raumtyp 2		Raumtyp 3		Raumtyp 4		Raumtyp 5	
		Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	Ab-solut	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent
Rechtspopulistische Gruppierungen und/oder Organisationen (z.B. „PEGIDA“, „Pro“-Bewegungen)	Ja, wiederholt	9	17 %	6	21%	15	26%	10	19%	8	19%
	Ja, in Einzelfällen	17	33%	12	43%	17	29%	16	31%	12	29%
	Nein	16	31%	7	25%	16	28%	17	33%	13	31%
	Kann ich nicht beurteilen	10	19%	3	11%	10	17%	9	17%	9	21%
Rechtsextreme Gruppierungen und/oder Organisationen (z.B. „Der III. Weg“, „NPD“, „Identitäre Bewegung“, „Reichsbürger“)	Ja, wiederholt	17	33%	7	25%	21	36%	13	25%	15	36%
	Ja, in Einzelfällen	12	23%	18	64%	24	41%	21	40%	14	33%
	Nein	14	27%	1	4%	10	17%	10	19%	9	21%
	Kann ich nicht beurteilen	9	17%	2	7%	3	5%	8	15%	4	10%
Linke militante Gruppierungen und/oder Organisationen (z.B. „Deutsche Kommunistische Partei“, die „Autonomen“)	Ja, wiederholt	0	0%	1	4%	0	0%	1	2%	0	0%
	Ja, in Einzelfällen	3	6%	2	7%	5	9%	3	6%	4	10%
	Nein	38	73%	15	54%	42	72%	39	75%	32	76%
	Kann ich nicht beurteilen	11	21%	10	36%	11	19%	9	17%	6	14%
Islamistische Gruppierungen und/oder Organisationen (z.B. „Muslimbruderschaft“, gewaltbereite salafistische Gruppierungen)	Ja, wiederholt	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%
	Ja, in Einzelfällen	6	12%	7	25%	2	3%	4	8%	7	17%
	Nein	25	48%	8	29%	40	69%	37	71%	21	50%
	Kann ich nicht beurteilen	21	40%	13	46%	16	28%	11	21%	14	33%
Mit populistischen Positionen sympathisierende Personen (z.B. „besorgte Bürger*innen“ bzw. „Wutbürger*innen“)	Ja, wiederholt	18	35%	16	57%	28	48%	21	40%	15	36%
	Ja, in Einzelfällen	23	44%	10	36%	20	34%	21	40%	17	40%
	Nein	7	13%	1	4%	5	9%	3	6%	4	10%
	Kann ich nicht beurteilen	4	8%	1	4%	5	9%	7	13%	6	14%
Rechtsaffine subkulturelle Gruppen (z.B. rechte Hooliganszenen, rechte Rockermilieus)	Ja, wiederholt	7	13%	6	21%	6	10%	3	6%	4	10%
	Ja, in Einzelfällen	16	31%	11	39%	15	26%	8	15%	7	17%
	Nein	13	25%	3	11%	17	29%	22	42%	13	31%
	Kann ich nicht beurteilen	16	31%	8	29%	20	34%	19	37%	18	43%

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023, die einem Raumtypen zugeordnet werden konnten (n = 343). Eine Angabe fehlt, weil aus einer Partnerschaft nur die Strukturdaten erfasst worden sind.

**Tabelle 23.2: Einschätzung zur Präsenz demokratie- und vielfaltablehnender Akteur\*innen und Gruppierungen nach Raumtyp (Teil 2)**

		Raumtyp 6		Raumtyp 7		Raumtyp 8		Gesamt	
		Absolut	In Prozent	Absolut	In Prozent	Absolut	Absolut	Absolut	In Prozent
Rechtspopulistische Gruppierungen und/oder Organisationen (z.B. „PEGIDA“, „Pro“-Bewegungen)	Ja, wiederholt	6	27%	31	46%	3	14%	88	26%
	Ja, in Einzelfällen	6	27%	17	25%	5	24%	102	30%
	Nein	5	23%	17	25%	6	29%	97	28%
	Kann ich nicht beurteilen	5	23%	3	4%	7	33%	56	16%
Rechtsextreme Gruppierungen und/oder Organisationen (z.B. „Der III. Weg“, „NPD“, „Identitäre Bewegung“, „Reichsbürger“)	Ja, wiederholt	5	23%	33	49%	4	19%	115	34%
	Ja, in Einzelfällen	9	41%	26	38%	11	52%	135	39%
	Nein	5	23%	6	9%	4	19%	59	17%
	Kann ich nicht beurteilen	3	14%	3	4%	2	10%	34	10%
Linke militante Gruppierungen und/oder Organisationen (z.B. „Deutsche Kommunistische Partei“, die „Autonomen“)	Ja, wiederholt	3	14%	1	1%	0	0%	6	2%
	Ja, in Einzelfällen	4	18%	6	9%	0	0%	27	8%
	Nein	11	50%	48	71%	18	86%	243	71%
	Kann ich nicht beurteilen	4	18%	13	19%	3	14%	67	20%
Islamistische Gruppierungen und/oder Organisationen (z.B. „Muslimbruderschaft“, gewaltbereite salafistische Gruppierungen)	Ja, wiederholt	4	18%	1	1%	0	0%	5	1%
	Ja, in Einzelfällen	4	18%	1	1%	1	5%	32	9%
	Nein	8	36%	50	74%	15	71%	204	59%
	Kann ich nicht beurteilen	6	27%	16	24%	5	24%	102	30%
Mit populistischen Positionen sympathisierende Personen (z.B. „besorgte Bürger*innen“ bzw. „Wutbürger*innen“)	Ja, wiederholt	9	41%	50	74%	7	33%	164	48%
	Ja, in Einzelfällen	11	50%	15	22%	10	48%	127	37%
	Nein	0	0%	0	0%	3	14%	23	7%
	Kann ich nicht beurteilen	2	9%	3	4%	1	5%	29	8%
Rechtsaffine subkulturelle Gruppen (z.B. rechte Hooliganszenen, rechte Rockermilieus)	Ja, wiederholt	4	18%	12	18%	0	0%	42	12%
	Ja, in Einzelfällen	7	32%	19	28%	3	14%	86	25%
	Nein	3	14%	19	28%	14	67%	104	30%
	Kann ich nicht beurteilen	8	36%	18	26%	4	19%	111	32%

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023, die einem Raumtypen zugeordnet werden konnten (n = 343). Eine Angabe fehlt, weil aus einer Partnerschaft nur die Strukturdaten erfasst worden sind.

**Tabelle 24: Einschätzung zum Sozialkapital der jeweiligen Förderregionen nach Raumtyp**

	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	Typ 7	Typ 8	Gesamt
Es existiert eine Vielzahl sozial benachteiligter Räume (z.B. Stadtteile, Orte, Gebiete).	3,5	3,3	3,4	3,1	3,3	3,6	3,5	2,5	3,3
Es gibt eine Vielzahl sozial ausgeschlossener Personen/Gruppierungen.	3,7	3,4	3,3	3,2	3,2	3,4	3,4	2,7	3,3
Die lokale Selbstwahrnehmung ist von einem Gefühl der sozialen Abhängigkeit geprägt.	3,2	2,6	3,3	2,8	2,5	2,7	3,7	2,4	3,0
Es finden sich vielfältige Angebote der wechselseitigen Unterstützung und Hilfeleistung (z.B. Nachbarschaftsinitiativen etc.).	3,5	3,5	3,1	3,3	3,3	3,7	2,9	3,5	3,3
Es gibt es vielfältige Formen des gemeinwohlorientierten Engagements (z.B. in Vereinen, Stadt-Teilprojekten etc.).	3,8	4,0	3,4	3,5	3,8	4,1	3,3	3,7	3,6
Die gesellschaftliche Identifikation der Bevölkerung mit dem lokalen Gemeinwesen ist hoch.	3,3	3,5	3,4	3,3	3,5	3,6	2,9	3,8	3,3
Es gibt in der lokalen Bevölkerung einen regen Austausch zu politischen Themen (z.B. bei öffentlichen Diskussionsveranstaltungen etc.).	3,0	3,4	2,8	2,6	3,0	3,4	2,6	2,8	2,9
Es gibt ein lebendiges Sozialleben und vielfältige soziale Kontakte.	3,5	3,8	3,3	3,6	3,6	3,8	3,2	3,5	3,5
Große Teile der Bevölkerung ziehen sich aus den etablierten Kanälen politischer Mitbestimmung und Öffentlichkeit (z.B. Wahlen, Öffentlicher Rundfunk) zurück.	3,0	2,9	3,4	2,8	3,1	2,6	3,5	3,3	3,1
Auseinandersetzungen um widerstreitende Interessen und politische Positionen werden friedlich und respektvoll geführt.	3,3	3,4	3,3	3,6	3,5	3,6	2,9	3,7	3,3
Gesamt	3,4	3,4	3,3	3,2	3,3	3,5	3,2	3,2	3,3

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023, die einem Raumtypen zugeordnet werden konnten (n = 343). Eine Angabe fehlt, weil aus einer Partnerschaft nur die Strukturdaten erfasst worden sind. Für die Berechnung der Mittelwerte wurden Fälle, die „kann ich nicht beurteilen“ angeben haben, nicht berücksichtigt. Die Mittelwerte wurden berechnet auf einer Skala von 1 („Trifft gar nicht zu“) bis 5 („trifft voll zu“).

**Tabelle 25.1: Einschätzung zur Präsenz von Akteur\*innen und Gruppen der demokratischen Zivilgesellschaft nach Raumtyp (Teil 1)**

		Raumtyp 1		Raumtyp 2		Raumtyp 3		Raumtyp 4		Raumtyp 5	
		Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	Ab-solut	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent
Für Demokratie und Vielfalt engagierte Bürger*innenbündnisse	Ja, wiederholt	36	68 %	23	82%	39	67%	33	63%	28	67%
	Ja, in Einzelfällen	9	17%	5	18%	15	26%	15	29%	12	29%
	Nein	4	8%	0	0%	2	3%	2	4%	0	0%
	Kann ich nicht beurteilen	4	8%	0	0%	2	3%	2	4%	2	5%
Integrationsfördernde Migrant*innencommunities und/oder -netzwerke (z.B. Nachbarschafts- und Unterstützungsgruppen, Vereine)	Ja, wiederholt	36	68%	25	89%	32	55%	23	44%	20	48%
	Ja, in Einzelfällen	10	19%	2	7%	14	24%	20	38%	13	31%
	Nein	2	4%	1	4%	8	14%	2	4%	1	2%
	Kann ich nicht beurteilen	5	9%	0	0%	4	7%	7	13%	8	19%
Für Demokratie und Vielfalt engagierte Migrant*innen(selbst)organisationen	Ja, wiederholt	30	57%	21	75%	10	17%	19	37%	11	26%
	Ja, in Einzelfällen	14	26%	6	21%	26	45%	19	37%	20	48%
	Nein	5	9%	1	4%	16	28%	9	17%	5	12%
	Kann ich nicht beurteilen	4	8%	0	0%	6	10%	5	10%	6	14%
Für Demokratie und Vielfalt einstehende Partei-Vertreter*innen des gesamten politischen Spektrums	Ja, wiederholt	32	60%	15	54%	24	41%	22	42%	22	52%
	Ja, in Einzelfällen	14	26%	9	32%	28	48%	24	46%	9	21%
	Nein	1	2%	1	4%	3	5%	1	2%	3	7%
	Kann ich nicht beurteilen	6	11%	3	11%	3	5%	5	10%	8	19%
Faktenorientiert und themenkompetent arbeitende Medienvertreter*innen	Ja, wiederholt	14	26%	11	39%	18	31%	7	13%	8	19%
	Ja, in Einzelfällen	16	30%	11	39%	24	41%	17	33%	14	33%
	Nein	7	13%	3	11%	5	9%	8	15%	5	12%
	Kann ich nicht beurteilen	16	30%	3	11%	11	19%	20	38%	15	36%
Themenkompetente und engagierte Akteur*innen aus Verwaltungs- und Sicherheitsbehörden	Ja, wiederholt	16	30%	7	25%	15	26%	14	27%	16	38%
	Ja, in Einzelfällen	21	40%	13	46%	22	38%	24	46%	18	43%
	Nein	7	13%	2	7%	8	14%	6	12%	3	7%
	Kann ich nicht beurteilen	9	17%	6	21%	13	22%	8	15%	5	12%

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023, die einem Raumtypen zugeordnet werden konnten (n = 343). Eine Angabe fehlt, weil aus einer Partnerschaft nur die Strukturdaten erfasst worden sind.



**Tabelle 25.2: Einschätzung zur Präsenz von Akteur\*innen und Gruppen der demokratischen Zivilgesellschaft nach Raumtyp (Teil 2)**

		Raumtyp 6		Raumtyp 7		Raumtyp 8		Gesamt	
		Abso-lut	In Pro-zent	Abso-lut	In Pro-zent	Abso-lut	Abso-lut	Abso-lut	In Pro-zent
Für Demokratie und Vielfalt engagierte Bürger*innenbündnisse	Ja, wiederholt	19	86%	44	65%	7	33%	229	67%
	Ja, in Einzelfällen	2	9%	17	25%	11	52%	86	25%
	Nein	0	0%	5	7%	3	14%	16	5%
	Kann ich nicht beurteilen	1	5%	2	3%	0	0%	13	4%
Integrationsfördernde Migrant*innencommunities und/oder -netzwerke (z.B. Nachbarschafts- und Unterstützungsgruppen, Vereine)	Ja, wiederholt	18	82%	32	47%	11	52%	197	57%
	Ja, in Einzelfällen	4	18%	20	29%	6	29%	89	26%
	Nein	0	0%	12	18%	1	5%	27	8%
	Kann ich nicht beurteilen	0	0%	4	6%	3	14%	31	9%
Für Demokratie und Vielfalt engagierte Migrant*innen(selbst)organisationen	Ja, wiederholt	17	77%	16	24%	5	24%	129	38%
	Ja, in Einzelfällen	3	14%	16	24%	6	29%	110	32%
	Nein	1	5%	26	38%	7	33%	70	20%
	Kann ich nicht beurteilen	1	5%	10	15%	3	14%	35	10%
Für Demokratie und Vielfalt einstehende Partei-Vertreter*innen des gesamten politischen Spektrums	Ja, wiederholt	12	55%	22	32%	10	48%	159	46%
	Ja, in Einzelfällen	6	27%	37	54%	8	38%	135	39%
	Nein	0	0%	5	7%	0	0%	14	4%
	Kann ich nicht beurteilen	4	18%	4	6%	3	14%	36	10%
Faktenorientiert und themenkompetent arbeitende Medienvertreter*innen	Ja, wiederholt	8	36%	12	18%	5	24%	83	24%
	Ja, in Einzelfällen	4	18%	19	28%	8	38%	113	33%
	Nein	3	14%	10	15%	4	19%	45	13%
	Kann ich nicht beurteilen	7	32%	27	40%	4	19%	103	30%
Themenkompetente und engagierte Akteur*innen aus Verwaltungs- und Sicherheitsbehörden	Ja, wiederholt	8	36%	16	24%	4	19%	96	28%
	Ja, in Einzelfällen	7	32%	22	32%	5	24%	132	38%
	Nein	1	5%	10	15%	6	29%	43	13%
	Kann ich nicht beurteilen	6	27%	20	29%	6	29%	73	21%

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023, die einem Raumtypen zugeordnet werden konnten (n = 343). Eine Angabe fehlt, weil aus einer Partnerschaft nur die Strukturdaten erfasst worden sind.

**Tabelle 26.1: Lokale Hürden der Aktivierung nach Raumtyp (Teil 1)**

	Raumtyp 1		Raumtyp 2		Raumtyp 3		Raumtyp 4		
	Abso- lut	In Pro- zent	Abso- lut	In Pro- zent	Abso- lut	In Pro- zent	Abso- lut	In Pro- zent	
<b>Sozialräumliche Hindernisse</b>									
Eingeschränkte räumliche Erreichbarkeit von potentiellen Zielgruppen (z.B. infrastrukturelle Hindernisse, abgelegene Gebiete)	Nein	40	77%	17	61%	27	47%	25	48%
	Ja	12	23%	11	39%	31	53%	27	52%
Betroffenheit der Region von sozio-ökonomischen Umbrüchen (z.B. Folgen für das Engagement durch sozio-ökonomische Benachteiligung der Region)	Nein	39	75%	22	79%	38	66%	46	88%
	Ja	13	25%	6	21%	20	34%	6	12%
<b>Bevölkerung</b>									
Passive politische Beteiligungskultur vor Ort (z.B. verbreitete Demokratiemüdigkeit, pessimistische Grundhaltung gegenüber demokratischem Engagement)	Nein	32	62%	13	46%	25	43%	27	52%
	Ja	20	38%	15	54%	33	57%	25	48%
Fehlende Ressourcen (z.B. zeitlich, finanziell) der Bevölkerung zur politischen Partizipation (z.B. in Pendlerregionen)	Nein	32	62%	14	50%	25	43%	25	48%
	Ja	20	38%	14	50%	33	57%	27	52%
Hinderliches Klima zur Ausübung demokratischen Engagements (z.B. Ablehnung politischer Aktivitäten, demokratischer Projekte)	Nein	47	90%	22	79%	43	74%	47	90%
	Ja	5	10%	6	21%	15	26%	5	10%
Fehlende Identifikation der Bevölkerung mit der Förderregion (z.B. geringes Interesse an der Gestaltung des Sozialraums)	Nein	45	87%	27	96%	46	79%	41	79%
	Ja	7	13%	1	4%	12	21%	11	21%
<b>Organisierte Zivilgesellschaft</b>									
Pandemiebedingte Hindernisse zivilgesellschaftlicher Aktivitäten (z.B. Rückkehr von Vereinen zu ihrem Kerngeschäft)	Nein	20	38%	13	46%	30	52%	20	38%
	Ja	32	62%	15	54%	28	48%	32	62%
Demographisch (z.B. durch Überalterung der lokalen Bevölkerung,) bedingte Nachwuchsprobleme in lokalen Vereinen, etc.	Nein	41	79%	19	68%	18	31%	25	48%
	Ja	11	21%	9	32%	40	69%	27	52%
Beeinträchtigte zivilgesellschaftliche Strukturen (z.B. geringe Zahl demokratisch Engagierter; konflikthafte Beziehungen zwischen relevanten Akteur*innen)	Nein	42	81%	18	64%	38	66%	40	77%
	Ja	10	19%	10	36%	20	34%	12	23%
Beeinträchtigung der organisierten Zivilgesellschaft durch kurzfristige/konsumorientierte politische	Nein	45	87%	20	71%	40	69%	43	83%

Beteiligung (z.B. keine nachhaltige Bindung an Vereine, eingeschränkte Bereitschaft Ämter auszuüben)	Ja	7	13%	8	29%	18	31%	9	17%
Fehlende Kompetenzen zur Bearbeitung der Arbeitsschwerpunkte der Partnerschaft in den ehrenamtlichen Strukturen der Förderregion (z.B. pädagogisch nicht ausreichend ausgebildetes Personal)	Nein	44	85%	22	79%	42	72%	41	79%
	Ja	8	15%	6	21%	16	28%	11	21%
Präsenz von demokratiefernen Akteur*innen in relevanten Positionen der lokalen Zivilgesellschaft (z.B. in einflussreichen Vereinen vor Ort)	Nein	49	94%	27	96%	51	88%	50	96%
	Ja	3	6%	1	4%	7	12%	2	4%
<b>Verwaltung &amp; Politik</b>									
Nachrangige Behandlung von Demokratieförderung und der Beteiligung von Bürger*innen durch lokale Politik und Verwaltung (z.B. Vorrang anderer Themen wie wirtschaftliche Entwicklung, kein Interesse an partizipativen Verfahren)	Nein	39	75%	24	86%	38	66%	32	62%
	Ja	13	25%	4	14%	20	34%	20	38%
Begrenzte Offenheit staatlicher Akteur*innen für aktuelle Formate der Demokratieförderung, die den (neuen) Ansprüchen und Interessen der lokalen Bevölkerung gemäß sind (z.B. überkommene Bildungsangebote, fehlende Kenntnis neuer Engagementformen)	Nein	39	75%	22	79%	33	57%	39	75%
	Ja	13	25%	6	21%	25	43%	13	25%
<b>Partnerschaft für Demokratie</b>									
Bürokratische Herausforderungen (z.B. bei Erstellung von Projektanträgen, Abrechnungen, programmseitige Vorgaben bei der Zielstellung der Projekte)	Nein	20	38%	13	46%	20	34%	17	33%
	Ja	32	62%	15	54%	38	66%	35	67%
Fehlende Personalressourcen im Rahmen der Partnerschaft (z.B. für eine aktive Vernetzungsarbeit)	Nein	35	67%	18	64%	36	62%	34	65%
	Ja	17	33%	10	36%	22	38%	18	35%
Personelle Umbrüche in der Besetzung der Koordinierungs- und Fachstelle (z.B. Wechsel des Trägers, der Koordinator*innen, fehlende Übergabe von Wissen und Netzwerken)	Nein	41	79%	24	86%	43	74%	44	85%
	Ja	11	21%	4	14%	15	26%	8	15%
Mangel an Unterstützer*innen der Partnerschaft (z.B. kein vorhandenes Netzwerk der Partnerschaft)	Nein	48	92%	25	89%	54	93%	47	90%
	Ja	4	8%	3	11%	4	7%	5	10%
Fehlende materielle Ressourcen bei der Partnerschaft (z.B. kein PKW, um	Nein	47	90%	28	100%	48	83%	49	94%

Distanzen zu überwinden; schlechte digitale Anbindung, keine Räumlichkeiten)	Ja	5	10%	0	0%	10	17%	3	6%
Aktive Behinderung der Arbeit der Partnerschaft durch relevante Akteur*innen der Förderregion (z.B. Phänomene von Shrinking Spaces, indirekte Formen der Verhinderung erfolgreicher Arbeit)	Nein	50	96%	27	96%	52	90%	50	96%
	Ja	2	4%	1	4%	6	10%	2	4%
Fehlende Kompetenzen im Rahmen der Partnerschaft (z.B. keine umfassende Einarbeitung, mangelnde fachliche Voraussetzungen)	Nein	49	94%	27	96%	56	97%	47	90%
	Ja	3	6%	1	4%	2	3%	5	10%
Keine der Genannten	Nein	51	96%	27	96%	55	95%	47	90%
	Ja	1	2%	1	4%	3	5%	5	10%
Kann ich (noch) nicht beurteilen	Nein	45	85%	24	86%	51	88%	48	92%
	Ja	7	13%	4	14%	7	12%	4	8%

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023, die einem Raumtypen zugeordnet werden konnten (n = 343). Eine Angabe fehlt, weil aus einer Partnerschaft nur die Strukturdaten erfasst worden sind.

**Tabelle 26.2: Lokale Hürden der Aktivierung nach Raumtyp (Teil 2)**

	Raumtyp 5		Raumtyp 6		Raumtyp 7		Raumtyp 8		Gesamt		
	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	Ab-solut	In Pro-zent	
<b>Sozialräumliche Hindernisse</b>											
Eingeschränkte räumliche Erreichbarkeit von potentiellen Zielgruppen (z.B. infrastrukturelle Hindernisse, abgelegene Gebiete)	Nein	29	69%	19	86%	24	35%	6	29%	187	55%
	Ja	13	31%	3	14%	44	65%	15	71%	156	45%
Betroffenheit der Region von sozioökonomischen Umbrüchen (z.B. Folgen für das Engagement durch sozioökonomische Benachteiligung der Region)	Nein	39	93%	17	77%	47	69%	18	86%	266	78%
	Ja	3	7%	5	23%	21	31%	3	14%	77	22%
<b>Bevölkerung</b>											
Passive politische Beteiligungskultur vor Ort (z.B. verbreitete Demokratiemüdigkeit, pessimistische Grundhaltung gegenüber demokratischem Engagement)	Nein	26	62%	11	50%	18	26%	9	43%	161	47%
	Ja	16	38%	11	50%	50	74%	12	57%	182	53%
Fehlende Ressourcen (z.B. zeitlich, finanziell) der Bevölkerung zur politischen Partizipation (z.B. in Pendlerregionen)	Nein	25	60%	14	64%	29	43%	11	52%	175	51%
	Ja	17	40%	8	36%	39	57%	10	48%	168	49%
Hinderliches Klima zur Ausübung demokratischen	Nein	41	98%	20	91%	37	54%	19	90%	276	80%

Engagements (z.B. Ablehnung politischer Aktivitäten, demokratischer Projekte)	Ja	1	2%	2	9%	31	46%	2	10%	67	20%
Fehlende Identifikation der Bevölkerung mit der Förderregion (z.B. geringes Interesse an der Gestaltung des Sozialraums)	Nein	36	86%	16	73%	51	75%	16	76%	278	81%
	Ja	6	14%	6	27%	17	25%	5	24%	65	19%
<b>Organisierte Zivilgesellschaft</b>											
Pandemiebedingte Hindernisse zivilgesellschaftlicher Aktivitäten (z.B. Rückkehr von Vereinen zu ihrem Kerngeschäft)	Nein	21	50%	12	55%	39	57%	10	48%	165	48%
	Ja	21	50%	10	45%	29	43%	11	52%	178	52%
Demographisch (z.B. durch Überalterung der lokalen Bevölkerung,) bedingte Nachwuchsprobleme in lokalen Vereinen, etc.	Nein	30	71%	15	68%	20	29%	15	71%	183	53%
	Ja	12	29%	7	32%	48	71%	6	29%	160	47%
Beeinträchtigte zivilgesellschaftliche Strukturen (z.B. geringe Zahl demokratisch Engagierter; konfliktvolle Beziehungen zwischen relevanten Akteur*innen)	Nein	37	88%	21	95%	33	49%	11	52%	240	70%
	Ja	5	12%	1	5%	35	51%	10	48%	103	30%
Beeinträchtigung der organisierten Zivilgesellschaft durch kurzfristige/konsumorientierte politische Beteiligung (z.B. keine nachhaltige Bindung an Vereine, eingeschränkte Bereitschaft Ämter auszuüben)	Nein	32	76%	21	95%	53	78%	17	81%	271	79%
	Ja	10	24%	1	5%	15	22%	4	19%	72	21%
Fehlende Kompetenzen zur Bearbeitung der Arbeitsschwerpunkte der Partnerschaft in den ehrenamtlichen Strukturen der Förderregion (z.B. pädagogisch nicht ausreichend ausgebildetes Personal)	Nein	40	95%	20	91%	52	76%	15	71%	276	80%
	Ja	2	5%	2	9%	16	24%	6	29%	67	20%
Präsenz von demokratiefremden Akteur*innen in relevanten Positionen der lokalen Zivilgesellschaft (z.B. in einflussreichen Vereinen vor Ort)	Nein	40	95%	22	100%	51	75%	19	90%	309	90%
	Ja	2	5%	0	0%	17	25%	2	10%	34	10%
<b>Verwaltung &amp; Politik</b>											
Nachrangige Behandlung von Demokratieförderung und der Beteiligung von Bürger*innen durch lokale Politik und Verwaltung (z.B. Vorrang anderer Themen wie wirtschaftliche Entwicklung, kein Interesse an partizipativen Verfahren)	Nein	31	74%	15	68%	40	59%	11	52%	230	67%
	Ja	11	26%	7	32%	28	41%	10	48%	113	33%

Begrenzte Offenheit staatlicher Akteur*innen für aktuelle Formate der Demokratieförderung, die den (neuen) Ansprüchen und Interessen der lokalen Bevölkerung gemäß sind (z.B. überkommene Bildungsangebote, fehlende Kenntnis neuer Engagementformen)	Nein	35	83%	17	77%	45	66%	15	71%	245	71%
	Ja	7	17%	5	23%	23	34%	6	29%	98	29%
<b>Partnerschaft für Demokratie</b>											
Bürokratische Herausforderungen (z.B. bei Erstellung von Projektanträgen, Abrechnungen, programmseitige Vorgaben bei der Zielstellung der Projekte)	Nein	17	40%	13	59%	23	34%	11	52%	134	39%
	Ja	25	60%	9	41%	45	66%	10	48%	209	61%
Fehlende Personalressourcen im Rahmen der Partnerschaft (z.B. für eine aktive Vernetzungsarbeit)	Nein	25	60%	18	82%	45	66%	14	67%	225	66%
	Ja	17	40%	4	18%	23	34%	7	33%	118	34%
Personelle Umbrüche in der Besetzung der Koordinierungs- und Fachstelle (z.B. Wechsel des Trägers, der Koordinator*innen, fehlende Übergabe von Wissen und Netzwerken)	Nein	30	71%	16	73%	56	82%	18	86%	272	79%
	Ja	12	29%	6	27%	12	18%	3	14%	71	21%
Mangel an Unterstützer*innen der Partnerschaft (z.B. kein vorhandenes Netzwerk der Partnerschaft)	Nein	40	95%	22	100%	60	88%	18	86%	314	92%
	Ja	2	5%	0	0%	8	12%	3	14%	29	8%
Fehlende materielle Ressourcen bei der Partnerschaft (z.B. kein PKW, um Distanzen zu überwinden; schlechte digitale Anbindung, keine Räumlichkeiten)	Nein	40	95%	22	100%	63	93%	20	95%	317	92%
	Ja	2	5%	0	0%	5	7%	1	5%	26	8%
Aktive Behinderung der Arbeit der Partnerschaft durch relevante Akteur*innen der Förderregion (z.B. Phänomene von Shrinking Spaces, indirekte Formen der Verhinderung erfolgreicher Arbeit)	Nein	41	98%	22	100%	62	91%	20	95%	324	94%
	Ja	1	2%	0	0%	6	9%	1	5%	19	6%
Fehlende Kompetenzen im Rahmen der Partnerschaft (z.B. keine umfassende Einarbeitung, mangelnde fachliche Voraussetzungen)	Nein	40	95%	17	77%	68	100%	21	100%	325	95%
	Ja	2	5%	5	23%	0	0%	0	0%	18	5%
Keine der Genannten	Nein	40	95%	21	95%	67	99%	21	100%	329	96%
	Ja	2	5%	1	5%	1	1%	0	0%	14	4%
Kann ich (noch) nicht beurteilen	Nein	37	88%	20	91%	66	97%	19	90%	310	90%
	Ja	5	12%	2	9%	2	3%	2	10%	33	10%

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023, die einem Raumtypen zugeordnet werden konnten (n = 343). Eine Angabe fehlt, weil aus einer Partnerschaft nur die Strukturdaten erfasst worden sind.

**Tabelle 27.1: Konkreten Erfolge der Aktivierung vor Ort nach Raumtyp (Teil 1)**

	Raumtyp 1		Raumtyp 2		Raumtyp 3		Raumtyp 4		
	Ab- solut	In Pro- zent	Ab- solut	In Pro- zent	Ab- solut	In Pro- zent	Ab- solut	In Pro- zent	
<b>Relevante Schlüsselpersonen</b>									
Relevante Schlüsselpersonen der lokalen Politik (z.B. Oberbürgermeister*innen, Landrät*innen) nehmen sich programmrelevanter Themen (z.B. Antisemitismus, Vielfaltförderung) an und fördern aktiv deren kommunale Bearbeitung	Nein	33	63%	18	64%	32	55%	29	56%
	Ja	19	37%	10	36%	26	45%	23	44%
Relevante Schlüsselpersonen der lokalen Politik (z.B. Oberbürgermeister*innen, Landrät*innen) positionieren sich öffentlich gegen demokratiefeindliche Bestrebungen (z.B. Demonstrationen, Übergriffe, Dominanzverhalten einschlägiger Gruppierungen)	Nein	28	54%	15	54%	27	47%	23	44%
	Ja	24	46%	13	46%	31	53%	29	56%
<b>Lokale Verwaltung</b>									
Die lokale Verwaltung greift die Bearbeitung programmrelevanter Themen (z.B. Sensibilisierung für Diskriminierung) in ihren eigenen Strukturen auf (z.B. durch interne Fortbildungen, Leitbilder)	Nein	34	65%	13	46%	39	67%	38	73%
	Ja	18	35%	15	54%	19	33%	14	27%
Die lokale Verwaltung engagiert sich amtsübergreifend bei der Bearbeitung programmrelevanter Themen (z.B. Islam- und Muslimfeindlichkeit, Demokratieförderung)	Nein	39	75%	17	61%	45	78%	41	79%
	Ja	13	25%	11	39%	13	22%	11	21%
<b>Organisierte Zivilgesellschaft</b>									
Die organisierte Zivilgesellschaft in unserer Förderregion kooperiert in einem engen Netzwerk hinsichtlich der in unserer Förderregion relevanten Programmenthemen (z.B. Rechtsextremismus)	Nein	15	29%	10	36%	19	33%	28	54%
	Ja	37	71%	18	64%	39	67%	24	46%
Die organisierte Zivilgesellschaft in unserer Förderregion engagiert sich verstärkt in der Auseinandersetzung mit lokalen Problemlagen (z.B. rechtspopulistischen Gruppierungen)	Nein	20	38%	15	54%	24	41%	30	58%
	Ja	32	62%	13	46%	34	59%	22	42%
<b>Lokale Bevölkerung</b>									
Die lokale Bevölkerung nimmt verstärkt an lokalen Formen der Gegenmobilisierung (z.B. Mahnwachen, Gegendemonstrationen) bei antidemokratischen Vorfällen (etc.) teil	Nein	35	67%	19	68%	40	69%	36	69%
	Ja	17	33%	9	32%	18	31%	16	31%
Die lokale Bevölkerung beteiligt sich verstärkt an lokal vorhandenen	Nein	38	73%	18	64%	41	71%	40	77%

Beteiligungsmöglichkeiten (z.B. Bürger*innenhaushalten, Planungswerkstätten)	Ja	14	27%	10	36%	17	29%	12	23%
Keine der Genannten	Nein	51	96%	28	100%	58	100%	50	96%
	Ja	1	2%	0	0%	0	0%	2	4%
Kann ich nicht beurteilen	Nein	44	83%	24	86%	48	83%	41	79%
	Ja	8	15%	4	14%	10	17%	11	21%

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023, die einem Raumtypen zugeordnet werden konnten (n = 343). Eine Angabe fehlt, weil aus einer Partnerschaft nur die Strukturdaten erfasst worden sind.

**Tabelle 27.2: Konkrete Erfolge der Aktivierung vor Ort nach Raumtyp (Teil 2)**

	Raumtyp 5		Raumtyp 6		Raumtyp 7		Raumtyp 8		Gesamt		
	Ab- so- lut	In Pro- zent	Ab- so- lut	In Pro- zent	Ab- so- lut	In Pro- zent	Ab- so- lut	In Pro- zent	Ab- so- lut	In Pro- zent	
<b>Relevante Schlüsselperson</b>											
Relevante Schlüsselpersonen der lokalen Politik (z.B. Oberbürgermeister*innen, Landrät*innen) nehmen sich programmrelevanter Themen (z.B. Antisemitismus, Vielfaltförderung) an und fördern aktiv deren kommunale Bearbeitung	Nein	22	52%	14	64%	37	54%	16	76%	201	59%
	Ja	20	48%	8	36%	31	46%	5	24%	142	41%
Relevante Schlüsselpersonen der lokalen Politik (z.B. Oberbürgermeister*innen, Landrät*innen) positionieren sich öffentlich gegen demokratiefeindliche Bestrebungen (z.B. Demonstrationen, Übergriffe, Dominanzverhalten einschlägiger Gruppierungen)	Nein	21	50%	16	73%	43	63%	15	71%	188	55%
	Ja	21	50%	6	27%	25	37%	6	29%	155	45%
<b>Lokale Verwaltung</b>											
Die lokale Verwaltung greift die Bearbeitung programmrelevanter Themen (z.B. Sensibilisierung für Diskriminierung) in ihren eigenen Strukturen auf (z.B. durch interne Fortbildungen, Leitbilder)	Nein	33	79%	14	64%	53	78%	19	90%	243	71%
	Ja	9	21%	8	36%	15	22%	2	10%	100	29%
Die lokale Verwaltung engagiert sich amtsübergreifend bei der Bearbeitung programmrelevanter Themen (z.B. Islam- und Muslimfeindlichkeit, Demokratieförderung)	Nein	32	76%	15	68%	50	74%	19	90%	258	75%
	Ja	10	24%	7	32%	18	26%	2	10%	85	25%
<b>Organisierte Zivilgesellschaft</b>											
Die organisierte Zivilgesellschaft in unserer Förderregion kooperiert in einem engen Netzwerk hinsichtlich der in unserer Förderregion relevanten Programmt Themen (z.B. Rechtsextremismus)	Nein	21	50%	11	50%	16	24%	9	43%	129	38%
	Ja	21	50%	11	50%	52	76%	12	57%	214	62%



Die organisierte Zivilgesellschaft in unserer Förderregion engagiert sich verstärkt in der Auseinandersetzung mit lokalen Problemlagen (z.B. rechtspopulistischen Gruppierungen)	Nein	21	50%	9	41%	21	31%	14	67%	154	45%
	Ja	21	50%	13	59%	47	69%	7	33%	189	55%
<b>Lokale Bevölkerung</b>											
Die lokale Bevölkerung nimmt verstärkt an lokalen Formen der Gegenmobilisierung (z.B. Mahnwachen, Gegendemonstrationen) bei antidemokratischen Vorfällen (etc.) teil	Nein	32	76%	16	73%	58	85%	18	86%	254	74%
	Ja	10	24%	6	27%	10	15%	3	14%	89	26%
Die lokale Bevölkerung beteiligt sich verstärkt an lokal vorhandenen Beteiligungsmöglichkeiten (z.B. Bürger*innenhaushalten, Planungswerkstätten)	Nein	35	83%	15	68%	51	75%	18	86%	256	75%
	Ja	7	17%	7	32%	17	25%	3	14%	87	25%
Keine der Genannten	Nein	42	100%	22	100%	67	99%	20	95%	338	98%
	Ja	0	0%	0	0%	1	1%	1	5%	5	1%
Kann ich nicht beurteilen	Nein	33	79%	16	73%	63	93%	15	71%	284	83%
	Ja	9	21%	6	27%	5	7%	6	29%	59	17%

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023, die einem Raumtypen zugeordnet werden konnten (n = 343). Eine Angabe fehlt, weil aus einer Partnerschaft nur die Strukturdaten erfasst worden sind.

**Tabelle 28: Einschätzung der manifesten Beteiligung der vier Akteur\*innen-Gruppen im Rahmen der Partnerschaften nach Raumtyp (Mittelwerte)**

	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	Typ 7	Typ 8	Gesamt
Breite Bevölkerung vor Ort	3,7	3,9	4,0	3,9	3,4	3,8	3,7	3,5	3,8
Organisierte Zivilgesellschaft (z.B. Vereine, Verbände)	5,9	5,8	5,7	5,1	5,4	6,0	5,8	5,3	5,6
Kommunale Verwaltung (z.B. relevante Ressorts, Vertreter*innen mit Entscheidungsbefugnissen)	5,0	4,9	4,8	4,7	5,1	4,9	4,6	4,2	4,8
Die relevanten, politischen Schlüsselpersonen (z.B. Bürgermeister*innen, Landrät*innen)	4,6	4,2	4,8	4,7	5,1	3,8	4,4	4,3	4,6

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023, die einem Raumtypen zugeordnet werden konnten (n = 343). Eine Angabe fehlt, weil aus einer Partnerschaft nur die Strukturdaten erfasst worden sind. Für die Berechnung der Mittelwerte wurden Fälle, die „kann ich nicht beurteilen“ angeben haben, nicht berücksichtigt. Die Mittelwerte wurden berechnet auf einer Skala von 1 („sehr niedrig“) bis 5 („sehr hoch“).

**Tabelle 29: Einschätzung der latenten Aktivierung der breiten Bevölkerung im Rahmen der Partnerschaften nach Raumtyp (Mittelwerte)**

In der <b>breiten Bevölkerung in unserer Förderregion</b> ist/sind...	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	Typ 7	Typ 8	Gesamt
das öffentliche Ansehen (z.B. die grundsätzliche Befürwortung der Aktivitäten) der Partnerschaft für Demokratie als Akteurin der kommunalen Demokratieförderung sehr hoch.	5,1	5,2	5,0	5,1	5,0	5,2	4,7	5,2	5,0
das Interesse an der Bearbeitung der Themen der Partnerschaft für Demokratie (z.B. Demokratie- und Vielfaltförderung) sehr hoch.	4,8	5,0	4,7	4,4	4,5	5,0	4,2	4,4	4,6
die nötigen Kenntnisse für eine aktive Mitwirkung an den Aktivitäten der Partnerschaft für Demokratie (z.B. Wissen über Angebote der Partnerschaft) vollumfänglich vorhanden.	4,3	4,3	4,5	4,2	3,9	4,4	4,1	4,1	4,2
die relevanten Kompetenzen für eine aktive Mitwirkung an den Aktivitäten der Partnerschaft für Demokratie (z.B. Partizipationskompetenzen) vollumfänglich vorhanden.	4,5	4,3	4,5	4,3	4,2	4,5	4,1	4,2	4,3
die Zielgruppenerreichung (d.h. die gelingende Adressierung, Ansprache) durch die Partnerschaft umfassend erfolgreich.	4,4	4,4	4,6	4,1	4,4	4,3	4,3	4,2	4,4
Beteiligungsmöglichkeiten (d.h. z.B. unterschiedliche Formate der Beteiligung für verschiedene Gruppierungen) im Rahmen unserer Partnerschaft umfassend gegeben.	4,8	4,9	5,1	4,8	4,8	4,3	4,7	4,7	4,8
Gesamt	4,6	4,7	4,7	4,5	4,5	4,6	4,3	4,4	4,5

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023, die einem Raumtypen zugeordnet werden konnten (n = 343). Eine Angabe fehlt, weil aus einer Partnerschaft nur die Strukturdaten erfasst worden sind. Für die Berechnung der Mittelwerte wurden Fälle, die „kann ich nicht beurteilen“ angeben haben, nicht berücksichtigt. Die Mittelwerte wurden berechnet auf einer Skala von 1 („Trifft gar nicht zu“) bis 7 („trifft voll zu“).

**Tabelle 30: Einschätzung der latenten Aktivierung der organisierten Zivilgesellschaft im Rahmen der Partnerschaften nach Raumtyp (Mittelwerte)**

In der <b>organisierten Zivilgesellschaft in unserer Förderregion</b> ist/sind...	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	Typ 7	Typ 8	Gesamt
das öffentliche Ansehen (z.B. die grundsätzliche Befürwortung der Aktivitäten) der Partnerschaft für Demokratie als Akteurin der kommunalen Demokratieförderung sehr hoch.	5,9	5,9	5,8	5,3	5,7	5,7	5,7	5,6	5,7
das Interesse an der Bearbeitung der Themen der Partnerschaft für Demokratie (z.B. Demokratie- und Vielfaltförderung) sehr hoch.	5,7	5,8	5,5	5,0	5,4	5,6	5,6	5,1	5,5
die nötigen Kenntnisse für eine aktive Mitwirkung an den Aktivitäten der Partnerschaft für	5,3	5,3	5,2	4,7	4,9	5,5	5,2	5,1	5,1

Demokratie (z.B. Wissen über Angebote der Partnerschaft) vollumfänglich vorhanden.									
die relevanten Kompetenzen für eine aktive Mitwirkung an den Aktivitäten der Partnerschaft für Demokratie (z.B. Partizipationskompetenzen) vollumfänglich vorhanden.	5,2	5,2	5,3	4,7	5,0	5,5	5,1	5,0	5,1
die Zielgruppenerreichung (d.h. die gelingende Adressierung, Ansprache) durch die Partnerschaft umfassend erfolgreich.	5,2	5,1	5,3	4,8	5,1	5,6	5,3	4,7	5,2
die Beteiligungsmöglichkeiten (z.B. im Begleitausschuss) für neue Akteur*innen und Organisationen im Rahmen unserer Partnerschaft umfassend gegeben.	5,3	5,1	5,5	5,4	5,4	5,4	5,4	4,8	5,3
Gesamt	5,4	5,4	5,4	5,0	5,2	5,5	5,4	5,0	5,3

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023, die einem Raumtypen zugeordnet werden konnten (n = 343). Eine Angabe fehlt, weil aus einer Partnerschaft nur die Strukturdaten erfasst worden sind. Für die Berechnung der Mittelwerte wurden Fälle, die „kann ich nicht beurteilen“ angeben haben, nicht berücksichtigt. Die Mittelwerte wurden berechnet auf einer Skala von 1 („Trifft gar nicht zu“) bis 7 („trifft voll zu“).

**Tabelle 31: Einschätzung der latenten Aktivierung der lokalen Verwaltung im Rahmen der Partnerschaften nach Raumtyp (Mittelwerte)**

In der <b>lokalen Verwaltung in unserer Förderregion</b> ist/sind...	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	Typ 7	Typ 8	Gesamt
das öffentliche Ansehen (z.B. die Anerkennung als lokale Partnerin) der Partnerschaft für Demokratie als Akteurin der kommunalen Demokratieförderung sehr hoch.	5,4	5,2	5,2	5,0	5,7	5,5	5,3	5,1	5,3
das Interesse an der Bearbeitung der Themen der Partnerschaft für Demokratie (z.B. Rechtsextremismus) sehr hoch.	5,1	4,7	4,8	4,5	5,1	4,8	4,8	4,1	4,8
die nötigen Kenntnisse für eine aktive Mitwirkung an den Aktivitäten der Partnerschaft für Demokratie (z.B. Wissen über die Tätigkeiten der Partnerschaft) vollumfänglich vorhanden.	4,9	4,1	4,9	4,6	5,1	4,6	4,9	4,5	4,8
die relevanten Kompetenzen für eine aktive Unterstützung Partnerschaft für Demokratie (z.B. administratives Projektmanagement) vollumfänglich vorhanden.	5,1	4,8	5,0	4,6	5,4	5,4	5,0	4,6	5,0
die Zielgruppenerreichung (d.h. die erfolgreiche Ansprache relevanter Ämter/Ressorts und Entscheidungsebenen) durch die Partnerschaft umfassend erfolgreich	5,0	4,6	4,7	4,8	5,5	5,2	4,8	4,5	4,9
die Beteiligungsmöglichkeiten (z.B. im Begleitausschuss) für bislang noch nicht/ zu wenig eingebundene Akteur*innen aus relevanten Verwaltungsstrukturen im Rahmen unserer Partnerschaft umfassend gegeben.	4,9	4,8	4,9	5,1	5,5	5,4	5,1	4,7	5,1

Gesamt	5,1	4,7	4,9	4,8	5,4	5,2	5,0	4,6	5,0
--------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023, die einem Raumtypen zugeordnet werden konnten (n = 343). Eine Angabe fehlt, weil aus einer Partnerschaft nur die Strukturdaten erfasst worden sind. Für die Berechnung der Mittelwerte wurden Fälle, die „kann ich nicht beurteilen“ angeben haben, nicht berücksichtigt. Die Mittelwerte wurden berechnet auf einer Skala von 1 („Trifft gar nicht zu“) bis 7 („trifft voll zu“).

**Tabelle 32: Einschätzung der latenten Aktivierung der kommunalpolitischen Spitzenakteur\*innen im Rahmen der Partnerschaften nach Raumtyp (Mittelwerte)**

Bei den kommunalpolitischen Spitzen <u>in unserer Förderregion</u> ist/sind...	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	Typ 7	Typ 8	Gesamt
das öffentliche Ansehen (z.B. die grundsätzliche Befürwortung der Aktivitäten) der Partnerschaft für Demokratie als Akteurin der kommunalen Demokratieförderung sehr hoch.	5,9	5,6	5,6	5,4	5,7	6,1	5,3	5,4	5,6
das Interesse an der Bearbeitung der Themen der Partnerschaft für Demokratie (z.B. Demokratie- und Vielfaltförderung) sehr hoch.	5,6	5,4	5,3	5,1	5,6	5,8	5,1	4,8	5,3
die nötigen Kenntnisse für eine aktive Mitwirkung an den Aktivitäten der Partnerschaft für Demokratie (z.B. Wissen über die Tätigkeiten und Themen der Partnerschaft) vollumfänglich vorhanden.	5,3	4,9	5,1	5,0	5,4	5,6	4,8	4,9	5,1
die relevanten Kompetenzen für eine aktive Unterstützung Partnerschaft für Demokratie (z.B. Kompetenzen zur Bearbeitung der relevanten Themen) vollumfänglich vorhanden.	5,5	5,0	5,2	4,9	5,5	5,7	4,9	4,8	5,1
die Zielgruppenerreichung (d.h. die erfolgreiche Ansprache relevanter politischer Schlüsselpersonen) durch die Partnerschaft umfassend erfolgreich.	5,2	4,6	5,0	4,8	5,2	5,1	4,8	4,6	4,9
die Beteiligungsmöglichkeiten (z.B. im Begleitausschuss, im erweiterten Netzwerk, auf Veranstaltungen) für bislang noch nicht/zu wenig eingebundene politischen Schlüsselpersonen	5,2	5,1	5,2	5,2	5,4	5,1	4,9	4,8	5,1
Gesamt	5,5	5,1	5,2	5,1	5,4	5,6	5,0	4,9	5,2

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023, die einem Raumtypen zugeordnet werden konnten (n = 343). Eine Angabe fehlt, weil aus einer Partnerschaft nur die Strukturdaten erfasst worden sind. Für die Berechnung der Mittelwerte wurden Fälle, die „kann ich nicht beurteilen“ angeben haben, nicht berücksichtigt. Die Mittelwerte wurden berechnet auf einer Skala von 1 („Trifft gar nicht zu“) bis 7 („trifft voll zu“).

**Tabelle 33: Strukturqualität der Partnerschaften im Bereich Aktivierung nach Raumtyp und Struktureinheit (Indexwerte)**

	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	Typ 7	Typ 8	Ge- samt
	Mittel- wert	Mittel- wert	Mittel- wert	Mittel- wert	Mittel- wert	Mittel- wert	Mittel- wert	Mittel- wert	Mittel- wert
Strukturqualität Partnerschaft (Gesamtindex)	13,5	13,8	12,6	12,8	13,1	13,1	14,3	12,1	13,3
Strukturqualität Koordinierungs- und Fachstelle	5,7	5,3	5,3	4,8	4,9	5,8	5,9	5,0	5,4
Strukturqualität Begleitausschuss	4,4	4,6	4,2	4,2	4,6	4,4	4,5	4,0	4,4
Strukturqualität Federführendes Amt	3,3	3,9	3,1	3,8	3,5	3,0	3,9	3,2	3,5

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023, die einem Raumtypen zugeordnet werden konnten (n = 343). Eine Angabe fehlt, weil aus einer Partnerschaft nur die Strukturdaten erfasst worden sind.

**Tabelle 34: Einschätzung der Koordinator\*innen zur Frage: „Halten Sie das für die Umsetzung Ihrer Partnerschaft für Demokratie zur Verfügung stehende Stellenvolumen Ihrer Koordinierungs- und Fachstelle für ausreichend?“**

	Absolut	In Prozent
Ja	121	37 %
Nein	209	63 %
Kann ich nicht beurteilen	26	-
Gesamt (gültige Nennungen)	330	100 %

Quelle: Angaben der Koordinierungs- und Fachstellen 2023 (n = 356). Prozentangaben beziehen sich auf gültige Nennungen („Kann ich nicht beurteilen“-Angaben sind aus den Berechnungen ausgenommen).

## Kurzprofil

Das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS-Frankfurt a. M.) wurde im Jahr 1974 vom Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt e.V. (AWO) gegründet und ist seit 1991 als rechtlich selbständiger gemeinnütziger Verein organisiert. Der Hauptsitz liegt in Frankfurt am Main. In Berlin unterhält das ISS ein Projektbüro.

Das ISS-Frankfurt a. M. beobachtet, analysiert, begleitet und gestaltet Entwicklungsprozesse der Sozialen Arbeit und erbringt wissenschaftliche Dienstleistungen für öffentliche Einrichtungen, Wohlfahrtsverbände und private Träger. Das Institut erhält durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) Projektförderung.

- Das Leistungsprofil des ISS-Frankfurt a. M. steht als wissenschaftsbasiertes Fachinstitut für Praxisberatung, Praxisbegleitung und Praxisentwicklung an der Schnittstelle von Praxis, Politik und Wissenschaft der Sozialen Arbeit und gewährleistet damit einen optimalen Transfer.
- Zum Aufgabenspektrum gehören wissenschaftsbasierte Dienstleistungen und Beratung auf den Ebenen von Kommunen, Ländern, Bund und der Europäischen Union sowie der Transfer von Wissen in die Praxis der Sozialen Arbeit und in die Fachöffentlichkeit.
- Die Arbeitsstruktur ist geprägt von praxiserfahrenen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, häufig mit Doppelqualifikationen, die ein breites Spektrum von Themenfeldern in interdisziplinären Teams bearbeiten. Dadurch ist das Institut in der Lage, flexibel auf Veränderungen in Gesellschaft und Sozialer Arbeit sowie die daraus abgeleiteten Handlungsanforderungen für Dienstleister, Verwaltung und Politik einzugehen.
- Auf unserer Website [www.iss-ffm.de](http://www.iss-ffm.de) finden Sie weitere Informationen zum ISS-Frankfurt a. M. und zu dessen Kooperationen sowie Arbeitsberichte, Gutachten und Expertisen zum Download oder Bestellen.





Institut für Sozialarbeit  
und Sozialpädagogik e. V.  
Zeilweg 42  
60439 Frankfurt am Main

Telefon +49 (0) 69 / 95789-0  
Telefax +49 (0) 69 / 95789-190  
E-Mail [info@iss-ffm.de](mailto:info@iss-ffm.de)  
Internet [www.iss-ffm.de](http://www.iss-ffm.de)

